

Märchenhafte Reiseziele



ROTKÄPPCHENLAND, TOR ZUR WELT & ÄUSSERE HEBRIDEN



LANDHAUS KÜCHE

von apetito

Jetzt 3 x Gold probieren!

LECKERES AUS DER LANDHAUSKÜCHE

Probieren Sie unsere 3 DLG-preisgekrönten Mittagsgesichte zum Sonderpreis für je **6,39 €** inkl. Dessert. Mit besten regionalen Zutaten gekocht und von freundlichen Kurieren heiß ins Haus gebracht.

Täglich
für Sie heiß
gebracht!

Rufen Sie uns an:

02 41 - 9 16 16 88

www.landhaus-kueche.de

apetito AG, Bonifatiusstr. 305, 48132 Rheine



Seminar: „Leben mit Demenz – Hilfe beim Helfen“

Helene-Weber-Haus, Oststr. 66, 52222 Stolberg

06.09.2019 von 17.00 bis 20.00 Uhr

07.09.2019 von 10.00 bis 13.00 Uhr

14.09.2019 von 10.00 bis 13.00 Uhr

AWO Tagespflege, Anne-Frank-Str. 2, 52134 Herzogenrath

06.09.2019 von 17.00 bis 20.00 Uhr

07.09.2019 von 10.00 bis 13.00 Uhr

Tagespflege SHP Am Pannhaus, Severinusplatz 1, 52080 Aachen

12.10.2019 und 19.10.2019

jeweils von 10.00 bis 14.30 Uhr

Neue Pflegekurse: „Pflege zu Hause“ 11 x 90 Min. - in türkischer Sprache -

11 Kurseinheiten immer mittwochs

Seniorenzentrum St. Anna, Bettendorfer Str. 30, 52477 Alsdorf

04.09.2019 bis 13.11.2019 von 18:30 bis 20:00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos!

Anmeldung und Informationen:

Christiane Rühlmann (AOK Rheinland/Hamburg)

Telefon: 0241 464-262

E-Mail: christiane.ruehlmann@rh.aok.de

www.pflege-regio-aachen.de

Die neue Ausgabe in der Städteregion Aachen und im Kreis Düren erscheint Anfang 2020!

Stellen Sie Ihre Einrichtung oder Firma
zu günstigen Konditionen darin vor!

Bitte kontaktieren Sie uns unter:

Tel.: 0241 / 990 78 70 oder E-Mail: info@pflege-ac.de

RUND UM DIE PFLEGE

IN DER STÄDTEREGION AACHEN UND IM KREIS DÜREN

EINRICHTUNGEN STELLEN SICH VOR

- Städteregion Aachen • Aachen • Alsdorf • Baesweiler • Eschweiler • Herzogenrath • Monschau • Roetgen • Simmerath • Stolberg • Würselen • Kreis Düren • Aldenhoven • Düren • Heimbach • Hürtgenwald • Inden • Jülich • Kreuzau • Langerwehe • Linnich • Merzenich • Nideggen • Niederzier • Nörvenich • Titz • Vettweiß



- PFLEGEBERATUNG
- BEGLEITDIENSTE
- BETREUTES WOHNEN
- AMBULANTE PFLEGE
- TAGESPFLEGEHÄUSER
- STATIONÄRE PFLEGE
- HAUSNOTRUF
- MOBILE MENÜDIENSTE
- SANITÄTSHÄUSER
- KRANKENHÄUSER
- KRANKENFAHRDIENTE



BOPLUS MAGAZIN

2020

KOSTENLOS ZUM MITNEHMEN

www.pflege-ac.de • www.pflege-dn.de

Diese neue Broschüre erscheint im Dezember 2019 in der Städteregion Aachen!

AUSBILDUNGSGUIDE RATGEBER IN SACHEN AUSBILDUNG

im Gesundheits- & Pflegebereich in der StädteRegion Aachen

2020 | KOSTENLOS



- WAS TUN NACH DER SCHULZEIT • RICHTIG BEWERBEN!
- BERUFS-/AUSBILDUNGSPROFILE • DAS SPEZIFISCHE

Präsentieren Sie Ihr Firmenprofil
darin zu günstigen Konditionen!

Bitte kontaktieren Sie uns unter:

Tel.: 0241 / 990 78 70 oder E-Mail: info@pflege-ac.de

DAS BESTE AUS 11 JAHREN

- 4 Napoleon und die Aachener Lausbuben | Günter Metz

ANSICHTEN

- 5 Ein Stadtrundgang in Aachen -
der Alleenring um die Jahrhundertwende

KUNST & KULTUR AUS & FÜR AACHEN

- 6 Altes Kurhaus präsentiert Spielplan
für das zweite Halbjahr 2019
7 Kulturhaus Barockfabrik präsentiert Spielplan
für das zweite Halbjahr 2019

BEI UNS

- 8 • Unterwegs in der Euregio • Aktualisierte Broschüre
• Großeltern werden - ein großes Abenteuer!?
• Neues vom Klima
9 • Ehrenwert - Aktionstag der Aachener Vereine
• Singen und Tanzen am Weltseniorentag • Jubiläumsfest
• Chancen-Paten gesucht • „Das Leben ist bunt“

ERLEBTE GESCHICHTEN

- 10 Auf einmal waren wir Freunde | Johanna Ziadi-Zimmermann

BESONDERE ORTE

- 11 Aufstieg zum Brocken | Erwin Bausdorf

KUNST & KULTUR

- 12 • Tag des offenen Denkmals • Aachener Kunstroute
• Entmenschter Mensch • Marktkonzerte
13 • AachenSeptemberSpecial • Carmina Burana
• Den Verbrechern auf der Spur • Abstrakte Kunst
• Vierzehn Lebensläufe • Don & Ray

LEBENSRAÜME

- 14 Auf den Spuren des Malers Paul Cézanne | Steffi Diefenthal

MUSEUMSKULTOUR

- 16 Rote Burg - Büchelmuseum Aachen | Josef Römer

DIE ANDERE SEITE

- 18 Der Einzelhandel kann uns alle treffen | Sven Fatzke

ZURÜCKGEBLÄTTERT

- 19 „Ratschläge für die gute Ehefrau“ | Atze Schmidt

ÖCHER PLATT

- 20 D'r Öcher (Der Aachener) | Hein Görgen
Urloub een Oche (Urlaub in Aachen) | This Kluck

TITELTHEMA

- 22 Rotkäppchenland, Brüder Grimm & mehr | Franz Gass
24 Tor zur Welt: Hamburg | Nina Krüsmann
26 Schottlands Westen - von Newcastle bis auf
die Äußeren Hebriden | Christine M. Hendriks

ZEITGESCHICHTE

- 28 Eynatten und der Zweite Weltkrieg | Manfred Weyer
29 Gedenktafeln kehren zurück | Christine Kluck

NOSTALGIE

- 31 Mädchen können das nicht | Tina Schümmer

KUNST

- 32 Street Art Aachen | Regina Weinkauff

WEGBEGLEITER

- 33 C-a-f-f-e-e, ich trink so gern Kaffee | Ingeborg Lenné

LEICHT ERKLÄRT

- 34 Sie haben es in der Hand | Christine M. Hendriks

BEGEGNUNGEN

- 36 „Ich ha kooet.“ | Alfred Kall

LIEBEN, LACHEN, LEBEN

- 37 Gemeinsamkeiten | Helga Licher

ZUSAMMENLEBEN

- 38 Wo ist unser Chico? | Josefine Kühnast
Sprachgefühl | Inge Gerdorf
39 Die Anprobe | Erwin Bausdorf
Außerirdischer Gartenfreund | Steffi Diefenthal

WEISST DU NOCH?

- 41 Wie es früher im Herbst Zuhause zuging | Wilma Henschel

KALEIDOSKOP

- 42 Die Frage nach den Würselener Wasserfällen | Andreas Muschik
Vor- & Nachteile der modernen Medizin | Christian Graff
43 Streitpunkt Elektroroller | Wilma Henschel
So sieht Freundschaft aus | Christine Kluck

BITTE LÄCHELN

- 44 Hauptsache gesund | Wolfgang Wals

VORBEUGUNG & GESUNDHEIT

- 45 Ich will abnehmen! | Hartmut Kleis
Schutzimpfung gegen Gürtelrose
Darmkrebs Früherkennung

GESELLSCHAFTSSPIELE

- 46 Neue Ideen | Berthold Heß

UNTERHALTUNG

- 15 Kopf & Zahl | Dieter H. K. Starke & Marion Holtorff
21, 35 Sudoku
30, 40 Schwedenrätsel
47 Auflösungen

Eine Zeitschrift für eine Generation, die noch liest!

Liebe Leserinnen und Leser!

Wo waren Sie diesen Sommer in Urlaub? Oder steht er noch bevor? Dann haben wir einige Reisetipps für Sie: vom Rotkäppchenland in Nordhessen über den verregneten Brocken im Harz zum Tor zur Welt Hamburg, und von dort über den schottischen Westen direkt in Paul Cézannes Atelier in Aix-en-Provence. Unsere Autoren haben für Sie zahlreiche außergewöhnliche Eindrücke von all diesen Orten gesammelt. Und dass es in unserer geliebten Heimatregion ebenso viel zu entdecken gibt, zeigt die vorliegende Ausgabe ohnehin wieder. Also viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

Ihr G. Günal



Herausgeber: **FACTOR G: MEDIEN & IDEEN**

IMPRESSUM

Anschrift: **50PLUS MAGAZIN**, Goerdelerstr. 9, 52066 Aachen

Tel.: 0241 / 990 78 70 • Fax: 0241 / 990 787 44

E-Mail: post@senio-magazin.de • **www.50plus-magazin.info**

Redaktion: Günal Günal, Robert Steinborn, Marion Holtorff,
Franz Gass, Josef Römer, Helmut Koch, Nina Krüsmann.

Druck: Senefelder Misset/NL • Auflage: 13.000 Exemplare
(Kostenlose Verteilung an über 400 Auslagestellen)

Bürozeiten: Montag, Mittwoch & Freitag von 10 bis 14 Uhr

Napoleon an de Öcher Duemjroefe

Meddse en de Franzuesezeit, me schreäv der zweijde September achzenghonndertvier, hau dr Kejser Napoleon Bonaparte en Stippvisitt noh Oche aajesaat. Met sing Kejserenn Fing, et Joséphine, wou heä sich ejjene Redoutejade de Öcher Industrieustellong aakicke.

Stonndelang knubbelete sich op beijdse Sijje vajjen Stroëße hömmele Lü. Vanaa Sankelpooetz, de Sankel erav än langs Hotmannspiif bes övverje Kompesbad stonge se bejeneäje-döit wie de Härregge, öm de huechwördige Herrschaffe hön Reverenze ze bewise. Met Mäijeschwöng än Fähncher hawe de Sänkelter hön spetzjev-velije Hüssjer adig deke-riert.

Dr Kejser koem vajjene Knep der Sankelsteävig erav än hau met singe Aahangk vor Sankelpooetz jau noch ens e kleng Püsje jemaht. Nu sou et ävel net lang mieh dure. Pamp wor alles e Repp än Ruhr. De fran-ze Trööetemannder blo-esete alle Backens op, an ouch de Trommeschlä-jer maachete ene Radau för ze frecke. De Sankel, stippevoll, wor uus Rank an Bank. „Se komme, se komme!“ reijfe de Lü hälop, „se sönd at doe!“

Stiifstaats koem der Napoleon, der Drejtemp open Höit, met sing schön Kejserenn langs, än derhenger ene bonkte Trauß va Zaldate met Zabele än Fahne. De Waache muueten et Volk wier de Huser peäsche än döie, ömdatt et Kejserpäärche met singe Träng en Jaaß hau för dörchzekomme. Uus dusend Möng bejrössete de Öcher hön Majestiete: „Vive l'Empereur! Vive l'Empératrice!“ A la bonne heure, dat wor ens e bänklich Angkaschement!

Dr Krau vajjen Sankel hau duzemoels Kenger wie Flejje, Duemjroefe, wie se ee Oche hejjsche. Die onjehubbelte än onje-roene Zooet wor reell staabeljeck än ramäntieret wie en Heäd Böffele. Se lejjße sich net lompe an venerierete de Majestiete noh hönne Töönk. „Viff Lampe-Nöll! - Schejjf Lampe-Threjs!“ huuet me hön bööeke.

„Parbleu“, menkete de Franzuese, „ce francais et vraiment très misérable!“ Dat wor nüüß wie de Worret. Zapperdüss, de Öcher Rabaue parlierete a deä Daag werklich e hiel miserabel Franz.

(Ausgabe: 21 / September 2009)

Günter Metz



Napoleon und die Aachener Lausbuben

Mitten in der Franzosenzeit, man schrieb den zweite September 1804, hatte Kaiser Napoleon Bonaparte eine Stippvisite nach Aachen angesagt. Mit seiner Kaiserin Finchen, der Joséphine, wollte er sich im Redoutengarten die Aachener Industrieausstellung ansehen.

Stundenlang ballten sich auf beiden Seiten der Straße sehr viele Leute. Vom Sandkaultor, die Sandkaulstraße hinunter und entlang der Hotmannspiif bis über das Komphausbad standen sie zusammengepfercht wie die Heringe, um den hochwürdigen Herrschaften die Ehrenbezeugung zu erweisen.

Mit Laubgewinden und Fähnchen hatten die Sandkaulsträßer ihre spitzgiebeligen Häuser artig geschmückt.

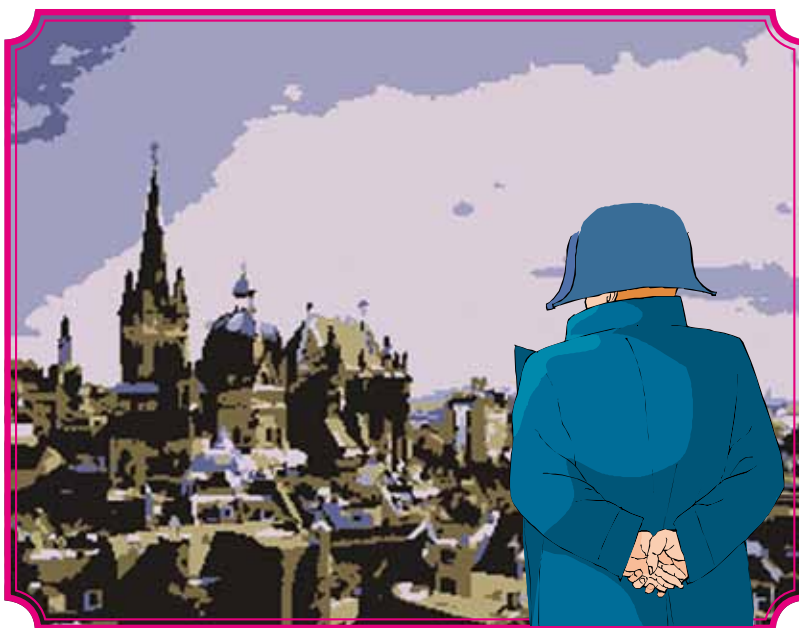
Der Kaiser kam vom Knipp die Sandkaulstraße hinunter und hatte mit seinem Gefolge vor dem Sandkaultor rasch noch einmal eine kleine Pause gemacht. Nun sollte es aber nicht mehr lange dauern. Plötzlich war alles in voller Aufregung. Die französischen Trompeter bliesen alle Backen auf, und auch die Trommler machten

Lärm zum Verrecken. Die Sandkaulstraße, gedrängt voll, war außer Rand und Band. „Sie kommen, sie kommen!“, riefen die Leute hellauf, „sie sind schon da!“

Sehr geputzt kam Napoleon, den Dreispitz auf dem Kopf, mit seiner schönen Kaiserin entlang, und dahinter ein bunter Tross von Soldaten mit Säbeln und Fahnen. Die Wachen mussten das Volk gegen die Häuser drängen und drücken, damit das Kaiserpärchen mit seinem Anhang eine Gasse hatte, um durchzukommen. Aus tausend Mündern begrüßten die Aachener ihre Majestäten: „Hoch lebe der Kaiser! Hoch lebe die Kaiserin!“ Alle Achtung, das war wirklich eine Begeisterung!

Der Pöbel aus der Sandkaulstraße hatte damals Kinder wie die Fliegen, Lausbuben, wie sie in Aachen hießen. Dieses ungebildete und ungeratene Völkchen war wirklich knatschjeck und lärmte wie eine Büffelherde. Sie ließen sich nicht lumpen und verehrten die Majestäten nach ihrem Geschmack. „Pffiffiger Lampen-Arnold! – Schiefe Lampen-Therese!“, hörte man sie schreien.

„Bei Gott“, meinten die Franzosen, „dieses Französisch ist wahrlich sehr schlecht!“. Das war nichts als die Wahrheit. Verflucht, die Aachener Rabauken sprachen an diesem Tag wirklich ein miserables Französisch.



Teil 37: Ein Stadtrundgang in Aachen – der Alleenring um die Jahrhundertwende

Seit etwa 10 Jahren veröffentlicht die AKV Sammlung Crous im Rahmen ihrer Schriftenreihe jährlich ein Buch über stadt- und regionalgeschichtliche Themen und Wissenswertes zu Aachens Historie. Mit Band 12 lädt sie in diesem Jahr die Leser zu einem Spaziergang entlang des Alleenrings in der Zeit zwischen 1890 und 1920 ein. Zahlreiche städtebauliche Veränderungen, die sich in dieser Zeit in Aachen ergeben haben, werden anhand von Ansichtskarten und Grafiken aus der Sammlung aufgezeigt. Der Spaziergang wird mit historischen Hinweisen beschrieben und mit alten Stadtplänen illustriert.



Stadtmauer nach Hogenberg vom Langen Turm bis zum Pfaffenturm

Die mittelalterliche Stadtmauer wurde während der napoleonischen Zeit zum größten Teil abgetragen. In Rückblicken veranschaulichen wir den Zustand vor dieser Zeit.

Der Spaziergang beginnt am Hansemannplatz. Es geht über die Monheimsallee, vorbei am Mariahilf-Spital, an dessen Stelle wenige Jahre später das Neue Kurhaus, der Quellenhof und weitere Bauten für den Kurbetrieb entstehen.



Stadtgarten mit Mariahilfshospital

Wir steigen über die Ludwigsallee hoch zum Lousberg, genießen den Ausblick auf Aachen und erleben an dessen



Erfrischungshalle und Obelisk auf dem Lousberg

Hang eine Aufführung im damaligen Freilichttheater. Während des Abstiegs besichtigen wir die herrschaftlichen Villen in der Nizzaallee.



Nizza-Allee

Am Pontttor vorbei besuchen wir den Bahnhof Templerbend und erleben, wie er abgerissen wird und stattdessen der Westbahnhof entsteht. Am Langen Turm freuen wir uns über das Panorama Aachens.

In einem Rückblick auf die vor-napoleonische Zeit verfolgen wir den Verlauf der Stadtmauer vom Langen Turm (Pulverturm) über das Königstor (obere Königstraße) bis zum Pfaffenturm an der Junkerstraße, der heute der Studentenverbindung KDStV Ripuaria Aachen als Domizil dient.

Weiter entlang der ehemaligen Stadtmauer gelangen wir zum Zoologischen Garten im Bereich des heutigen Westparks, schauen uns dort die Elefanten an und machen im „Glashaus“ eine Pause.



Zoologischer Garten

Weiter geht es am Luisenhospital und Hubertusplatz vorbei zum Boxgraben, wo gerade der Neubau des Polizeipräsidiums zur Betrachtung einlädt. In diesem Abschnitt sind noch sehr viele Häuser aus der Gründerzeit erhalten. Wir blicken von der Franzstraße auf das

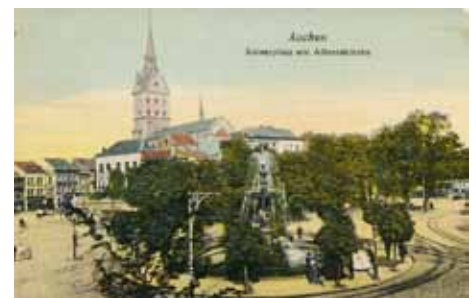
Marschierort und gelangen zu dem ehemaligen Bahnhof Marschierort und zum Rheinischen Bahnhof. Beide Bahnhöfe werden abgerissen. In der Übergangszeit, bis der Hauptbahnhof erbaut wurde, können wir den provisorischen Bahnhof in der Gegend der heutigen Hackländerstraße besichtigen.

Die Entwicklung des Verkehrs schlägt sich im Aussehen des Bahnhofsplatzes nieder. Er wird mehrfach umgestaltet. Kutschen werden von Straßenbahnen und Automobilen abgelöst. Diverse Feierlichkeiten werden begangen und der Bahnhofsplatz den Anlässen entsprechend geschmückt.



Hauptbahnhof

An der Normaluhr blicken wir nach Burtscheid, in die Zollern- und in die Theaterstraße. Diese hieß damals noch von der Wallstraße bis zur Normaluhr Hochstraße. Über die Wilhelmstraße kommen wir zum Kaiserplatz und lassen uns beeindruckt von der dortigen Geschäftigkeit. Der Adalbertsteinweg war damals wie heute eine wichtige Verkehrsader. Hier können wir heute nicht mehr existierende Denkmäler bewundern.



Kaiserplatz mit Albertskirche

Bevor wir über die Heinrichsallee wieder zum Hansemannplatz gelangen, schauen wir noch in die Viertel um den Steffensplatz und den Rehmplatz. Der Blick vom Hansemannplatz zurück zum Kaiserplatz zeigt den Zweck und vor allem die Schönheit der von den napoleonischen Planern erdachten Flaniermeile.

Das neue Buch mit fast 250 Abbildungen ist ab Anfang November im Buchhandel und bei der Sammlung Crous erhältlich.

Altes Kurhaus präsentiert Spielplan für das zweite Halbjahr 2019

Das zweite Halbjahr im Alten Kurhaus hat von großer Literatur bis hin zu traumhaften klassischen Melodien einiges zu bieten. Der von Jakob Josef Couven geschaffene, lichtdurchflutete, prachtvolle Ballsaal hat den richtigen Rahmen für unvergessliche Kulturerlebnisse im größeren Kreis. Die Klangbrücke im neuen Teil des Alten Kurhauses besticht durch eine außergewöhnliche Architektur und ist wegen der erstklassigen Akustik ein perfekter Ort für Musik, Theater oder Literatur in intimer Atmosphäre.

www.altes-kurhaus-aachen.de



Soundtrip NRW – Nr. 45 / Susan Alcorn – pedal steel guitar

07.09.2019, 20 Uhr, Klangbrücke
Eine Konzertreihe, die ausgewählte Improvisations-Künstler durch 12 Städte in NRW schickt, in denen sie dann jeweils auf einen „lokal Hero“ treffen.

Weltklassik am Klavier – Mozart, Clair de Lune und ein Amerikaner in Paris!

08.09.2019, 17 Uhr, Klangbrücke
Die bekannte und vielfach ausgezeichnete amerikanische Pianistin Katie Mahan lädt ein zu einer facettenreichen Reise mit Meisterwerken aus 150 Jahren Klaviergeschichte.

Finalgala MozARTE 2019 – Int. Piano Competition Aachen

13.09.2019, 19 Uhr, Ballsaal
Mit Klavierkonzerten von W. A. Mozart gestalten die diesjährigen Finalisten des hochdotierten 15. „International Piano Competition Aachen MozARTE“ zusammen mit den MozARTE Festival Strings das große Galakonzert (im Anschluss Preisverleihung).

Neuland e.V. – Jenseits der Perfektion

14.09.2019, 20 Uhr, Klangbrücke
Abwechslungsreiche Mischung aus Musik aller Richtungen gepaart mit Comedy und Witz, gekrönt durch eine Moderation jenseits der Perfektion.

Big Bandits – Sounds of Today – feat. Sabine Kühlich, vocals

28.09.2019, 20 Uhr, Klangbrücke

Paul Lovens zum 70sten

04.10.2019, 20 Uhr, Klangbrücke
Anlässlich seines diesjährigen 70sten Geburtstages präsentiert sich der Ausnahmeschlagzeuger Paul Lovens mit ausgewählten Gästen.

Frau Höpker bittet zum Gesang – Das Mitsingkonzert

05.10.2019, 19 Uhr, Ballsaal
Wer Katrin Höpkers Mitsingkonzert kennt, der weiß: es kann süchtig machen! Denn die charmante Entertainerin präsentiert ihrem Publikum eine mitreißende Mischung bekannter Lieder und Songs quer durch alle Genres und Jahrzehnte. Das Mitsingen der Gäste ist Programm.

Weltklassik am Klavier – Virtuoser Blumenstrauß voller Sonaten

06.10.2019, 17 Uhr, Klangbrücke
Der deutsch-tschechische Pianist Béla Hartmann präsentiert drei Werke, die von Kontrast und Vielfalt nur so strotzen.

NRW Slam 2019 – Vorrunde 2 / Die Landesmeisterschaft im Poetry Slam

11.10.2019, 19 Uhr, Ballsaal
Aachen wird zur Slam-Hauptstadt: eine Bühne, ein Mikro, und jede Menge Worte: Die Kunstform Poetry Slam ist aus der deutschsprachigen Kulturlandschaft seit Jahren nicht mehr wegzudenken. Aachen beheimatet mit dem satznachvorn einen der ältesten Slams Deutschlands – und richtet im Herbst erstmals die NRW-Meisterschaften in dieser Disziplin aus.

40 Jahre Grenzland-Zupforchester

12.10.2019, 17 Uhr, Ballsaal

Duo Norbert Scholly und Rainer Böhm – CD-Präsentation „El Movimiento Del Gato Negro“
12.10.2019, 20 Uhr, Klangbrücke

GTD Comedy Slam – Der größte Comedy-Wettbewerb Deutschlands!
25.10.2019, 20 Uhr, Klangbrücke

9. Aachener Krimitage: Vortrag Axel Petermann „Die Diagramme des Todes. Ein Profiler berichtet“
30.10.2019, 20 Uhr, Klangbrücke

Bereits jetzt vormerken sollte man sich die beiden Höhepunkte in der Reihe „Wort trifft Musik“ am 16. November mit der Schauspielerin Thekla Carola Wied und dem



Thekla Carola Wied

Pianisten Stanley Schätzke unter dem Titel „Stürmische Zeiten“ sowie am 24. November mit dem Schauspieler Sebastian Koch mit Anna Buchberger am Klavier und Erik Schumann an der Violine und der „Kreutzer-sonate“. „Sebastian Koch ist einer der



Sebastian Koch

begnadetsten deutschen Darsteller. Kein Wunder also, dass auch schon Hollywood an seine Tür klopfte“, ist Irit Tirtey, Kaufmännische Geschäftsführerin des Kulturbetriebs Aachen, begeistert über den Stargast. Koch stand für „Unknown Identity“ neben Liam Neeson, Diane Kruger und January Jones vor der Kamera, er verkörperte den Gegenspieler von Bruce Willis in „Stirb Langsam – Ein guter Tag zum Sterben“, ergatterte eine kleine Rolle im Serienkracher „Homeland“. „2015 spielte er gleich in zwei Filmen mit, die 2016 für einen Oscar nominiert waren, „The Danish Girl“ und „Bridge of Spies – Der Unterhändler“, erzählt Tirtey. Aktuelle Infos unter www.altes-kurhaus-aachen.de.

www.barockfabrik-aachen.de


Kulturhaus Barockfabrik präsentiert Spielplan für das zweite Halbjahr 2019

Das Kulturhaus Barockfabrik ist ein Haus der kulturellen Vielfalt, Kooperation und Bildung und bietet verschiedenen Mietern eine Heimat. Unter dem Dach des Kulturhauses Barockfabrik befinden sich neben der Stadtpuppenbühne Öcher Schängche e.V. folgende weitere Vereine: ARTbewegt e.V., EuregioKultur e.V., Theaterschule Aachen e.V., Literaturbüro in der Euregio Maas-Rhein e.V. und das Archiv vom FestAusschuss Aachener Karneval e.V. sowie die Volkshochschule Aachen.

Literaturbüro in der Euregio Maas-Rhein e.V.

www.literaturbuero-emr.de/de

Offener Autorentreff am Mittwoch,
4. September, im „Goldenen Schwan“,
Markt 37, Aachen, 20–22 Uhr

Workshop „Kreatives Schreiben“

Termine: 10.09., 24.09., 08.10., 29.10. und
12.11.2019 jeweils 19 bis 21 Uhr

Stadtpuppenbühne Öcher Schängche e.V.

www.oecher-schaengche.de

Kinderstücke

29.09.2019 um 15 Uhr „Der Teufel in Aachen“ - Traditionell das Eröffnungstück der Stadtpuppenbühne zum Spielzeitbeginn. Es behandelt die Sage nach dem Bau des Aachener Doms.

sonntags 13.10., 27.10., 3.11., 10.11.2019:
„De Düvelskess / Der gestohlene Weihnachtsbaum“. Zwei Einakter.

sonntags 17.11., 01.12., 08.12., 22.12.2019
„Der Froschkönig“ - Frei nach dem Grimms-Märchen „Der Froschprinz“.
Jeweils um 15 Uhr

Erwachsenenstück

Jeweils donnerstags 19:30 Uhr 07.11. und
05.12.2019 „Wat es laus bei Pirlapong“ –
Frei nach dem Bühnenstück „Arsen und
Spitzenhäubchen“

„**Pech & Schwefel** - XII. Programm“ Stock-
puppenkabarett in der Barockfabrik

Erste Staffel: Di., 08.10. Premiere,
Do., 10.10. und Fr., 11.10.2019

Zweite Staffel: Do., 21.11., Fr., 22.11.,
Mo., 25.11., Di., 26.11. und Mi., 27.11.2019

Dritte Staffel: Do., 12.12., Fr., 13.12.,
Mo., 16.12. und Di., 17.12.2019
jeweils 19.30 Uhr

Theaterschule Aachen e.V.: Premieren
www.theaterschule-aachen.de

„**Das Dschungelbuch**“ von Rudyard Kipling / Regie: Roman Kohnle
Musikalisches Kinder- und Jugendstück
für die ganze Familie
Mitten im Dschungel liegt ein kleines
Menschenkind - Mogli. Von seinen Eltern
getrennt, würde es zur Beute des Tigers
werden, doch die Wölfe nehmen den
Fremdling auf und beschützen ihn. Die
ewig junge, mitreißende Geschichte
Kiplings erzählt uns von Treue, Freundschaft,
Integration und den Schmerzen des
Erwachsenwerdens.



Mi., 02.10., 18 Uhr, So., 06.10., 16 Uhr,
Mi., 09.10., 10 Uhr, Do., 10.10., 10 Uhr und
16 Uhr ab 4 Jahre

Veranstaltungsort SPACE,
Ludwig Forum Aachen

„**Was ihr wollt**“ / Komödie von William
Shakespeare / Regie: Roman Kohnle

Fr., 06.12. 18 Uhr, So., 08.12. 18 Uhr, Di.,
10.12., 19 Uhr, Mi., 11.12. 19 Uhr ab 15 Jahre

„**Theater, Theater... - Vorhang auf**“
... für den 1-jährigen Schauspielkurs und
den Theaterclub der Theaterschule Aachen.
Literarische Häppchen, Monologe,
kleine Szenen, die in Tragik und Komik
ihre Bühne finden.

So., 03.11.2019, 18 Uhr

Veranstaltungsort SPACE,
Ludwig Forum Aachen





Unterwegs in der Euregio

Ob das idyllische Mittelgebirge der Eifel, das wildromantische Hochmoor des Hohen Venns oder das sanft geschwungene Hügelland in Süd-Limburg – für alle, die die vielseitige Grenzregion rund um das Dreiländereck Belgien-Deutschland-Niederlande zu Fuß oder auf dem Rad erkunden möchten, ist ab sofort ein viersprachiger Rad- und Wanderrouutenplaner in Form einer mobilen App erhältlich.

Die 60 schönsten Wander- und Fahrradrouten der Region sind das Highlight der kostenfreien „Euregio Grenztouren App“ (für iOS & Android). Detaillierte Informationen, Kartenmaterial und Sehenswürdigkeiten sowie An- und Abreisetipps können damit unterwegs bequem vom Smartphone aus abgerufen oder vorab zur Planung eines Ausfluges herangezogen werden. Alle Inhalte stehen in Deutsch, Englisch, Französisch und Niederländisch zur Verfügung, können zudem heruntergeladen und offline gespeichert werden. So wird fehlender Netzeempfang während der Tour nicht mehr zum Ärgernis und man kommt – dank GPS-Ortung – sicher ans Ziel.

Die App kann im App Store und im Google Play Store heruntergeladen werden. Als Suchbegriff empfiehlt sich: Euregio. Sie entstand im Rahmen des Projektes „People to People Interreg V-A EMR“ und wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und durch die AG Charlemagne Grenzregion finanziert.

Aktualisierte Broschüre

Die Leitstelle „Älter werden in Aachen“ hat die Broschüre „Älter werden in Aachen – Leitfaden für Seniorinnen und Senioren 2019-2020“ neu herausgegeben. Die Broschüre gibt interessierten Seniorinnen und Senioren einen Leitfaden an die Hand, der es ihnen ermöglicht, entsprechend ihren Bedürfnissen und Wünschen gezielt und selbstständig einen Ansprechpartner in der Stadt zu finden. In den Kapiteln „Altenarbeit im Stadtviertel“ sind auch die Mitglieder des Seniorenrates zu finden.



Der Leitfaden ist u.a. in den Verwaltungsgebäuden Bahnhofplatz und Katschhof, in allen Zweigstellen der Sparkasse Aachen, bei den Bezirksämtern sowie in der VHS erhältlich. Senioren, die nicht in der Lage sind, die Broschüre selbst abzuholen, können diese auch telefonisch unter der Nummer 432-0 oder unter der E-Mail-Adresse: aelterwerden@mail.aachen.de bestellen.

Die Informationen der Broschüre sind zudem im Internet unter der Adresse www.aachen.de/aelterwerden (Stichwort: Leitfaden für Seniorinnen und Senioren) zu finden.

Großeltern werden – ein großes Abenteuer!?

Wie kann ich meine Familie am besten unterstützen? Wie viel Nähe, wie viel Distanz brauchen wir in unserer Familie? Wie viel Verantwortung habe ich und wo kann ich loslassen? Was tun, wenn Konflikte da sind?

Mit solchen Fragen kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Gesprächskreis „Starke Großeltern – Starke Kinder®“ beim Kinderschutzbund Aachen. Mit fundierten Informationen, praktischen Übungen und viel Austausch untereinander erhalten Sie dort zahlreiche Anregungen, wie Sie die Beziehungen in der Familie stärken können und sich selbst dabei nicht vergessen. Der Gesprächskreis findet statt am 25.09., 02.10., 09.10., 30.10., 06.11. und am



13.11.2019 jeweils von 18 bis 20:15 Uhr, die Teilnahme kostet 60 € pro Person. Geleitet wird er von Dr. Katrin Hater. Anmelden können Sie sich unter Tel.: 0241-94994-0 oder: info@kinderschutzbund-aachen.de.

Neues vom Klima

Der Rat der Stadt Aachen hat im Juni wie zahlreiche andere Städte zuvor den Klimanotstand erklärt und damit die Eindämmung der Klimakrise und ihrer schwerwiegenden Folgen als Aufgabe von höchster Priorität anerkannt. Die Verwaltung soll ab sofort bei Anträgen etwaige negative Auswirkungen auf Atmosphäre und Klima abschätzen, so dass Lösungen, die sich positiv auf das Klima auswirken, bevorzugt werden. Auf Basis der existierenden Maßnahmenpläne wie z.B. dem Luftreinhalteplan soll die Verwaltung darauf achten, gemeinsam mit den kommunalen Beteiligungsgesellschaften ein integriertes Klimaschutzkonzept fortzuschreiben. Der Forderung des Städte- und Gemeindebundes, ein nationales Förderprogramm

„Masterplan Klimaschutz Kommune“ aufzulegen, soll sich Aachen anschließen. Unterdessen hat das Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen in einem Urteil Ende Juli den Luftreinhalteplan 2019 der Stadt Aachen für rechtswidrig erklärt, weil er keine konkreten zusätzlichen Maßnahmen (z.B. Fahrverbote) für den Fall enthält, dass die Grenzwerte entgegen der Prognose nicht eingehalten werden.

Lobenswert, aber nicht zielführend gewesen: Die Aachener Initiative für saubere Luft, 2008 gegründet





Am Sonntag, dem 29. September, zwischen 11 und 18 Uhr präsentieren sich zahlreiche Vereine aus Aachen und Umgebung an vielen Stellen in der Aachener Innenstadt mit einem eigenen Stand bzw. einem originellen Beitrag zum Bühnenprogramm, um interessierte Bürgerinnen und Bürgern über ihre Arbeit und Aktivitäten zu informieren.



Ein Blick zurück: Die Straßenbauer erneuern 1986 das Kleinpflaster in der Adalbertstraße.
(© Archivfoto: Hein Call/ZVA)

Jubiläumsfest

Zu seinem Jubiläumsfest lädt der Aachener Stadtbetrieb am Sonntag, 1. September, auf den Betriebsgeländen des Madrider Rings und Freunder Wegs ein. Entstanden ist der Stadtbetrieb 1999 aus dem Zusammenschluss des Grünflächenamtes und des Amtes für Abfallwirtschaft, Stadtreinigung und Fuhrparkwesen, 2007 schloss sich der Baubetriebshof an. Zum Jubiläum stellen alle Geschäftsbereiche von 11 bis 18 Uhr ihr Handwerk vor. Es gibt viel zu sehen, lernen und auszuprobieren für große und kleine Besucher. Abfallsammelfahrzeug, Kehrmaschine und Hubwagen laden zum Mitfahren ein, auf dem eigens angelegten Spielplatz und der Hüpfburg kann getobt werden, eine Schnitzeljagd führt spielerisch über das Gelände und durch alle Geschäftsbereiche. Hinzu kommen Führungen durch die Schilderwerkstatt, eine Besichtigung der großen Salzhalle und Ausstellungen des imposanten Fuhrparks des Stadtbetriebs.

Singen und Tanzen am Weltseniorentag

Der Weltseniorentag, der am 1. Oktober begangen wird, soll die Leistungen der Älteren und den Gewinn, den sie für das gesellschaftliche Zusammenleben darstellen, würdigen. „Wir im Aachener Westen möchten diesen Tag mit allen Seniorinnen und Senioren in Aachen gebührend feiern und zeigen, dass Lebensfreude nichts mit dem Alter zu tun hat“, so Quartiersmanagerin Marion Bergk vom „Quartier 55plus im Westpark“. Von 09:30 bis 10:30 Uhr gibt es ein Kennenlernfrühstück im Kuckucksnest in der Mauerstraße/Ecke Lochnerstraße. Um 11:30 Uhr startet in der Rotunde des Elisenbrunnens ein offenes Singen mit Tanja Raich. Am Nachmittag von 16 bis



18 Uhr geht es zurück ins Kuckucksnest zur „Silent Disco“, bei der Kopfhörer getragen werden. „So kann jeder die Lautstärke der Musik den eigenen Bedürfnissen anpassen, und wer sich unterhalten möchte, setzt die Kopfhörer ab und keine laute Musik stört das Gespräch“, erläutert Ulrike Overs von „engagiert älter werden“ diese Tanzveranstaltung.

Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist kostenlos und die Veranstaltungsorte sind barrierefrei. Für das Frühstück ist eine Anmeldung erforderlich bei Marion Bergk, Tel.: 0241/87918-888, oder Ulrike Overs, Tel.: 0241/9903001, oder per E-Mail an: quartier-amwestpark@gmx.de.

Chancen-Paten gesucht

Sozialarbeiterin Christina Otrzonsek kümmert sich seit Anfang 2019 in der Evangelischen Familienbildungsstätte im Martin-Luther-Haus in Aachen um so genannte „Chancen- und Geflüchteten-Patenschaften“. „Unser Projekt widmet sich jungen, in Not geratenen deutschen oder geflüchteten Familien, denen es mitunter an familiären oder nachbarschaftlichen Strukturen fehlt“, erzählt Otrzonsek, selbst Mutter von zwei kleinen Kindern. Sie kennt daher die Nöte, die Menschen haben, ihren Alltag zwischen Kindererziehung, Ausbildung und Berufstätigkeit zu organisieren.

„In unserem Projekt unterstützen unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Amtsbesuchen, Einkäufen oder Anmeldungen für einen Kindergartenplatz, kurzum: Es geht um die alltäglichen Dinge des Lebens.“ Und dazu gehört z.B., insbesondere bei Flüchtlingen mit geringen Deutschkenntnissen, die Unterstützung beim Übersetzen von



Behördenschreiben und anderen amtlichen Schriftstücken. Um möglichst allen Hilfesuchenden gerecht zu werden, sucht Otrzonsek ehrenamtliche Helferinnen und Helfer jeden Alters. Das Team umfasst derzeit fünf jüngere und ältere Ehrenamtler. Eine spezielle Qualifikation sei nicht erforderlich. „Sie sollen uns bei unserer Mission mit Einfühlungsvermögen und Zeit unterstützen.“ Jeder und jede, die mitmachen möchten, investiert so viel Freizeit, wie sie möchten und können. „Wenn es persönlich passt, reicht auch eine Stunde pro Woche. Sie sollen einfach da sein, wenn Hilfe benötigt wird“, so Otrzonsek. Kontakt: Christina Otrzonsek, Mobil: 0178 6639626, E-Mail: patenprojekt@efam-aachen.de

„Das Leben ist bunt“

Unter diesem Titel eröffnet am Montag, dem 2. September 2019, um 18 Uhr in der Genezareth-Kirche, Vaalser Str. 349 eine Ausstellung der Acrylmalgruppe von „Engagiert älter werden in Aachen West“, die sich jeden Montagnachmittag zum gemeinsamen Malen und Austausch in der Genezareth-Kirche trifft. Die Eröffnung

wird begleitet von Texten und Musik (Klavier: Annette Mertens), die Ausstellung ist anschließend zwei Wochen lang zu sehen.



Auf einmal waren wir Freunde

Begegnung mit einem amerikanischen Soldaten 1945

Es war schon ein seltsames Gefühl, als man in Aachen und Umgebung plötzlich kein Sirenengeheul - Voralarm, Alarm, Entwarnung - mehr hörte. Auch der Lärm durch „feindliche Flieger“ und Bombeneinschläge war verstummt. Es lag eine Ruhe über der verwüsteten Stadt Aachen. Desgleichen merkten wir im benachbarten Richterich, wo wir die letzten Kriegstage bei einem Freund meines Vaters Unterschlupf gefunden hatten. Unser Haus war durch einem sogenannten „Fliegerschaden A“ (Totale Bombardierung) im April 1944 in Aachen zerstört worden. Doch jetzt hörte man überall: Es ist Frieden. Die schwarzen Papierrollen zur Verdunkelung wurden von den Fenstern entfernt, statt dessen überall weiße Betttücher herausgehangen: Zeichen der Kapitulation.

Mein Bruder Werner, damals zehn Jahre alt, und ich, fünf Jahre, erkundeten Haus und Umgebung in unserem Zufluchtsort Richterich. Wir spielten auf der Straße, besuchten die Martinuskirche und spielten bei unseren Beschützern im Garten. Da geschah eines nachmittags etwas Seltsames: Am Ende des Gartens schwang sich ein junger Soldat - er trug beige Tarnkleidung und ein Gewehr - über den Gartenzaun und winkte uns zu. Sofort wollten wir umkehren, aber er rief „Hello“ und winkte uns, heranzukommen. Sollte das „der Feind“ sein?

Langsam trauten wir uns näher und sahen einen freundlich lachenden jungen Mann, der sich mit uns unterhalten wollte. Leider verstanden wir kein Englisch, mein Bruder lernte auf dem Kaiser-Karls-Gymnasium in Aachen Latein, und ich war noch gar nicht in der Schule. So konnten wir uns nur durch Zeichen verständigen. Der junge Soldat, er mochte etwa 20 Jahre alt sein, wies auf den im Garten stehenden Birnbaum. Durch Handzeichen bedeutete er uns, dass er hinaufklettern und Birnen holen wollte. Kaum hatten wir durch Kopfnicken zugestimmt, da war er schon hochgeklommen und warf uns die reifen Früchte herunter. Gemeinsam saßen wir dann im Gras, verspeisten das Obst und fassten Vertrauen zu dem „Ami“, wie wir ihn später nannten. Er erzählte viel und lachte dabei - leider konnten wir nichts



verstehen. Von diesem Tage an trafen wir uns jeden Nachmittag mit unserem Freund. Er brachte manchmal Kaugummi mit, wobei er uns zu verstehen gab, nur zu kauen und nichts herunter zu schlucken. Wir kannten bisher weder Kaugummi noch die Brausetütchen, die er uns gab. Von diesen bereitete meine Mutter uns ein herrliches Zitronengetränk. Manchmal kam er auch mit kleinen Tütchen Nescafé an, über den sich unsere Mutter und unsere Tante sehr freuten - hatten sie doch jahrelang keinen Bohnenkaffee mehr bekommen.



Der Garten an der Horbacher Straße in Richterich, an dessen Ende die US-amerikanische Einheit vorübergehend stationiert war.

Zu Hause erzählten wir natürlich von unserer Freundschaft und alle waren erstaunt und einverstanden. Meine Tante Mia, die gelegentlich eine Zigarette rauchte - sie pflegte dann zu sagen: „Jetzt genehmige ich mir mal ein Stäbchen“ - fragte uns dann, ob wir unseren Freund um ein paar Zigaretten bitten könnten. Da sie gelegentlich im Kasino der englischen Besatzung in Aachen aushalf, konnte sie auch ein paar Brocken Englisch. Wir soll-

ten sagen: „Have you cigarettes?“ Wenn auch grammatikalisch nicht ganz richtig, verstand der Amerikaner es sofort, aber er schüttelte lachend den Kopf, wollte er doch an Kinder keine Rauchwaren abgeben. Er selbst rauchte gemütlich eine Lucky Strike (früher auf dem Schwarzmarkt mit 10 Reichsmark gehandelt).

Nach einigen Wochen mussten wir Abschied nehmen: Unser Freund erschien mit einem größeren Kasten und machte Handbewegungen, die darauf hindeuteten, dass seine Einheit verlegt und er aus Richterich abgezogen wurde. In dem Paket war aber folgendes: ein Bildbetrachter, mit welchem man die zahlreichen Dias, die er ebenfalls dabei hatte, betrachten konnte. Bild für Bild schauten wir in den Projektor: herrliche Landschaften, kleine Wasserfälle, romantische Wälder. Wir sagten uns, dass es wohl seine Heimat im fernen Amerika sei. Weiter waren zu sehen: eine großzügige Villa, vor der eine elegante blonde Dame saß (vielleicht seine Mutter?) und das gleiche Haus mit einem Herrn in Jagdkleidung und zwei großen Schäferhunden. Noch Jahre nach dem Krieg erfreuten wir uns an den Bildern.

Dann hieß es Abschied nehmen. Mit Handschlag und lautem „bye-bye“, das hatten wir inzwischen gelernt, verabschiedeten wir uns. Unser Freund verschwand so, wie er gekommen war: mit einem eleganten Sprung über den Gartenzaun.

In den siebziger Jahren haben wir versucht herauszufinden, welche US-amerikanische Einheit damals gerade im Kreis Aachen stationiert war. Wir schrieben sogar nach Washington, aber ohne Namen oder nähere Angaben konnte es nicht ermittelt werden.

Mein Vater hat übrigens die Begegnung mit dem Soldaten und unsere Freundschaft interessiert verfolgt - er hatte noch den 1. Weltkrieg als Soldat in Frankreich mitmachen müssen - und meinte eines Abends: „Es gibt keinen Weg zum Frieden, wenn nicht der Weg schon Frieden ist.“ Wir wussten damals nicht, dass es ein Zitat von Martin Luther war.

Quelle: Paul Schmitz: *Kriegskind: Die Suche nach meinem amerikanischen Vater*, Grenz-Echo-Verlag

Text & Foto:
Johanna Ziadi-Zimmermann



Aufstieg zum Brocken

Geschafft. Nach fünf Stunden führte uns der Heinrich-Heine-Weg bei nicht enden wollendem Regen zur Kuppe des Brocken. Alles war nass und triefte. In der Hexenklause, einem etwas billig aussehenden Gebäude, gab es einen Kaffee für 4,50 DM und sonst nichts. Das war vor 21 Jahren am Mittwoch, dem 2. September 1998.



Der Brocken ist mit 1.141 m und einer baumlosen Oberfläche mit 1.200 m Durchmesser die höchste Erhebung im Harz. Er gehört zum Hochharz, der vom Bundesland Sachsen-Anhalt am 1. Oktober 1990 als Nationalpark ausgewiesen wurde.

Das Wetter auf dem Gipfel ist eine besondere Herausforderung. Es gibt ca. 300 Nebeltage im Jahr und eine Höchsttemperatur im Juli von 10,3 Grad. An 178 Tagen im Jahr liegt Schnee und die Windgeschwindigkeit lag schon einmal bei 263 km/h. Trotz dieses ungemütlichen Wetters ist der Brocken das Ziel von in Spitzenzeiten bis zu 20.000 Personen täglich.

Und dann kommen in der Walpurgisnacht, der Nacht vor dem 1. Mai, die Hexen auf ihren Besen angeritten und feiern mit dem Teufel ausgelassene Feste. Den Besen benutzen sie nicht nur zum Reiten, sondern sie fegen damit den Schnee von der Brockenkuppe, damit sich besser tanzen lässt.

Durch die extreme Wetterlage leben auf dem Brocken seit der Eiszeit vor 10.000 Jahren Pflanzen und Tiere, die sich angepasst haben und dazu gehören die Brocken-Anemone, die Zwergbirke, der Brocken-Mohrenfalter und die Alpen-Smaragdlibelle.

Um 9.30 Uhr hatten wir in Ilsenburg den Aufstieg begonnen. Zuerst gingen wir zwei Stunden durch das Tal der Ilse an den unteren und den oberen Wasserfällen vorbei. Einmal sahen wir die Wasserramsel, die knicksend über den Grund des Baches lief und einmal einen Dom-

pfaffen-Mann, der Futter für seine beiden Kinder suchte, die ihn bedrängten. Der Weg stieg leicht an und die Aussicht änderte sich bei jedem Schritt. Es nieselte leicht. Der Heinrich-Heine-Weg führte uns allmählich an den Berg heran. Es wurde unangenehm, als wir abbiegen mussten. Eine Plattenstraße führte steil bergan. Der Regen hatte zugenommen. Um die Steigung leichter zu bewältigen, gingen wir in Serpentina weiter. Die Platten der Straße wurden rutschig und der Wind blies uns ins Gesicht - alles nicht das reine Vergnügen. Wir passierten den „Eisernen Tisch“, den „Kleinen Brocken“ und der rotgestreifte Turm der Post auf der Spitze des Brockens rückte immer näher. Es ist bekannt, dass das Wetter auf dem Gipfel sehr gewohnungsbedürftig ist, aber es musste ja nicht durchgehend regnen und mir der Wind als Begrüßung die Mütze vom Kopf



reißen. Und das schadenfrohe Gelächter einiger Zeitgenossen habe ich großzügig ignoriert. Etwa 100 Personen hielten sich auf der Plattform auf.

Da saßen wir nun klitschnass bei unserem Kaffee und überlegten, wie wir wieder von diesem ungastlichen Berg runterkommen wollten. Wenn wir die Brockenbahn nehmen würden, hätten wir den Anschluss in Wernigerode verpasst. Wir hatten schon 11 km überwunden und der Weg über die Fahrstraße war nur wenig kürzer. Es half nichts, wir mussten zu Fuß zurück gehen.

Der zweite Teil des Abenteuers begann.

Erwin Bausdorf



**DER FACHSPEZIALIST
FÜR BEATMUNGS- &
INTENSIVPFLEGE.**
FÜR ERWACHSENE,
JUGENDLICHE & KINDER.



UNSERE ANGEBOTE FÜR SIE:

- Ambulante Intensivpflege
- Außerklinische Beatmung
- Pflegeberatung nach § 37 SGB XI
 - > Erwachsene
 - > Jugendlich
 - > Kinder



Beate Pasternak:
Geschäftsführung
Dipl.-Pflege-Fachwirtin
exam. Krankenschwester

24 Stunden erreichbar.
Notruf: 0157 32 36 85 30

Marktplatz 30, 52078 Aachen
Festnetz: 0241 / 920 94 37
info@medicalair-intensivpflege.de
www.medicalair-intensivpflege.de



Tag des offenen Denkmals

„Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ lautet das diesjährige Motto am Tag des offenen Denkmals. In Aachen lädt am 8. September wieder ein umfangreiches Programm zur Entdeckung ein. So beschäftigt sich die Sammlung Crous u.a. mit Veränderungen im Umfeld des „Alten Kurhauses“.

Schon das Domizil der Sammlung, das alte Kurhaus in der Kurhausstraße, bietet reichlich Geschichte – und das Kurviertel um die Komphausbadstraße war vielen Veränderungen unterworfen. Anhand alter Katasterpläne werden frühere Ansichten des Viertels mit der Ansiedlung bedeutender Kurhotels lebendig. An der Stelle des heutigen Bushofs befand sich der Kurgarten für die Gäste.

Darauf aufbauend geht die Sammlung auf Wandlungen im alltäglichen Leben ein, wie z.B. einen Toilettengang. Die Römer schlossen bei der Verrichtung „ihres Geschäfts“ ihre Geschäfte ab und knüpften dabei auch neue Verbindungen. Darüber würden wir heute „die Nase rümpfen“ und handhaben „unser Geschäft“ eher im Stillen („Stilles Örtchen“).

Die Sammlung Crous ist am 8. September von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Neben der Ausstellung finden um 11:30, 13:30 und 15:30 Uhr Kurz-Vorträge zum Thema statt. Die Broschüre mit allen Veranstaltungen am Denkmaltag in Aachen liegt an öffentlichen Ausgabestellen aus und ist zudem unter www.aachen.de als PDF abrufbar.



Aachener Kunstroute

Unterwegs auf der Kunstroute bieten sich am letzten Septemberwochenende wieder reichlich Gelegenheiten, die regionale Kunstwelt näher kennenzulernen. Auch einige Aachener Museen sind un-

ter den 52 Stationen. So eröffnet z.B. das Internationale Zeitungsmuseum am Sa., dem 28.09.2019, um 12 Uhr eine Ausstellung, die 30 druckgrafische Werke von Johannes Janssen präsentiert, Schriftleiter der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Auch im Rahmen der Kunstroute zu sehen, aber schon zuvor eröffnet am Sa., dem 21.09., um 18 Uhr die Ausstellung „jazz.klang.farbe - musik live gemalt“ in der Burg Frankenberg, musikalisch begleitet von den in der Ausstellung vertretenen Musikern Werner Weber, Mark Brummers und Jupp Ebert (Blues Delivery). Heinrich Hüsch zeichnete und aquarellierte in den letzten zwei Jahren 21 Bands bei ihren Konzerten auf der Burg. Die Zeichnungen sind Grundlage für weitere, von ihm danach geschaffene Ölbilder. Wer Smartphone und Kopfhörer mitbringt, kann auch die Musik zu den Bildern hören. Die Ausstellung ist bis zum 04.10.2019 Di. bis So. von 14 bis 18 Uhr zu besichtigen. Weitere Infos zur Kunstroute finden Sie auf ausliegenden Flyern sowie im Internet unter aachenerkunstroute.de.

Entmenschter Mensch

Die Optimierung und Manipulation des Körpers durch technische und medizinische Eingriffe eröffnet Fragen nach der menschlichen Identität, denen Louisa Clement in ihren Fotografien, Videos, Installationen, Skulpturen und Virtual-Reality-Arbeiten nachgeht. Clement, 1987 in Bonn geboren, schloss 2015 ihr Studium an der Kunstakademie Düsseldorf als Meisterschülerin bei Andreas Gursky ab und blickt bereits auf zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen zurück. Die in Kooperation mit dem Sprengel Museum Hannover konzipierte Präsentation „Louisa Clement. Remote Control“ ist mit rund 130 Arbeiten ihre erste großangelegte Überblicksausstellung. Eröffnet wird sie am Do., 26.09.2019, um 19 Uhr im Ludwig Forum, Jülicher Str. 97-109 in Aachen, gezeigt wird sie bis zum 26.01.2020.



fracture 8, 2016, Inkjetprint, Art'Us Collectors' Collective e.V.,

Marktkonzerte

Noch viermal, bevor die Winterpause beginnt, finden jeweils dienstags um 12 Uhr Orgelkonzerte während des Vaalser Wochenmarkts in De Kopermolen, von Clermontplein 11, statt. Am 03.09. spielt Pascale Dossogne, am 17.09. Jean-Pierre

Steijvers, am 01.10. Léon Berben und am 15.10.2019 Klara Rücker (Foto links), die als Kirchenmusikerin in der Gemeinschaft der Gemeinden Kornelimünster/Roetgen tätig ist.

Der Eintritt ist jeweils eine freie Gabe. Weitere Programminfos finden Sie unter www.dekopermolenvaals.nl.



AachenSeptemberSpecial

Ein eintrittsfreies abwechslungsreiches Kultur- und Unterhaltungsprogramm (Programm unter www.aachenseptemberspecial.de) mit lokalen, nationalen und internationalen Künstlern auf fünf Aachener Plätzen (Elisengarten, Münsterplatz, Katschhof, Markt und vor dem Hauptgebäude der RWTH) bietet das diesjährige SeptemberSpecial vom 19. bis 22. September.



Carmina Burana

Im 13. Jh. niedergeschrieben, vor gut 200 Jahren im Kloster Benediktbeuern wiederentdeckt: Die „Beurer Lieder: Gesänge für Sänger und Chöre“ sind die Quelle für Orffs Chorwerk Carmina Burana. „Der mitreißende Rhythmus, die Bildhaftigkeit dieser Dichtungen und nicht zuletzt die vokalreiche Musikalität und einzigartige Knappheit der lateinischen Sprache“, so Orff, fesselten ihn so sehr, dass er daraus sein bekanntestes Werk erschuf. Ende September können Sie die Carmina Burana in Aachen und Düren erleben. Es wirken mit: die Evangelische Kantorei Aachen SW, die Evangelische Kantorei Düren, Laura Lietzmann (Sopran), Christoph Scheeben (Bariton) sowie Ursula Wawroschek und Ina Otte an zwei Klavieren.

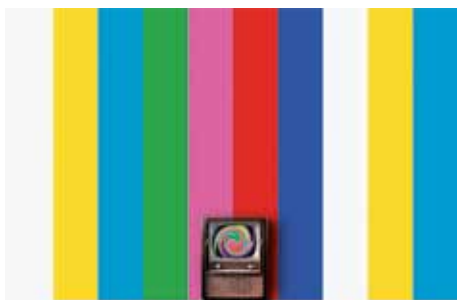
Das Konzert in Aachen findet am Samstag, dem 28.09., um 19 Uhr in der Auferstehungskirche, Am Kupferofen, statt. Karten im Vorverkauf gibt es bei der Buchhandlung Jacobi's Nachfolger, Büchel. Der Eintritt kostet 20 € bzw. 10 € für Schüler/Studierende. Weitere Infos finden Sie unter www.Kantorei-Aachen.de.



Den Verbrechern auf der Spur

Vom 27.10. bis zum 23.11.2019 kommen Krimifans und solche, die es werden wollen, in Aachen wieder auf Ihre Kosten. Der „Arbeitskreis Aachener Krimitage“ hat ein umfang- und abwechslungsreiches Programm über Mord und Totschlag und deren Aufklärung zusammengestellt. Weitere Infos finden Sie auf ausliegenden Flyern und unter www.aachener-krimitage.de.

Abstrakte Kunst



Nam June Paik (1932–2006), I never read Wittgenstein (I never understood Wittgenstein), 1997, Wandmalerei, Video, TV-Monitor © Nam June Paik Estate, courtesy of Schellmann Art, München

Zum 70-jährigen Jubiläum seiner Sammlung präsentiert das Kunsthaus NRW, Abteigarten 6 in Aachen-Kornelimünster, die große Überblicksausstellung „gestalten - Ein Jahrhundert abstrakte Kunst im Westen“. Über 200 Werke sind bis zum 26.01.2020 in der ehemaligen Reichsabtei zu sehen, der Eintritt ist frei.



Jüdische Schulklasse, Breslau 1938

Vierzehn Lebensläufe

Der Kinodokumentarfilm „Wir sind Juden aus Breslau“ von Karin Kaper und Dirk Szuszi stellt überlebende Jugendliche und ihre Schicksale nach 1933 vor - u.a. Anita Lasker-Wallfisch, die im vergangenen Jahr die Rede bei der Holocaust-Gedenkfeier im Deutschen Bundestag hielt. Der Film wird am So., dem 15.09. um 16 Uhr in einer Sondervorführung im Apollo Kino in Aachen gezeigt, anschließend gibt es ein Filmgespräch mit den Filmemachern. Weitere Infos: www.judenausbreslaufilm.de.



Don & Ray

Beim Freitags-Jazz des Jazzvereins Aachen im September am Freitag, dem 13.09.2019, um 20 Uhr spielen „Don & Ray“, u.a. bekannt durch ihre Zusammenarbeit mit Ina Müller, Helge Schneider oder Gerd Dudek, in den Kurpark-Terrassen in Aachen-Burtscheid, Dammstr. 40. Rainer Lipski am Klavier und Norbert Hotz am Bass bauen in ihrem Konzert eine Brücke von der Entstehung populärer Musik in New Orleans über Duke Ellington, Ray Charles, die Beatles und Stevie Wonder bis hin zu Michael Jackson. Der Eintritt ist frei, um einen Kostenbeitrag wird gebeten.

Weitere Konzerte: The Dutch Allstars Jazzband, 29.09., 11 Uhr, Soul Drops, 13.10., 20 Uhr, Echoes of Nawlins, 27.10., 11 Uhr.

Auf den Spuren des Malers Paul Cézanne



Beim Anblick des gewaltigen Gebirgsmassivs, des Montagne Sainte-Victoire, stellt sich der Besucher dieser französischen Voralpen-Region gern Paul Cézanne vor, der hier vor über 100 Jahren mit seinen Malutensilien herumgewandert ist und immer wieder von diesem Berg angezogen wurde. Gleich 66 Mal hat er ihn in Öl und unzählige Male in Aquarelltönen verewigt. Er nannte ihn gern auch seinen „Hausberg“. Waren die Bilder anfangs seiner Laufbahn noch dick mit Ölfarbe gespachtelt, so wurden sie im weiteren Künstlerleben Cézannes immer minimalistischer in der Strichführung. Wen wundert es, dass er am Ende seines Lebens am Fuße dieses Berges beim Malen während eines Unwetters eine schwere Lungenentzündung davon trug, von der er sich nicht mehr erholte und Tage später in seinem Atelierhaus in Aix-en-Provence verstarb?

In dieser alten Stadt im Herzen der Provence kann jeder Kunstliebhaber heute noch ganz nah auf des Meisters Spuren wandeln und besonders in seinem ehemaligen Atelierhaus in der Altstadt fast seine Gegenwart spüren. Allein der Zugang auf das typisch provençalische Grundstück ist zauberhaft, der Garten verwunschen, das Haus efeuumrankt. Hier stehen ringsum knorrige, für diese Gegend typische Eichenbäume, die

schattenspendend sind in den heißen Sommermonaten.

Das gesamte Grundstück mit dem Gebäude wurde nach Cézannes Tod 1906 liebevoll von einer Gruppe kunstbegeisterter Studenten erhalten. Sie verhinderten gerade rechtzeitig, dass dieses Kleinod abgerissen wurde. Bis zum heutigen Tage ist ein Verein für die Erhaltung und Pflege des Areals zuständig und hält Führungen ab. Auf Schritt und Tritt begegnet den Besuchern so der „Geist“ des Künstlers. An einer Garderobe hängen Paletot, schwarzer Hut und Schirm; damit sah jedermann im Ort Paul Cézanne in seinen letzten Lebensjahren mit ernster, etwas verwirrter Miene und einem Rauschebart auf seinen Streifzügen durch die Gegend ziehen.



Im Inneren des Atelierhauses befindet sich ein extra für den Künstler angefertigt Riesenfenster, das in die Richtung



des Gebirgsmassivs deutet. Im Raum selbst befinden sich die Utensilien, die jeder Künstler für sein Schaffen benötigt: Farben, Leinwände, Pinsel und viele Gebrauchsgegenstände, auch in Schalen liegende Äpfel oder andere Früchte, die für Stilleben gebraucht werden.

In diesem Raum fand das berühmte Bildnis der „Badenden“ seine Vollendung, nachdem der Maler die Vorarbeiten hierzu in freier Natur geschaffen hatte.

Zu Cézannes Lebzeiten konnten seine Werke nicht die nötige Anerkennung finden, die sie verdient hätten. Zu eigenwillig schien seine Sicht auf die Dinge für die damalige Menschheit zu sein. Doch trotz aller Niederlagen und wenig erfolgreicher Ausstellungen hat der Künstler niemals die Leidenschaft und Liebe zur Malerei verloren. Es waren sogar die Niederlagen, die ihn immer wieder anspornten, besser zu werden und ihn bis zur Besessenheit erfüllten.

Kein geringerer als der Zeitgenosse Picasso nannte Cézanne mit aller Ehrerbietung „unser aller Vater“. Nachdem er sich in der Nähe von Aix-en-Provence ein schlossähnliches Haus erwarb, wo er später auch seine letzte Ruhestätte fand, soll er sich folgendermaßen geäußert haben: „Ich habe mir einen Cézanne gekauft.“ Damit meinte er jedoch nicht eines seiner Werke, sondern den Blick auf seinen sogenannten „Hausberg“, den Sainte-Victoire.

Die Fotos zeigen den berühmten Berg aus verschiedenen Perspektiven, den Eingang zum Atelierhaus, das große Fenster und das Atelier.



Text & Fotos:
Steffi Diefenthal



Der kürzeste IQ-Test:

Wenn Sie diese Fragen beantworten, sind Sie intelligent ...

Drei Fragen, die auf den ersten Blick ganz einfach klingen, mehr braucht man nicht, um die Intelligenz eines Menschen einzuschätzen. Das behauptet zumindest Shane Frederick, Marketing-Professor an der Yale-Universität. Er hat drei Fragen ausgewählt, die kniffliger sind, als Sie denken. Und hier sind sie:

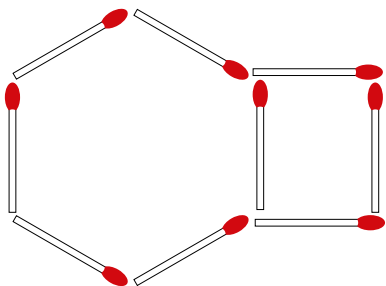
1. Ein Schläger und ein Ball kosten zusammen 1,10 Euro. Der Schläger kostet einen Euro mehr als der Ball. Wie viel kostet der Ball?

2. Wenn fünf Maschinen fünf Minuten brauchen, um fünf Geräte zu produzieren, wie lange brauchen dann 100 Maschinen, um 100 Geräte zu produzieren?

3. Ein See ist mit Seerosenblättern bedeckt. Die Menge an Seerosenblättern verdoppelt sich mit jedem Tag. Wenn es 17 Tage braucht, bis die Seerosenblätter den ganzen See bedeckt haben, wie lange brauchen sie dann, um den halben See zu bedecken?

Streichhölzer

Legen Sie drei Streichhölzer um, so dass Sie einen Würfel erhalten.



Felder erkennen

In dem Zahlenquadrat gibt es 3x3-Felder, waagerechte und senkrechte Felder (insgesamt 27), in denen jede Ziffer von 1 bis 9 nur einmal vorhanden ist (Sudokuähnlich). Außerdem sind gleich große Felder mit den Ziffern 1 bis 9 jeweils nur einmal, aber in unterschiedlicher Form vorhanden.

Suchen Sie diese Felder und markieren ihre Grenzen mit einem farbigen Stift. Wie viele solcher Felder gibt es?

Durchgeschüttelte Wörter

Die siebenjährige Silvia hat beim Schreiben von Wörtern einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

1. Nuengau N _ _ _ _ _ e
2. Lutncihg L _ _ _ _ _ g
3. Gendelsil G _ _ _ _ _ l
4. Psnicehr P _ _ _ _ _ r
5. Kirnadal K _ _ _ _ _ l
6. Phlurhen P _ _ _ _ _ n
7. Adankona A _ _ _ _ _ a
8. Ritegser R _ _ _ _ _ r

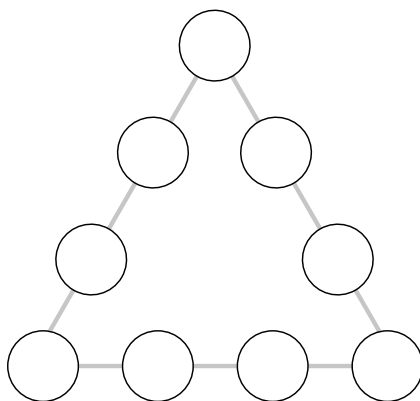
Wörter suchen

Suchen Sie mindestens 5 Wörter, die hinter das vorgegebene Wort passen:

Nacht..., Nacht..., Nacht...,
Nacht..., Nacht...,
Schaum..., Schaum..., Schaum...,
Schaum..., Schaum...,
Tür..., Tür..., Tür ..., Tür..., Tür...,

Zahlendreieck

Die Zahlen 2, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14 und 15 sind so in die leeren Kreise einzusetzen, dass die Summe der Zahlen auf jeder Dreiecksseite jeweils 36 ergibt.



5	3	4	6	9	1	2	8	7
4	9	8	3	5	7	6	1	2
9	1	7	2	8	3	5	4	6
7	5	6	1	2	8	9	3	4
2	6	1	9	3	4	7	5	8
8	4	3	5	7	6	1	2	9
3	7	5	4	6	2	8	9	1
6	2	9	8	1	5	4	7	3
1	8	2	7	4	9	3	6	5

Brückenrätsel

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor, als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte ergeben, von oben nach unten gelesen, ein Rettungsgerät in der Luftfahrt.

Schluss	Wort	Brücke
Stuben	_____	Gewicht
Berg	_____	Blatt
Wild	_____	Ball
Eigen	_____	Lieder
Meer	_____	Krone
Küchen	_____	Sache
Achsel	_____	Spray
Gewürz	_____	Bier
Tabak	_____	Abzug
Mandel	_____	Kanne

Mathematische Zahlensuche

Welche Zahl steht an Stelle des Fragezeichens?

1	0	13	0	?
0	3	13	23	0
12	14	52	11	15
0	22	13	4	0
24	0	13	0	2

Rechenspiel

Füllen Sie die neun Kästchen des Quadrats so mit den Zahlen 1 bis 9 aus, dass die Summe der Zahlen in den Senkrechten, Waagerechten und großen Diagonalen 15 beträgt. Einige Zahlen sind schon eingetragen.

4		
		7
	1	



Dieter H. K. Starke
Marion Holtorff



Rote Burg - Büchelmuseum Aachen

Im Frühjahr 2019 wurde am Büchel 14 in Aachen ein privates Museum eröffnet. Ein halbes Jahr später sprach unser Redaktionsmitglied Josef Römer mit dem Sammler und Vorsitzenden des Fördervereins Büchelmuseum e.V., Jörg von der Laage.



Herr von der Laage, Ihr Museum haben Sie in einem der ältesten Häuser Aachens eingerichtet. Was ist Ihnen über dessen Vorgeschichte bekannt?

Mit dem Haus verbinden viele Aachener ‚Charlys Leierkasten‘, in dem wie ich viele Studenten ihr Bier getrunken haben. Es wurde bereits 1980 schon einmal umgebaut und modernisiert.

Der Name ‚Rote Burg‘ ist die mittelalterliche Bezeichnung des Hauses. In der Denkmalakte und auch in der Bauakte wird es immer noch so geführt. Bauherr war ein Bürgermeister der Stadt Aachen. Seine Söhne waren Ratsherren. Damals hatten die Adligen ihre Burgen. So haben die reichen Stadtbewohner ihre Stadtpaläste ‚Burgen‘ genannt. Gebaut wurde sie um 1450. Beim großen Stadtbrand von 1656 ist das aus Holz gebaute Haus bis auf die steinerne Bodenplatte abgebrannt. 1670/72 wurde es wieder aufgebaut, diesmal in Steinfachwerk mit den Blausteingewänden um Türen und Fenster. Aus dieser Zeit stammt die heutige Fassade und das Vorderhaus. Auch der Holzfußboden aus kanadischer Kiefer ist noch der alte und wurde lediglich abgeschliffen.

Im Zweiten Weltkrieg schlug eine Fliegerbombe in das Hinterhaus ein. Die über ein Meter dicke Kellerdecke hielt jedoch stand. Den Gewölbekeller habe ich auch einschließlich der alten Tonfliesen

restauriert. Er ist jetzt wieder im Zustand wie 1450. Dort steht ein französischer Konzertflügel von Érard aus dem Jahr 1924. Den hat der Klavierbauer Höpper aus Gemmenich (B) völlig restauriert. Insgesamt habe ich anderthalb Jahre restauriert, renoviert und eingerichtet. Seit Dezember 2018 ist das Haus fertig.

Gab es hierbei Probleme mit dem Denkmalschutz, Bauvorschriften, Finanzamt oder anderen Behörden?

Überhaupt nicht. Ich bin vorher von allen Seiten gewarnt worden vor Problemen mit den Ämtern wie Denkmalpflege, Bauamt, Brandschutz, Finanzamt. Im Gegenteil, ich habe überall nur kooperative Leute kennen gelernt. Die Beteiligten haben vermessen, dokumentiert und Ideen entwickelt. Die Zusammenarbeit war hervorragend. Auch die Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Fördervereins durch das Finanzamt erfolgte zügig. Ich bedanke mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Beteiligten für die erhaltene Hilfe.

Sie stellen derzeit in allen Räumen des Museum Werke von Emil Orlik aus. Wer war dieser in der breiten Öffentlichkeit wenig bekannte Künstler?

Wir stellen 200 Originale aus, die ich in 25 Jahren zusammengetragen habe.

Emil Orlik wurde 1870 in Prag geboren und hat in München seine Kunstausbildung gemacht. Er war so begnadet, dass ihm sein Professor schon nach einem Vierteljahr ein eigenes Atelier angeboten hat. Orlik ist exzellenter Grafiker und Portraitist. 1897 hat er auf der Weltausstellung in Paris die Japanischen Holzschnitte gesehen. Dort hat er sich entschlossen, nach Japan zu reisen und von 1900 bis 1901 die Kunst des Holzschnitts zu erlernen. Aufgrund seiner meisterhaften Arbeiten erhielt er 1904



die Professur in Berlin, wo er bis zu seinem Tod die Klasse für grafische Kunst und Buchdruck leitete.

In dieser Zeit ist er viel gereist und trat 1912 seine zweite Ostasienreise an, die ihn über Ägypten, Nubien, Ceylon, China und Korea ein zweites Mal nach Japan führte. Während und nach der Reise schuf er arabische und asiatische Impressionen, wobei die japanischen Arbeiten als Höhepunkt seines Schaffens gelten. Orlik war mit vielen Künstlern seiner Zeit befreundet und schuf mehr als 200 Portraits von berühmten Personen aus Theater, Film, Politik und Wissenschaft. So entwarf er auch für Max Reinhardt in Berlin Bühnenbilder und Kostüme.

Emil Orlik starb 1932. Die einzig existierende Totenmaske von ihm befindet sich in einer Vitrine im Eingangsbereich unseres Museums.

Wie kam es zu der Sammlung und was fasziniert Sie an Emil Orliks Arbeiten?

Zunächst habe ich in Aachen Maschinenbau studiert. Durch das Nebenfach Psychologie habe ich mein Interesse an der Arbeit mit Menschen entdeckt und bin zum Studium der Psychotherapie nach München gegangen. Dort bin ich mit der Kunstszene in Berührung gekommen. Die Künstler waren so wie ich im Alter um die Dreißig und hatten alle kein Geld. Von ihnen habe ich Mappen mitgenommen und in Aachen verkauft. Wenn ich dann einige Bilder verkauft hatte, bekam ich eines geschenkt. Damit hat die Kunstsammlung angefangen. Danach habe ich ‚Klassische Moderne‘ gekauft,





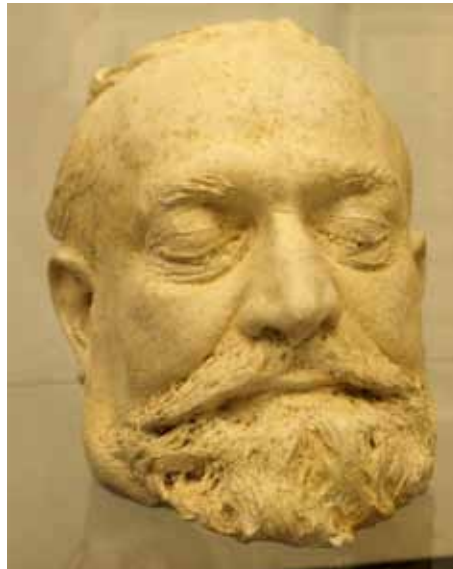
die damals noch bezahlbar war. Von dem Verkauf der Klassischen Moderne wiederum habe ich Werke von Emil Orlik erstanden. So entstand im Lauf der Zeit die umfangreiche Sammlung, die jetzt hier im Rote Burg – Büchelmuseum der Öffentlichkeit präsentiert wird.

Die Grafiken und Drucke zeigen die verschiedenen Schaffensperioden von Orlik, die unterschiedlichen Techniken und vereinzelt auch die einzelnen Arbeitsschritte. An einem der Bilder sind sogar vier Zustände vom Anfang bis zum fertigen Druck zu sehen. So kann dem Besucher der Werdegang eines solchen Kunstwerks von der ersten Skizze bis zum fertigen Druck gezeigt werden. Dies macht den besonderen Reiz dieser Sammlung aus, da andere Museen üblicherweise nur das fertige Bild zeigen.

Planen Sie auch Ausstellungen anderer Künstler oder sonstige Veranstaltungen wie Autorenlesungen oder Konzerte?

Im Erdgeschoss ist die Ausstellung Emil Orlik als Dauerausstellung vorgesehen. Im Kellergeschoss sind Wechselausstellungen geplant. Wir wollten im Oktober/November dieses Jahres mit Ernst Barlach und Käthe Kollwitz beginnen. Da noch nicht alle Exponate zusammen bzw. zugesagt sind, wird sich das Ganze verschieben.

Ein befreundeter Kunstsammler hat eine riesige Karl Otto Götz-Sammlung. Wir werden deshalb als erstes K. O. Götz ausstellen, etwa Oktober bis November. Dann werden auch Lithografien von dessen ausgestellten Bildern verkauft. Barlach und Kollwitz folgen voraussichtlich im Februar 2020. Ich stehe mit einem Liebermann-Sammler in Verbindung und



hoffe, danach eine Max Liebermann-Ausstellung präsentieren zu können.

Wir wollen ‚ein etwas anderes Museum‘ sein und den Menschen mit Kulturangeboten entgegen kommen. So finden ab September im Kellergewölbe auch Konzerte und Autorenlesungen statt. Dort ist Platz für bis zu 90 Zuhörer. Bereits zur Vernissage im März haben 84 Gäste sechs Salonstücke von Dmitri Schostakowitsch mit Klavier, Geige und Bratsche gehört. Es war eine beeindruckende Veranstaltung.

Auftakt ist am 6. September mit Prof. Herbert Götz und Prof. Skerdjano Keraj von der Musikhochschule Köln, Standort Aachens. Weitere Konzerte in Zusammenarbeit mit der Musikhochschule und Lesungen mit der benachbarten Buchhandlung ‚Jakobi’s Nachfolger‘ folgen von Oktober bis Dezember. Geplant ist auch ein Mundartabend in Öcher Platt und eine Rainer Maria Rilke-Lesung.

Zum Schluss noch eine Frage: Wie finanziert sich das Ganze? Ist es nicht ein finanzielles Risiko, in Zeiten rückläufiger öffentlicher Zuschüsse so ein Projekt anzugehen?

Die Sammlung gehört mir. Die Anschubfinanzierung ist privat durch mich erfolgt. Das Museum muss sich nach einer Übergangszeit alleine tragen und vom



Förderverein unterhalten werden. Der Förderverein ist somit auf viele weitere Mitglieder, auf Spenden und Sponsoren angewiesen.

Die Besucher sind alle begeistert. Aber es dürften gerne ein paar mehr sein und es werden mindesten 200 weitere Fördermitglieder und auch einige Sponsoren gesucht.

Ich selbst bin noch an zwei Tagen in der Woche als Psychotherapeut in der eigenen Praxis tätig und bilde an der Uni Köln seit über 20 Jahren Studenten in Psychotherapie aus. Die Mischung mit dem Museumsprojekt finde ich schön. Solange ich es machen kann und es mir auch Spaß macht, werde ich weitermachen. Sicher habe ich den Aufwand zu Beginn unterschätzt. Aber es macht auch viel Freude.

Herr von der Laage, das 50PLUS MAGAZIN bedankt sich für das Gespräch und wünscht Ihnen für Ihre Arbeit weiterhin viel Erfolg.

Text & Fotos:
Josef Römer



Wichtig zu wissen:

Rote Burg - Büchelmuseum Aachen
Büchel 14, 52062 Aachen

Öffnungszeiten:
Donnerstag bis Sonntag
von 12 bis 18 Uhr

Tel.: 0241 / 88 74 99 88
Mobil: 0171 422 44 34
info@roteburg-buechelmuseum.de
www.roteburg.buechelmuseum.de

Eintrittspreis:
6 € / 3 € ermäßigt (*Schwerbehinderte, Studierende*)
Kinder & Jugendliche unter 22 J.: frei
Fördermitglieder: frei
(bei Sonderausstellungen höher)

Führungen:

Gruppen ab 10 Personen:
donnerstags und freitags: 40 €
samstags und sonntags: 50 €
Einzel: 5 €

Der Mitgliedsbeitrag für den Förderverein beträgt jährlich 20 €.



Der Einzelhandel kann uns alle treffen

Aachen ist bekanntlich ein reizvolles Städtchen für in- und auswärtige „Aixperten“, die ihre Vorschläge und Prognosen zur Stadtentwicklung in Vorträgen und Diskussionen unter die streitbaren Bewohner bringen möchten.

Organisiert von der neu gegründeten Initiative „Aachen Dialog“ gaben vergangenen Montagabend auf dem Dachgeschoss des Aachener Parkhauses Büchel die beiden Gründer der „avontuur groep XXL“ aus Rotterdam, Douglas Herm und Remigius Zwarn, ihre bemerkenswerten Vorschläge zum Besten der Stadt Aachen, jenseits des altbekannten Musters Abriss und Neubau. Im Mai hatten sich Herm und Zwarn eine Woche lang das Flair der Aachener Innenstadt und ihrer Einkaufsstraßen um die Nasen wehen lassen. Dabei sind sie anscheinend auf den einen oder anderen hinlänglich bekannten Mief gestoßen. Folgende Fragen standen auf ihrer Agenda: Wie kann der darbende stationäre Einzelhandel uns wieder alle als Kunden ansprechen? Und wie mag die Stadt Aachen den örtlichen Problemzonen mit konkreten positiven Schritten zu Leibe rücken statt sich mit der Planung von weiteren Luftschlössern zu verzetteln?

Escape Room Bushof

... lautete der erste Dialogpunkt von Herm und Zwarn. Zur Erklärung: „Escape Room“ ist ein Spiel, in der eine Gruppe von Menschen gemeinsam eine Reihe von Aufgaben lösen muss, um den Raum, in dem sie gefangen sind, zu verlassen. Der Bushof, meinten die Experten, sei dafür wie gemalt, erfordere nur geringfügige Umbauten. Man komme im besten Fall im Aachener Zentrum an, lande in einem geschlossenen „Nicht-Ort“, aus dem man schleunigst einen Ausgang finden wolle. Sei das nach ein, zwei Stunden Spielzeit gelungen, ist man für die Reize der Um-



Frische Ideen für Aachen

gebung umso empfänglicher und in der entsprechenden Laune, um den begonnenen Dialog mit der Stadt in seinen Erdgeschoss, sprich Cafés und Geschäften, fortzusetzen und sein Geld hier zu lassen. Als alternativen Standort könnten sich Zwarn und Herm auch sehr gut die untere Adalbertstraße vorstellen. Diese ließe sich leicht vom Straßennetz abkoppeln und inklusive der derzeit leer stehenden Häusern als komplexes Spielareal nutzen. Dort könnten locker fünfzehn bis zwanzig Gruppen gleichzeitig unterwegs sein, ohne einander zu stören.

Einkaufserlebnisse generieren

Ein zweiter Dialogpunkt widmete sich dem Aachener „Hot Spot“ um Dom und Rathaus. Hier könnten temporäre Themenparks Impulsräume für einen Erlebnismix von Historie, Gegenwart, Zukunft und Einzelhandel eröffnen. Ehrenamtliche und hauptberufliche Darsteller verkörpern dort in historischen Kostümen abwechselnd Kelten, Römer, Karolinger, Zunftleute und Tuchmacher oder Kurgäste; Römerbäder, Keltenfeste, karolingische Krönungen, Mittelaltermärkte, offene Spielkasinos lassen vergangene

Zeiten gegenwärtig erscheinen. Die Möglichkeiten in Aachen seien höchst vielfältig. Von zentraler Bedeutung sei, dass der hiesige Einzelhandel die entsprechenden Produkte wie Keltenfibeln und Elektroflugzeuge bereit halte. „Eine Kaufempfehlung von Karl dem Großen würde auch heutzutage ihre Wirkung kaum verfehlen“, meinte Zwarn augenzwinkernd. Themenparks der Zukunft wie z.B. Elektrocitv Aachen, autofreie Stadt oder fiktionale Welten ließen sich ebenso simulieren, hierfür seien die Expertisen der hiesigen Hochschulen und ihrer Studenten dringend gefragt.

Der letzte Dialogpunkt wandte sich idealerweise dem Veranstaltungsort selbst zu. Die Vortragenden - ausdrücklich keine Bausachverständigen - plädierten auch hier für eine kleine Lösung: das Parkhaus Büchel instandsetzen und das Dach als Flugtaxilandeplatz für potentielle Kunden nutzen, zentraler könne der ja kaum liegen. In den unteren Etagen sollte ein Elektrocitv-Haus samt Lade- und Umsteigestation für Elektrofahrzeuge aller Art - vom Roller bis zum Rollator - eingerichtet werden. Da sei die technische Entwicklung inzwischen den Prognosen deutlich voraus.

All dies erfordere selbstverständlich eine sorgfältige digitale Vorbereitung, Begleitung und Unterfütterung, dafür stünde die avontuur groep XXL gern federführend zur Verfügung. Für das Ziel eines erlebnisorientierten Kundenservice beim Stadtbesuch müsse ein nachhaltiger Dialog zwischen allen Akteuren in der Stadt gestartet werden, möglichst mit der Moderation eines engagierten Beobachters, wie sie die Initiative Aachen Dialog etwa sei. „Wir wollen“, so schlossen Herm und Zwarn ihren Impulsvortrag, „mit dem Erdgeschoss in Aachen hoch hinaus, aber stehen gleichzeitig fest auf dem Boden der Zukunft der Einkaufsstraßen. Gehen wir dieses Ziel in einem offenen Dialog an.“ Die angedachte anschließende Diskussion der Dialogpunkte wurde aufgrund des Starkregens, der unvorhergesehen einsetzte, von deren Sprecherin Svenja Warzmann auf die nächste Veranstaltung von Aachen Dialog verschoben. „Wir möchten wahrlich niemanden im Regen stehen lassen“, scherzte sie. Der Termin werde rechtzeitig bekanntgegeben.



InMemoriam

bestatten begleiten begegnen

VORSORGE-CAFÉ: Am 25.9.19 laden wir Sie von 15 - 16.30 Uhr zum Informationsgespräch ein. Eine gute Gelegenheit, sich den Themen Tod und Bestattung behutsam zu nähern.

Aachener Bestatterinnen Regina Borgmann & Lisa Höfflin,
Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, **Telefon. 0241. 55 91 79 87.**
Infos & Veranstaltungshinweise: www.inmemoriam-web.de



Sven Fatzke

„Ratschläge für die gute Ehefrau“

Unfassbar, was vor rund 60 Jahren und wohl noch eine Weile danach durchaus gängige Meinung war, was die Beziehung von Mann und Frau in einer Ehe betraf. Nicht nur die Tatsache, dass die Frauen nur bedingt geschäftsfähig waren, dass sie ohne Erlaubnis ihrer Ehegatten weder einen Beruf ausüben, ein Konto eröffnen noch den Führerschein erwerben konnten, erscheint uns befremdlich. Geradezu belustigend wirken auf uns heute die seinerzeit in Magazinen publizierten „Ratschläge für die gute Ehefrau“. Übrigens wurden die diskriminierenden Gesetze, denen zufolge Frauen ihren Männern in geschäftlichen Angelegenheiten untergeben waren, erst in den 1970er Jahren offiziell außer Kraft gesetzt.

„Begrüßen Sie Ihren von der Arbeit heimkommenden Ehemann mit einem warmen Lächeln und zeigen Sie ihm, wie aufrichtig Sie sich wünschen, ihm eine Freude zu bereiten“, heißt es zum Beispiel in einem der Ratschläge-Texte aus dem Jahr 1955. „Sie mögen ein Dutzend wichtige Dinge auf dem Herzen haben, aber wenn er nach Hause kommt, ist nicht der geeignete Zeitpunkt, darüber zu sprechen. Hören Sie ihm statt dessen zu und vergessen Sie nicht, dass seine Gesprächsthemen wichtiger sind als Ihre.“

„Der Abend gehört ihm“, so geht es weiter. „Beklagen Sie sich nicht, wenn er spät heimkommt oder ohne Sie zu einem Essen oder irgendeiner Veranstaltung ausgeht oder selbst, wenn er die Nacht über ausbleibt. Nehmen Sie dies als das kleinere Übel, verglichen mit dem, was er vermutlich tagsüber durchgemacht hat. Versuchen Sie, seine Welt voller Belastungen zu verstehen. Ihr Ziel sollte sein, dass das Zuhause ein Ort voller Ordnung und Behaglichkeit ist, wo ihr Mann Körper und Geist erfrischen kann.“

Und es kommt noch schöner: „Fragen Sie ihn nicht darüber aus, was er tagsüber gemacht hat. Zweifeln Sie nicht an seiner Rechtschaffenheit und seinem Urteilsvermögen. Denken Sie daran: Er ist der Hausherr, und als dieser wird er seinen Willen stets mit Fairness und Aufrichtigkeit durchsetzen. Sie haben kein Recht, ihn in Frage zu stellen. Schieben Sie ihm statt dessen sein Kissen zurecht



Sie haben wirklich nichts ausgelassen, die Autoren dieser Texte, wobei es sich wohl nur um Männer handeln konnte. So schrieben sie auch die folgenden Empfehlungen auf:

- Machen Sie einen letzten Rundgang durch das Haus, bevor Ihr Mann heimkommt. Räumen Sie Schulbücher, Spielsachen, Papiere usw. zusammen und säubern Sie mit einem Staubtuch die Tische.
- Während der kälteren Monate sollten Sie für ihn, sofern möglich, ein Kaminfeuer zum Entspannen vorbereiten. Ihr Mann soll fühlen, dass er in seinem Zuhause eine Insel der Ruhe und Entspannung hat. Letztlich wird es auch Sie unglaublich zufriedenstellen, für sein Wohlergehen zu sorgen.
- Machen Sie die Kinder schick. Nehmen Sie sich ein paar Minuten, um ihre Hände und Gesichter zu waschen. Kämmen Sie ihre Haare und wechseln Sie ggf. ihre Kleidung. Die Kinder sind „Ihre kleinen Schätze“, und so möchte er sie auch erleben.
- Vermeiden Sie jeden Lärm, wenn er nach Hause kommt. Schalten Sie Spülmaschine, Trockner und Staubsauger aus. Ermahnen Sie die Kinder, leise zu sein. Seien Sie fröhlich! Er braucht vielleicht ein wenig Aufmunterung nach einem ermüdenden Tag. Es gehört zu Ihren Pflichten, dafür zu sorgen.

Die Liste der „Ratschläge für die gute Ehefrau“, wie sie in den Fünfziger Jahren Verbreitung fand, ist damit noch lange nicht zu Ende. Doch ich denke, es ist damit genug des Schwachsinn, den wir zum Glück hinter uns haben.

Atze Schmidt



KLEIS



Gesundheitszentrum
KLEIS
Stolberg

TRI-O-med
G M B H
Eschweiler

APOTHEKE
AUF DER HEIDE
Breinig

INDA
APOTHEKE
Kornelimünster

Rathausstraße 86
52222 Stolberg
Fon (02402) 2 38 21
Fax 57 05

Aachener Straße 30
52249 Eschweiler
Fon (02403) 78 84-0
Fax 78 84-19

Auf der Heide 37
52223 Stolberg
Fon (02402) 34 08
Fax 3 09 48

Schleckheimer Str. 38
52076 Aachen
Fon (02408) 39 33
Fax 68 72

Kosmetikstudio podologische Fußpflege Fon (02402) 76 59 66

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter www.gesundheitszentrum-kleis.de
Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

D'r Öcher

Woe mich e Scheksel henjeroffe
een Leävenszitte dröüv än klor,
doe han ich mänechmoel aajetroffe
'ne Mensch, deä net va Oche wor.
Ich saat: „Komm, loss vür enge hevve.
Än dan verzäll mich, wi et könt,
wi kann er örgens Mensche jevve,
son Lü, die net va Oche sönd?“

Dan truf ich döcks een fremd Landaue,
woe Ruhr än Rhiin än Mosel löüft,
son nette Mädch're, deft'je Fraue,
die een en anger Stadt jedöüft.
Ich daht, wi könne Blomme blöjje
heij tösche all dat fremd Jemöss?
Wi kann dan fenge sich än frejje,
e Paar, wat net uus Oche es?

Me läst op jedder Duedezeddel:
D'r Öcher hai sing Vadd'restadt,
si Modd'rewoot än Kengerveddel
sue janz va Hazze jeär jehatt.
Wor Weäver heä of Nöldemächer,
heä welt sing Rouh een Oche han,
vawäje, datt d'r möjje Öcher
en anger Eäd net schloffe kann.



Der Aachener

Wo mich ein Schicksal hingerufen
in Lebenszeiten trübe und klar,
da habe ich manchmal angetroffen
einen Menschen, der nicht aus Aachen war.
Ich sagte: „Komm, lass uns einen heben.
Und dann erzähl mir, wie es kommt,
wie kann es irgendwo Menschen geben,
so Leute, die nicht von Aachen sind?“

Dann traf ich öfters in fremden Landschaften,
wo Ruhr und Rhein und Mosel fließt,
so nette Mädchen, deftige Frauen,
die in einer anderen Stadt getauft.
Ich dachte, wie können Blumen blühen
hier zwischen all dem fremden Gemüse?
Wie kann man sich finden und freien,
ein Paar, was nicht aus Aachen ist?

Man liest auf jedem Totenzettel:
Der Aachener hätte seine Vaterstadt,
sein Mutterwort und Kinderviertel
so ganz von Herzen gern gehabt.
War Weber hier oder Nadelmacher,
er will seine Ruhe in Aachen haben,
weil, dass der müde Aachener
in anderer Erde nicht schlafen kann.



Urloub een Oche

Der Fränz blivt, wenn heä Urloub hat,
een Oche, sing leiv Heämetstadt.
Heä bruucht jeng „Rivieria“
än flütt net noh „Mallörica“.
Heä denkt: „Een Oche es et schön,
ich bliv do, woe ich mich verjön!“

Et leivste jeäht des Morjens frösch
der Fränz at nojjene Öcher Bösch.
Däm kennt heä wie sing Boksetäisch
än övverschleät bau jenge Weg.
Heä setzt sich ajjene Endepouhl
dann at ens op ene Jadestouhl.

Jeär jeht jemächlich op än av
der Fränz als „Kurjaaß“
opene Jrav.
Deä schönne Jade es net witt,
woe me der Fränz do setze sitt.
Een Botsched ouch me döcks höm fengt,
doe, wo de schönne Bronne sprengt.
Wenn heä e Märksje sprengt let,
kritt do e Kurkonzeät heä met.

Steäht ose Fränz der Sen dernoe,
da sönd för höm de Berreg ouch doe:
Heij op Zent Zellester- än Lousberg,
bruucht heä zu klavere netz e ärig.
Wür heä ens ajje Wasser jeär -
der Hangewejjher es net feär,
än süechheä jeär en fremd Landau,
fengt Volls än Moresse heä jau.

Bes ajje Jruutes fährt die Streck
der Fränz än jeäht reähts av tereck.
Dann jröbt höm der „van Halfern-Park“.
(Dat Rötshje kaust höm jeng zwei Mark.)
Esue jet Schönns, dat jlöivt mär, jet
esue bau et örgens angesch net ...

Der Fränz, der net verreise wou,
deä Heämet schönnde sueht än Rouh,
heä bleäv dobei, wat ouch sich luehnt,
va mäniche Strapaz verschuent.

* Waldrestaurant

Urlaub in Aachen

Der Franz bleibt, wenn er Urlaub hat,
in Aachen, seiner lieben Heimatstadt.
Er braucht keine „Riviera“
und fliegt nicht nach Mallorca.
Er denkt: „In Aachen ist es schön,
ich bleibe da, wo ich mich vergönne!“

Am liebsten geht des Morgens früh
der Franz schon zum Aachener Wald.
Den kennt er wie seine Hosentasche
und überschlägt bald keinen Weg.
Er setzt sich an Entenpfuhl *
dann schon mal auf einen Gartenstuhl.

Gern geht gemächlich auf und ab
der Franz als „Kurgast“
auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz.
Der schöne Garten ist nicht weit,
wo man den Franz da sitzen sieht.
In Burtscheid auch man öfters ihn findet,
da, wo der schöne Brunnen entspringt.
Wenn er eine Mark springen lässt,
bekommt er da ein Kurkonzert mit.

Steht unserem Franz der Sinn danach,
dann sind für ihn die Berge auch da:
Hier auf Sankt Salvator- und Lousberg
braucht er zu klettern nicht zu arg.
Wäre er einmal am Wasser gerne -
der Hangeweiher ist nicht ferne,
und sähe er gerne eine fremde Landschaft,
findet Vaals und Moresnet er schnell.

Bis ans Grundhaus fährt die Strecke
der Franz und geht rechts ab direkt.
Dann grüßt ihn der „Von-Halfern-Park“.
(Die kleine Fahrt kostet ihn keine zwei Mark.)
So etwas Schönes, das glaubt nur, gibt
so bald es irgend anders nicht ...

Der Franz, der nicht verreisen wollte,
der Heimatschönheiten suchte und Ruhe,
er bleibt dabei, was auch sich lohnt,
von manchen Strapazen verschont.

EINFACH

				5	9			8
	5			3			7	
	1	2						
	4		8			1		
	6	3				7	4	
		7			5		9	
						2	1	
	7			4			5	
6			2	1				

MITTEL

1		5						2
		3			9			
				6			5	9
	2			7				
		7	4		1	2		
				5			9	
4	7			2				
			7			3		
6						5		8

SCHWER

	6	4	9					
	8			1				
	5		2					
6			8					
	3	7				4	9	
					2			5
					4		2	
				5			6	
				6	1	7		

	2	6		5				
				8		7		5
	9							1
			9		6			
9	7		5		4		3	6
			8		2			
2							7	
8		1		9				
				4		2	6	

		3	1	8	5	4		
	7						6	
4								
8								
6				7	2	1	9	8
5								7
3								2
	5						4	
		8	2	9	7	3		

	2		8					1
	4			3				
	1					2		
					2	4		
8	6						5	3
		7	9					
		9					3	
				4			2	
5				6			7	

			8	9	2	3	4	
			5	8			1	
						4		
1		6					4	8
2								9
8	3					2		1
			6					
		9			5	3		
		3	4	7	1	5		

			9		4	6		
				2				
4		1		3		7		
5								6
	8	7				1	4	
2								9
		6		5		8		2
				9				
		3	4		7			

6	2	1	3					
9			2					
8		3	5					
7	4	6						
						3	4	8
					4	8		9
					6			4
					9	7	1	5



Bestattungen aller Art · Partner der Bestattungsvorsorge Treuhand AG
www.bestattungen-beckmann.de

Vaalser Straße 270 · 52074 Aachen · Telefon 0241 463 700 22 oder 69 332

Rotkäppchenland, Brüder Grimm & mehr

Es gibt Gebiete, Landschaften, die kennt jeder in Deutschland, deren Namen sind geläufig. Aber ehrlich, wer kennt Rotkäppchenland? Ja, der Gedanke ist richtig. Es hat etwas mit den Märchen der Brüder Grimm zu tun. Aber nicht nur, im Gegenteil; aber der Reihe nach.

© Tourismusverband Rotkäppchenland

Rotkäppchen und Blumen



Rotkäppchenland ist eine abwechslungsreiche, hügelige ursprüngliche Landschaft mit fruchtbaren Feldern, saftigen Wiesen und reichlich Wald zwischen Schwalm, Knüll und Kellerwald in Nordhessen - wie aus dem Märchenbuch. Gut erreichbar über die Autobahnen A 4, A 5, A 7 und A 49.

Wirklich größere Städte findet man nicht. Die Gegend wird geprägt von Bächen und Flüssen, an deren Lauf immer wieder schöne, alte Dörfer auftauchen mit vielen Fachwerkbauten. Diese sind komplex gebaut, aus Holz und Lehm, in der Regel ohne Nagel und Schrauben, oft mit Schnitzereien und Schmuckelementen versehen und haben alle ihre Geschichte zu erzählen. Zu empfehlen: Homberg (Efze), Neukirchen und die

Schwalmstädter Stadtteile Treysa und Ziegenhain.

Die höchsten Erhebungen sind das Knüllköpfchen mit 634 m und der Eisenberg mit 636 m. Am östlichen Rand des Rotkäppchenlandes grenzt Bad Hersfeld, mit ca. 30.000 Einwohnern quasi das Oberzentrum. Die größeren Städten Kassel und Fulda sind 60 bis 70 km entfernt.

Es gibt keine Weltsensationen, Super-Highlights oder Hotspots. Hier findet man das, was der gestresste Mensch ab und zu braucht: intakte Natur und Strukturen, die helfen, Körper und Seele wieder ins Lot zu bringen.

Durch diese Dörfer sind die Brüder Jacob (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-



Wanderung

1859) gezogen, die in Kassel studiert und lange gewohnt haben, und haben die mündlich in der Bevölkerung überlieferten Geschichten schriftlich aufgenommen. Sie haben diese dann zum Teil verändert, ergänzt und sprachlich und textlich geformt. Sie gehören zu dieser Gegend und haben durch ihre Märchen Weltruhm erlangt. Und die gehören heute zum UNESCO-Weltdokumentenerbe. So nimmt man es auch für wahr, dass - weil die jungen Frauen im Schwälmer Land ihre Tracht anlegen und dazu gehört ein rotes Käppchen - die Grimms daran gedacht haben, als sie die Geschichte Rotkäppchens aufschrieben. Man hat viele Möglichkeiten, in die Märchenwelt einzutauchen: Es gibt das Märchenhaus Neukirchen, an verschiedenen Stellen kann man Märchenfiguren entdecken, an der Rotkäppchenwoche teilnehmen oder einen „Kulturhistorischen Wanderweg“ mit Ahnhaus der Brüder Grimm genießen. Rotkäppchenland liegt an der vom Norddeutschen Buxtehude über viele Windungen bis nach Hanau im Main-Kinzig-Kreis/Hessen führenden „Deutschen Märchenstraße“.

Jenseits aller Märchen kann man zu Fuß, mit Fahrrad oder auch als Biker die Landschaft erkunden, flach, oder auf fordernden Steigungen. Es gibt einen Bahnradweg durch Wiesen und Wald mit



Katharinenturm



Karl der Große



Stiftsruine



Küsterhaus von 1452



Stiftsruine



Denkmal Konrad Zuse - Konrad Duden



Seepark

wunderbaren Aussichtspunkten. Die ehemalige Bahntrasse verläuft von Neustadt (Hessen) über Schwalmstadt, Neukirchen, Oberaula und Kirchheim bis Niederaula. Das Streckenprofil ist überwiegend flach. Biergärten, Restaurants und Rastplätze gibt's genügend.

Wanderer haben ungezählte Möglichkeiten bis hinauf auf Knüllköpfchen und Eisenberg. Alles ist bestens ausgeschrieben.

Für „Nachtaktive“ gibt es eine geführte Nachtwanderung von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang.

Im Nordwesten des Rotkäppchenlandes um die Orte Borken (Hessen), Neuental und Frielendorf sind renaturierte Braunkohleabbaugebiete zu ansprechenden Naherholungsgebieten geworden. Hinzu kommen die natürlichen Wasserflächen des „Borkener Seenlandes“. Ein vielfältiges, in dieser Gegend kaum erwartbares Freizeitangebot im, auf und am Wasser, aber auch Reiten, Golf bis hin zum Segelfliegen sind möglich. Wer mehr über die Gegend, Geschichte und Menschen erfahren will, kann etliche Museen besuchen, die über die verschiedensten Themen informieren.

Auf alle Fälle sollte man auch Bad Hersfeld besuchen

Die Stadt ist den meisten durch ihre seit 1951 jährlich im Juli und August in der Stiftsruine veranstalteten Festspiele bekannt. Die Stiftskirche und das Kloster der Stadt brannten während des Siebenjährigen Krieges 1761 nieder. Geblieben ist der Welt größte romanische Kirchenruine und vom Kloster blieb lediglich ein Flügel erhalten, der heute das Stadtmuseum beherbergt. Im Dachgeschoss werden Wechsausstellungen gezeigt. Unweit im Park steht eine Büste Karls des Großen, der aus strategischen Gründen die Abtei 775 zur Reichsab-

tei machte und in der Folge mit Grundbesitz reich beschenkte. 782 war er hier zu Besuch.

Lage und Ambiente der Stiftsruine eignen sich ideal für Aufführungen. Zum Schutz vor Regen der bis zu 1.300 Zuschauer gibt es eine aufwendige, technisch interessante Dachkonstruktion, die sich bei Bedarf wie ein Zeltdach öffnet bzw. schließt. In den beiden Monaten wird die Stadt von rund 90.000 Besuchern bevölkert. Handel, Gastronomie und Hotellerie profitieren.

Ein Spaziergang durch die Stadt ist wie eine Wanderung durch die Jahrhunderte. Immer wieder trifft man auf mehr oder weniger intakte Relikte vergangener Zeit: der Marktplatz mit seinen Patrizierhäusern gotischer Zeit, die über viele Jahrhunderte gebaute Stadtkirche (Luther und die Reformation spielen hier eine Rolle) sowie das Küsterhaus als ältestes Fachwerkhaus der Stadt. Fachwerk begegnet dem Besucher oft. Der Katharinenturm, einzig verbliebener Glockenturm des Klosters, beherbergt die Lullusglocke, Deutschlands älteste datierte Glocke. Wer will, kann auch kuren in Bad Hersfeld. Im mit 6,5 ha recht großen Kurpark findet man Kurhaus, Wandelhalle und Quellpavillon, es gibt zwei Heilbrunnen. Trink- und Badekuren sollen bei etlichen Krankheiten helfen. Die Stadt würdigt mit Skulpturen zwei wichtige Menschen, die hier wirkten. Konrad Duden war von 1876 bis 1905 Direktor des Königlichen Gymnasiums und veröffentlichte hier sein wichtigstes Werk. Konrad Zuse gilt gemeinhin als Erfinder des Computers, weil er den ersten frei programmierbaren Rechner in binärer Schalttechnik und Gleitpunktrechnung baute.

Für Gourmetfreunde der Hinweis: Im Hotel „Zum Stern“ befindet sich ein Restaurant mit einem Michelin-Stern.

Alles in allem kann also eine Reise ins Rotkäppchenland, verbunden mit einem Besuch von Bad Hersfeld, sowohl für den Körper als auch den Geist ein Gewinn sein.

Anreise:

Pkw: ca. 350 km

Bahn: 4-5 Std. / 1-2 mal umsteigen

Infos im Internet:

rotkaeppchenland.de
bad-hersfeld.de

Text & Fotos:
Franz Gass



Deutsche Märchenstraße

Tor zur Welt: Hamburg



Elbphilharmonie

Die maritime Metropole Hamburg übt seit jeher eine große Faszination auf ihre Besucher aus. Nicht umsonst gilt die Stadt als „Tor zur Welt“, hat mit dem Hafen, der Elbe und der Alster reizvolle Anziehungspunkte für Touristen. Der Hamburger Hafengeburtstag als ältestes und größtes Hafenfest der Welt, die „Cruise Days“ und die Kirmes „Hamburger Dom“ sind markante Veranstaltungstermine in der Hansestadt.

Für einen ersten Eindruck vom gigantischen Hafen empfiehlt sich eine Tour mit der HADAG-Hafenfähre, die zum Hamburger Verkehrsverbund gehört und deutlich günstiger als eine Hafenrundfahrt ist. Mit dem entsprechenden HVV-Ticket für U-/S-Bahn und Bus können auch die Hafenfähren benutzt werden. Dabei entdeckt man die Wasserseite mit einem herrlichen Stadtpanorama und den Containerriesen.

Natürlich fällt der Blick auch auf das neue Wahrzeichen der Stadt, die Elbphilharmonie. Das 2016 fertiggestellte Konzerthaus wurde mit dem Ziel geplant, ein „Kulturdenkmal für alle“ zu schaffen. Zwar sind die Konzerte großer Stars meist restlos ausverkauft, mit einem Plaza-Ticket kann man aber die öffentlich zugänglichen Bereiche besichtigen und den herrlichen Ausblick von oben genießen.

Einen Abstecher wert ist auch der 1911 eröffnete St. Pauli-Elbtunnel – der sogenannte Alte Elbtunnel. Er unterquert die Norderelbe auf einer Länge von 426 Metern und verbindet mit zwei Tunnelröhren die nördliche Hafenkante bei den St. Pauli-Landungsbrücken mit der Elbinsel Steinwerder. Radtouristen und Fußgänger durchqueren den Tunnel rund um die Uhr kostenlos. Ursprünglich eine technische Innovation und ein Verbindungsweg für die Hafen- und Werftarbeiter, ist der Tunnel nach der Eröffnung des Neuen Elbtunnels 1975 und weiterer neuer Brückenbauten im Hafen eine Touristenattraktion.

Für eine Mittagspause oder eine abendliche Einkehr empfiehlt sich das Portugiesenviertel hinter den Landungsbrücken. Hier sind eine ganze Reihe von portugiesischen Gastronomiebetrieben, die auf die Zeit der Einwanderer und Gastarbeiter in den 70er Jahren zurückgehen. Vor allem im Sommer entfaltet sich hier wahres Urlaubsflair, wenn die Gäste bis spät in den Abend draußen sitzen und flanieren.

Überall in Hamburg ist der Wasserträger Hans Hummel allgegenwärtig. Die Souvenirläden verkaufen kleine Figuren an Touristen. Seit 2003 sind an vielen öffentlichen Plätzen, zum Beispiel vor dem Panoptikum und in der Wandelhalle des Hauptbahnhofs, künstlerisch gestaltete



Hans Hummel

Skulpturen von ihm zu finden. So gut wie jeder Stadtführer weiß zu berichten, dass auf diese Kultfigur, eines der echten Hamburger Originale, der Hamburger Gruß „Hummel, Hummel - Mors, Mors“ zurückgeht. Die zugrunde liegende reale Person Hans Hummel, ein Zeitgenosse des 19. Jahrhunderts, lebte in der Hamburger Neustadt. Dort steht am Rademachergang sein Denkmal.

Nicht minder eine Hamburger Kultfigur ist der im Hotel Atlantic an der Alster lebende Sänger Udo Lindenberg. Am Spielbudenplatz wurde ihm jetzt im Klubhaus St. Pauli mit der „Panik City“ sogar ein eigenes Museum gewidmet. Das innovative Technik-, Kunst- und Kultur-Projekt zeichnet das musikalische, künstlerische und gesellschaftspolitische Wirken des Ausnahmekünstlers nach und macht es mittels technischer Innovationen erlebbar. Udo Lindenegs Leben kann man bei einem 90-minütigen Rundgang entlang von sieben Stationen auf 700 Quadratmetern entdecken. Dabei



Elbfähre



Alster



Alsterschiff St. Georg



Museum Panik City



Lindenberg-Stern auf der Reeperbahn



Kreuzfahrtterminal



Udo Lindenberg im Panoptikum

kommt innovative Multimedia-Technik zum Einsatz. Lindbergs Leben im Hotel Atlantic, sein Absturz und Comeback, seine Jugend in Gronau und sein Engagement für den Mauerfall werden beleuchtet. Bei einem Besuch in Udos Tonstudio kann man selbst zum Mikrofon greifen und mit Hilfe von Virtual Reality ein Konzert live erleben. Und bei einem interaktiven Besuch in Udos Atelier kann man mit ganz viel Spaß sogar ein Bild aus Lippenfarben malen.

Auch im ältesten Wachsfigurenkabinett Deutschlands, dem Panoptikum, ist ein Abbild von Udo Lindenberg zu finden. Seit mehr als 130 Jahren präsentiert das Haus bedeutende Herrscher der Geschichte, Genies aus Kultur und Wissenschaft und die schillerndsten Persönlichkeiten der Kunst, Kultur und des Sports. Besucher erleben ein Wiedersehen mit



Olivia Jones

den Beatles, Michael Jackson und Madonna, können ein Selfie mit Robbie Williams machen oder auch der Reeperbahn-Ikone Olivia Jones begegnen.

Ein Besuch in Altona lohnt sich nicht nur sonntagsmorgens zum legendären Fischmarkt. Jeden Tag kann man hier an den Imbissbuden und Restaurants fangfrischen Fisch essen und das Treiben am Hafen beobachten. Ein Bummel über die Reeperbahn, die ihr Gesicht in den vergangenen Jahren stark verändert hat, lohnt sich zu jeder Tages- und Nachtzeit. Wer dem Trubel des Wochenendes entgehen möchte, erlebt die sündige Meile an Werktagen entspannter. Am Abend findet sich für jeden Geschmack die richtige Adresse, vom Kabarett über Travestie und Musical bis zur Disco. Und auf der Großen Freiheit kann man beispielsweise einen Absacker in der legendären Beatles-Kneipe nehmen, direkt neben dem Denkmal des einst berühmten Star Club.

Text & Fotos:

Nina Krüsmann



vhs Volkshochschule Aachen

Semesterbeginn:
9. 9. 2019

Das neue Programm
zusammen**leben.** zusammen**halten**



www.vhs-aachen.de



Programm
2/2019

Schottlands Westen – von Newcastle bis auf die Äußeren Hebriden

Loch Ness, Whisky und der Dudelsack – das fällt den meisten sofort ein, wenn sie an Schottland denken. Wer hätte gedacht, dass das kleine Land auch karibische Sandstrände zu bieten hat? Wir tauchen ein in die raue Schönheit und wilde Vergangenheit von Westschottland.

Das schottische Wetter ist genauso abwechslungsreich wie das Land: Herbst und Winter sind kalt und regnerisch, der Sommer ist warm und die Midges, eine winzige Stechmückenart, machen die Highlands unsicher. Der Mai ist noch nicht sommerlich warm, aber meist sonnig, und weitestgehend frei von Mücken- und Touristenschwärmen – eine ideale Reisezeit. Wer mit dem eigenen Auto oder Wohnmobil fährt, ist für eine Schottlandreise gut gerüstet, denn am besten hält man sich an die lokale Wettervorhersage. Auf dem Schiff von Amsterdam nach Newcastle in Nordengland beginnt der Urlaub, sobald wir an Bord gehen und uns der Wind um die Nase pfeift.

Wikinger und Römer

Durch seine Abgelegenheit im äußersten Nordwesten hatten die Bewohner Schottlands über lange Zeit keinen Kontakt zu den kulturellen Zentren Europas. Das Christentum erreichte das Land erst spät und häufige Überfälle von Wikingern verbreiteten Angst und Schrecken. Die grünen Lowlands im Osten und die rauen Highlands im Westen entwickelten sich sehr unterschiedlich: Während die Lowlander parlamentarisch wurden, herrschten im Hochland noch lange die Stammesverbände, die Clans.



Keltische Kreuze

Die Grenze zwischen Schottland und England bildet noch heute der Hadrianwall, eine Steinmauer, die der römische Kaiser Hadrian 122 n. Chr. zum Schutz vor den „Barbaren“ im Norden von Britannien errichtete. Eine mehrtägige Wanderroute führt an den Ruinen von römischen Forts, Bädern und der

Mauer entlang von Wallsend im Osten bis nach Bowness-on-Solway im Westen. Aber auch nur ein kurzer Abstecher zu einer der historischen Stätten stimmt ein auf die Reise durch Schottland, dessen wildes Erbe sich überall aufspüren lässt.

Klöster und Seen

Neben unzähligen Schafen sind die Ruinen von gewaltigen Burgen und gotischen Klöstern häufige Reisebegleiter. Von bizarrer Schönheit ist Melrose Abbey, das mitten auf dem Weg zwischen Newcastle und Edinburgh liegt. Vom Turm der beeindruckenden Ruine des 1136 gegründeten ersten schottischen Zisterzienserklosters hat man eine gute Aussicht auf die grünen Hügel der Umgebung. Ganz in der Nähe verstecken sich zwei schöne Gärten, die das Herz eines jeden höher schlagen lassen, der Gärten im Cottage-Stil liebt.



Melrose Abbey

Loch Lomond ist der älteste und einer der schönsten von Schottlands Nationalparks. Der namengebende See und der benachbarte Loch Katrine laden zu einer Schifffahrt und zu Wanderungen mit wunderschönen Ausblicken ein. Ein ganz besonderes Naturschauspiel



Blue Bells am Loch Lomond

zeigt sich im Mai bei einem Spaziergang durch die lichten Wälder am Seeufer. Hunderttausende Blauglöckchen, „Bluebells“, verwandeln den Waldboden in ein königsblaues Meer.

Düstere Highlands

Wie ein Schnitt durch die hohen Berge der Highlands liegt das Tal Glen Coe auf dem Weg von Loch Lomond nach Fort William. Grausame Ereignisse gaben dem „Tal der Tränen“ seinen Namen, das heute als Kletter- und Wanderparadies geschätzt wird. 1688 war William of Orange zum englischen und schottischen König gekrönt worden, wurde jedoch von den stuarttreuen Highlandern abgelehnt. Um seine Macht zu sichern, stellte er den Clanchefs ein Ultimatum, bis zu dem sie ihm den Treueeid schwören sollten.

Alle Clanchefs erklärten sich schließlich dazu bereit, aber der alte Chef des MacDonald-Clans von Glen Coe war fünf Tage zu spät dran. Das kam William gelegen, um seine Macht zu demonstrieren. Eine seiner Truppen stattete dem Clan einen vermeintlich freundschaftlichen Besuch ab, ließ sich für zwei Wochen von den MacDonalds beherbergen und ermordete in einem günstigen Augenblick am frühen Morgen alle schlafenden Clanmitglieder unter 70 Jahren. Überreste der Siedlung gibt es nicht, aber die Geschichte und die dunklen Berge lassen manchem Besucher eine Gänsehaut über den Rücken kriechen.



Wilde Highlands – Glen Coe

Harry Potter und die Isle of Skye

Auf dem Weg nach Mallaig, von wo sich eine kurze Überfahrt zur Isle of Skye anbietet, liegt das Glenfinnan Monument, besser bekannt als die Brücke für den Hogwarts Express aus „Harry Potter“. Der Jacobite Steam Train, der als Vorbild für den Harry-Potter-Zug diente, fährt regelmäßig über das halbrunde Aquädukt. Aber auch ohne Zug und mit weniger



Touristen lohnt sich der kurze Spaziergang zu dem historischen Bauwerk, das eigentlich aus Beton besteht und für die Filme in einen digitalen Steinbau verwandelt wurde.

Glenfinnan Monument

Fischen oder Tweed-Weben. Hält man auf einem der unzähligen Hügel an und blickt aufs Meer, scheint die Zeit in dieser Einsamkeit beinahe stillzustehen.

Die Isle of Skye wird oft als der schönste Teil von Schottland bezeichnet und das ist keineswegs übertrieben. Im Mai ist die Insel noch vom Massentourismus verschont, der Ginster blüht leuchtend gelb, und mit etwas Glück wird man von der Sonne verwöhnt. Ein lohnendes Ziel, ob für einen Tagesausflug oder eine ganze Woche, ist der Campingplatz Glenbrittle, eingebettet in grüne Wiesen zwischen Sandstrand und hohen Bergen, mit einem schnuckeligen Café, das von leckeren Muffins bis Zahnpasta alles im Sortiment hat, was ein Urlauber braucht. Hier kann man auch abseits der abgefahrenen Routen wandern, ausruhen oder die nahegelegenen Wasserfälle „Fairy Pools“ erkunden.



Glenbrittle, Isle of Skye

Mystische Steine und weißer Strand

Wagen wir uns noch weiter nach Westen, bringt uns eine eineinhalbstündige Überfahrt von Uig auf der Isle of Skye nach Tarbert auf die Inseln Harris und Lewis, die zu der Inselgruppe der Äußeren Hebriden gehören. Die Landschaft ist karg, steinig und von Ruinen verlassener Häuser übersät. Viele der rund 25.000 Einwohner der Inseln sprechen noch Gälisch und leben zumindest teilweise vom

Der Steinkreis von Callanish auf der Insel Lewis lässt den Besucher die Verbindung zu den prähistorischen Erbauern 4.000 v. Chr. beinahe spüren. Einzigartig in Form eines keltischen Kreuzes errichteten unsere Vorfahren nur wenig behauene riesige Steine - kaum vorstellbar, dass Menschen eine solche Kultstätte ohne heutige Hilfsmittel erschaffen konnten. Wer sich für solche sagemumwobenen Orte interessiert, kann überall auf den Inseln kleinere Steinkreise oder einzelne Menhire an exponierten Stellen finden.



Stones of Callanish

Ein krönender Abschluss für die Reise in den Nordwesten Schottlands sind die Strände auf Harris: kilometerlang weißer Sand, türkisblaues Meer, hohe Berge und die Dünen im Rücken. So kann man die Seele baumeln lassen. Die Chance, ein paar sonnige Tage zu erwischen, ist im Mai besonders groß und ein paar ganz Mutige springen dann sogar schon ins Wasser. Falls es doch regnen sollte, lässt man es sich einfach mit einer Tasse Tee und Scones mit Marmelade gut gehen – das ist Urlaub.

Text & Fotos:

Dr. Christine M. Hendriks



**Radelnde
Musiktherapeuten
in der Euregio**

***Musik: Die Berührung
zwischen Gott und der Seele.***



Unsere Leistungen und Ziele:

- **Lebensfreude wecken,**
- **Angehörigentlastung,**
- **Klassische Musik/ Kaffeehausmusik / Folklore und christliche Lieder mit Gesang, Geige, Akkordeon,**
- **Gemeinschaftliche Singkreise,**
- **Konzerte zu allen Anlässen (Geburtstag, Hochzeit, Beerdigung, Feste ...)**
- **musikalische Gestaltung von Gottesdiensten,**
- **Einzelmusiktherapie zu Hause für demente und/oder bettlägerige Menschen,**
- **Klangmassage und Hildegard von Bingen**
- **Gruppen- und Einzeltherapie für behinderte Menschen.**



**Bärbel
Ehlert**
+31/641155626



**Susanne
Förster**
+49/241/607546

www.Radelnde-Musiktherapeuten-Euregio.com

www.hildegard-singer.de



Amis in Richtung Aachen und Höckerlinie

Eynatten und der Zweite Weltkrieg

„Fahren'se doch weiter!“, rief mir der Zollbeamte am Grenzübergang Aachen-Sief/Raeren an der deutsch-belgischen Grenze fast schon ungeduldig zu. Ich verstand die Welt nicht mehr. Als Neubürger Aachens wollte ich per Fahrrad einfach mal ins Nachbarland fahren. Ausgerüstet mit einem Reisepass und belgischer Währung hielt ich zur Kontrolle an und wunderte mich, dass diese nicht erfolgte. Schließlich hatte ich vorab von der „Sündigen Grenze“ gehört, wie der Titel des gleichnamigen Films mit Dieter Borsche lautet. Auch Schüsse mit tödlichem Ausgang sollen in dieser Grenzregion gefallen sein, um den Schmuggel von Kaffee, Tabak und Kakao zu verhindern. Vorsicht war da also geboten, um nicht den geringsten Verdacht auf mich zu lenken, Unerlaubtes zu tun.

Ich bin schon in vielen Ländern gewesen, aber noch nie einfach durchgewinkt worden. Was heute in Europa selbstverständlich ist, nahm für mich hier seinen Anfang. Alt-Aachener Leser des 50 Plus Magazins mögen über diese beiläufige Begebenheit schmunzeln. An den Westgrenzen der Bundesrepublik war doch vieles anders als an den Ostgrenzen. An der Grenze zur DDR starben 327

Menschen - nicht wegen Schmuggels, sondern weil sie in den Westen wollten.

Die langsame Öffnung der Grenze zu Belgien ist durchaus keine Selbstverständlichkeit, vor allem, wenn man die zweimalige Verletzung der belgischen Neutralität in den beiden Weltkriegen bedenkt.

Der Einmarsch der deutschen Wehrmacht begann am 10. Mai 1940 und die Besetzung dauerte an bis September 1944. Einen Monat später wurde Aachen am 21. Oktober von den Alliierten befreit.

Man braucht keine große Phantasie, um sich auszumalen, dass sich das Leben für die Menschen im besetzten Belgien vollständig änderte. Das deutschsprachige Gebiet in Ostbelgien, vorrangig die früheren preußischen Kreise Eupen und Malmedy, wurde sofort mit allen Konsequenzen in das Deutsche Reich eingegliedert. Dazu gehörte auch die Einberufung aller „wehrtüchtigen Männer“ in die Wehrmacht. In dem kleinen Ort Eynatten mit etwa 1.000 Einwohnern wurden 174 Männer einberufen. Gegen Ende des Krieges waren 77 gefallene Soldaten zu beklagen.

Die Menschen im Gebiet der heutigen Deutschsprachigen Gemeinschaft in Ostbelgien befanden sich zu Ende des 2. Weltkrieges in einer zusätzlichen Zwangslage. Sie hatten mehrere Male ihre Nationalität wechseln müssen. Dies führte auch zu internen Auseinandersetzungen, die nicht zuletzt durch die Öffnung der Grenzen abklingen konnten.

In Erinnerung an dieses vor 75 Jahren stattgefundene Ereignis haben die Mitglieder der Archivgruppe „Dorfarchiv Eynatten“ eine Ausstellung vorbereitet. Sie findet am Wochenende des 19. und 20. Oktobers in der Turnhalle der Gemeinschaftsschule Eynatten, Lichtenbuscher Str. 40, statt. Interessierte sind herzlich eingeladen. Auf der Basis einer Vielzahl von bislang nicht veröffentlichten Dokumenten sowie Objekten aus jener Zeit und durch rund 30 Aussagen von Zeitzeugen soll der lokalhistorische Bogen von 1930 bis 1950 gespannt werden. Die Kriegsjahre stehen dabei im Mittelpunkt.

Es wäre zu kurz gedacht, all diese Bemühungen als eine Sache der Vergangenheit anzusehen. In unseren Tagen finden weltweit kriegerische Auseinandersetzungen statt, welche die gleichen Merkmale haben, wie sie in der Zeit der beiden Weltkriege zu beklagen waren. Warum lernen wir nicht daraus, um eine Friedensordnung zu gestalten? Die Ausstellung mag dazu dienen, unsere Nachbarn besser kennen und verstehen zu lernen. Die Archivgruppe Eynatten trägt mit ihrer Ausstellung dazu bei, unsere Geschichte als etwas Verbindendes und Verpflichtendes zu begreifen.

Anlässlich der Ausstellung erscheint zudem ein Buch unter dem Titel „Splitter, Spuren, Zeugen - Eynatten von 1920 bis 1950“. Dieses wird 18 Euro kosten und kann ab sofort über die E-Mailadresse des Dorfarchivs Eynatten bestellt werden. Die Bezahlung erfolgt dann bei Abholung des Buches auf der Ausstellung. Bei der Bestellung werden der vollständige Name und die Rufnummer des Bestellers benötigt.

Archivgruppe Eynatten
An der Kirche 7
B - 4731 Eynatten
Mail: da-eynatten@mail.com

Manfred Weyer



Truppen ziehen an der Leuff vorbei



Die Deutschen kommen

Fotos: Sammlung Dorfarchiv Eynatten



(v.l.) Bezirksbürgermeisterin Marianne Conradt, Hans-Joachim Geupel (Bürgerstiftung), Heinrich Kluck (Zeitzeuge), Historiker Holger Dux, Joachim Siepmann (BPD)

Gedenktafeln kehren zurück

Im Rahmen der „Wege gegen das Vergessen“ wurden unter Federführung der Volkshochschule Aachen 44 Bronzetafeln an verschiedenen Orten in Aachen angebracht. Diese fungieren heute als dezentrale Gedenkstätte der Stadt Aachen für die Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945. Die nun zurückgekehrten beiden Gedenktafeln erinnern an den 21. Oktober 1944, als der Stadtkommandant Oberst Gerhard Wilck am Lousberg-Bunker kapitulierte und die Stadt den US-Amerikanern übergab. Dieser Vorgang läutete für die Stadt Aachen das Ende des 2. Weltkrieges ein.

Dank der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen, die sich im Januar 2014, vor dem unwiderruflichen Abriss des Bunkers



(v.l.) Heinrich Kluck, Marianne Conradt und Hans-Joachim Geupel

an der Rütcher Straße und Försterstraße, der beiden Gedenktafeln annahm, konnten diese jetzt wieder ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Um den Bunkerabriss gab es viele Quellen: Bürgerinitiativen wollten den Beton-Koloss, der 1941 erbaut wurde, wegen seiner historischen Bedeutung unter Denkmalschutz stellen lassen. (Das Senio Magazin berichtete in seiner Ausgabe Nov./Dez. 2013.) Immer wieder wurden Abriss-Stopps erwirkt. Schließlich übergab der damalige Investor Hermanns entnervt das Projekt an eine Kölner Gesellschaft.

Seitdem sind sechs Jahre vergangen, das große Areal wurde mit Stadthäusern und Eigentumswohnungen elegant bebaut. Das Versprechen, die Mahntafeln wieder anzubringen, konnte erfüllt werden.

In Anwesenheit einiger Persönlichkeiten aus Politik, der Volkshochschule Aachen, des Fördervereins, der Immobilienentwicklungsgesellschaft Bouwfonds Property Development (BPD) NRW, Zeitzeugen und interessierten Bürgern wurde am 12. Juli 2019 in einer knappen Stunde die Vergangenheit wieder lebendig. Bezirksbürgermeisterin (Aachen-Mitte)

Marianne Conradt sagte: „Wo heute ein elegantes Wohnhaus steht, stand jahrzehntelang ein Ungetüm, geboren und gebaut aus dem Wahn einer dunklen Zeit.“ Historiker Holger A. Dux ließ die Geschichte vom Krieg bis zum Abriss des Bunkers noch einmal aufleben. Hans-Joachim Geupel von der Bürgerstiftung hat gehört, dass eine Baby-Windel als weiße Fahne zur Kapitulation geschwenkt wurde. Er mahnt, dass alle die Pflicht in sich tragen, für Frieden zu sorgen. Dieser Appell richtet sich auch an die Bewohner der neuen Häuser.

An einem der Häuser hängt nun die Tafel mit dem Text: „Als das Ende des Krieges abzusehen war, harrte in diesem Bunker der letzte Kampfkommandant der Wehrmacht Aachen gemäß den nationalsozialistischen Befehlen aus. Dieses Verhalten kostete noch in der letzten Kriegswoche vom 15. bis 21. Oktober 1944 vielen Menschen in Aachen das Leben.“

Nicht fehlen bei der Enthüllung durfte Heinrich Kluck, der sich seit 2013 für den Erhalt einer Erinnerungsstätte einsetzt. Als Kind suchte er im 2. Weltkrieg mit seiner Familie Schutz im Bunker Rütcher Straße, bezeichnete ihn als „Schutzensengel“ und „Lebensretter“. Bei seiner Ansprache hatte er noch einen außergewöhnlichen Vorschlag parat. Warum gestaltet man die Straßen von der Ludwigsallee zur Lousbergstraße, über Försterstraße, Nizzaallee, Rütcher Straße bis zur Roermonder Straße nicht als Ringstraße? Man könnte diese dann eventuell als „Marlene-Dietrich-Ring“ bezeichnen, in Anbetracht dessen, dass die sich für Frieden und Freiheit einsetzende Diva Ende Januar 1945 als Truppenbetreuerin der amerikanischen Soldaten in Aachen freundlichst empfangen wurde.

Die zweite Tafel mit dem Text „Hier endete am 21. Oktober 1944 für Aachen die Nazi-Herrschaft und es begannen Freiheit und Demokratie“ wurde 1989 vom damaligen inzwischen verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Kurt Malangré enthüllt und befindet sich nun an der Försterstraße.

Mögen die Erinnerungstafeln auf alle Generationen einwirken und das Bestreben nach Frieden an oberster Stelle stehen.

Text & Fotos:
Christine Kluck



30 SCHWEDENRÄTSEL

Fragewort	▼	ugs.: sehr fest	kleines Quantum	Röstrückstand	▼	▼	„König der Tiere“
Abk.: Esperanto	▶			Rennschlitten	▶		
Schrägstützbalken	▶		8				Haft, Gefängnis
italienisch: sechs	▶			Kfz-Z. Ruanda	▶		
arktisches Raubtier	▶						
▶				Figur aus Schillers „Wallenstein“		Fluss in Südtirol	
englische Prinzessin	▶	Tragestuhl	Einfall	Diplomlandwirt	▶		
großer Tanzraum	▶				Abk.: Turbinenschiff		
Heimtücke	▶				6		
10					Formel-1-Weltmeister 2005/06	Kfz-Z. Namibia	
lat. Vorsilbe: rückwärts		Kanton der Schweiz		Vorfahr	▶		
Flammenzeichen	▶				4	Ausruf d. Freude, Lustigkeit	
das All-Eine (chin. Philos.)	▶			dt. Physiker + Verkehrsflugzeug	▶		
▶						Singvogel	
europ. Ureinwohner	▶	Warenabnehmer, Kunde	ägypt. Himmelsgöttin	▶			
Hauptstadt in Nordafrika	▶	11			diplomatischer Titel		
▶			musik. Signal	Zeichen für Calcium	▶		
weibl. Schwein		Betreuer von Studienanfängern		13			
3					Wintersportgerät	Abk.: Video-Home-System	
fruchtbb. Bodenschicht		ital. Artikel		Abk.: Sommerchlussverkauf	▶		
weibl. Hirschtier	▶				9		
ungekocht	▶			Flugzeuglandesystem (engl., Abk.)	▶		

Hptst. der Türkei	▼	schaumige Süßspeise	▼	Hauptkämpfer im Stierkampf	▼	allg. Bezeichnung für Eiweiß	▼
verborgen, geheim		Vereinslokal, -heim		Abk. für einen Frühlingsmonat	▶		
▶			12			Abk.: Rhode Island	
ein Bindewort	▶			Weise, Gewohnheit	▶		
Autor von „Die satanischen Verse“	▶						
▶				Biene		Name Gottes im Islam	
Wachszellenbau der Biene	▶	Schweder in der Landessprache		Staat in Vorderasien	▶		
Rand-einfassung	▶	1			Republik in Vorderasien		Hunnenkönig
Abk.: von unten	▶		Hptst. der Malediver Mühsal, Qual	▶			
▶							
verzweifelt		ugs.: sehr schnell		Megahertz (Abk.)	▶		
früherer Erlass eines Sultans	▶					Abk.: incorporated	7
witziger Einfall	▶			Strom in Afrika	▶		
▶				vorderind. Affe	▶		frech, dreist
Abonentin	▶	Kursabweichung b. Fahrzeugen		Hinterschiff	▶	2	
südamerik. Gebirge	▶					Wickeltuch f. Kleinkinder	
▶			Verkaufsausstellung		Abk.: water closet		
Klostervorsteher		Tonkunst	▶				
▶					amerik. Boxlegende (Nachn.)		Kurzform von Maria
Wandverzierung		Flächenmaß		Abk.: Administration	▶		
Geschwätz	▶			5			
ital.: drei	▶			Intern. Luft- u. Raumfahrt-ausst./Abk.	▶		

Die Buchstaben von 1 bis 13 ergeben den Namen einer Pflanzenart aus der Familie der Nelkengewächse.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

Mädchen können das nicht

Trommeln hat mich schon immer fasziniert, zumal mein Vater und mein Großvater in einem Trommler- und Pfeiferkorps als Trommler aktiv waren. Als Kind habe ich davon geträumt, so wie die beiden in einem Spielmannszug mitzuspielen oder ihn sogar als Tambourmajor zu führen. Wenn ich meinem Opa sagte, dass eines Tages ein Mädchenkorps am Elisenbrunnen aufspielen würde, und zwar unter meiner Leitung, bekam ich jedes Mal zur Antwort: „Mädchen können das nicht“. Ein weibliches Trommler- und Pfeiferkorps lag außerhalb seiner Vorstellungskraft. Mein Vater sah das wohl anders, denn als er eines Tages erfuhr, dass ich mit seinen Trommelstöcken auf der Fensterbank die Rhythmen übte, die er spielte, zeigte er sich völlig begeistert.



Großvater

Mein Vater spielte 1955 im Trommler- und Pfeiferkorps auf der Hörn. Nachdem er meine Talente entdeckt hatte, durfte ich mit zu den Musikabenden gehen, aber nicht um mitzuspielen, sondern um Interessierten die Technik des Trommelns beizubringen. Erst wenn diese in der Lage waren, den „Preußischen Lockmarsch“ und „Preußens Gloria“ zu trommeln, erhielten sie eine Trommel und waren damit in das Trommler- und Pfeiferkorps aufgenommen. Damals war diese Musikszene noch eine reine Männergesellschaft, in der Frauen nichts zu suchen hatten. Dennoch bin ich 1956 in Kohlscheid aufgetreten, und zwar mit meinem damaligen Freund und mit mei-

nem Vater. Hier konnte ich zeigen, dass ich sowohl das Flötenspiel als auch das Trommeln beherrschte.

Seit diesem Auftritt ging mir der Gedanke, ein Amazonenkorps zu gründen, nicht mehr aus dem Kopf. Auf meiner damaligen Arbeitsstelle fand ich schon bald Gleichgesinnte und vor allem einen Chef, der dieses Vorhaben unterstützte. Er war es auch, der unserer kleinen Gruppe, wir waren damals vier Mädels, die erste Trommel schenkte. Im September 1957 kam es dann zur Gründung unseres Amazonenkorps. Einen ersten Auftritt hatten wir auch schon bald, und zwar auf dem Betriebsausflug unserer Firma.



Geübt wurde zunächst im Jakobshof in der Stromgasse. Allerdings konnten wir aufgrund der Enge des Raumes nicht die für einen Musikzug erforderliche Aufstellung und vor allem das Marschieren üben. Durch unseren Manager, einen Kollegen, erhielten wir die Gelegenheit, im Winter im großen Aufenthaltsraum der Firma Neumann & Esser und im Sommer auf deren Firmenhof in der Classenstraße zu üben. Über einen Mangel an Zuhörern konnten wir uns nicht beklagen, denn es hatte sich schon bald in der Nachbarschaft herumgesprochen, dass wir dort regelmäßig probten. Unserem Manager war es auch zu verdanken, dass wir schon bald mit Uniformen ausgestattet wurden. Noch heute bezeichne ich unsere Gönner, das heißt meinen Chef, den Besitzer eines Musikgeschäftes auf der Wilhelmstraße



und all jene, die uns aktiv und inaktiv unterstützt haben, als wahre Schätze.

Dann ging alles wie von selbst, es war überwältigend. Unser Musikzug wurde größer und größer, und über einen Mangel an Auftritten konnten wir uns auch nicht beklagen. 1962 wurden wir sogar



zu „Internationalen Musikfesten“ nach Lünen und Köttingen eingeladen und für unsere „guten Leistungen mit einem Festzugspreis“ ausgezeichnet, wie es damals in der Presse hieß. Ich denke noch heute gerne an diese Zeit zurück.

Tina Schümmer





LAURENTIUS

APOTHEKE

Rundum gut versorgt!

Nahrungsergänzung
Medizinische Kosmetik
Hochdosierte Vitamine & Mineralien
Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung
Lieferservice

Roermonder Straße 319
52072 Aachen-Laurensberg
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr



Noah Kauertz

Vorweg ein Text von Banksy, dem großen bekannten Unbekannten der Street Art:

„Aufstand der Zeichen

Sie kommen jeden Tag und verunstalten unsere Städte.

Sie hinterlassen überall ihre idiotischen Schriftzüge.

Sie machen aus der Welt einen häßlichen Ort. Wir nennen sie Werbeagenturen und Stadtplaner.“

(Aus: Greenpeace Magazin Nr. 6/2005).

Und dann gibt es da noch die älteste Kunst der Menschheit. Zu allen Zeiten wurden Freude und Sorgen an die Wände gebracht: gekratzt, gemalt, geklebt oder neuerdings gesprüht - ob im alten Ägypten, bei den Mayas, in Steinzeithöhlen, Pompeji, einfach überall. Politischer Unmut zeigt sich bis heute in unzähligen Wandbildern. Den Politikern war und ist das natürlich „ein Dorn im Auge“ und die Strafen sind hoch.



Klaus Paier

Seit ungefähr 1970 hat die zeitgenössische, von Jugendlichen in den amerikanischen Ghettos ausgehende Straßenkunst einen nie gekannten Siegeszug durch die ganze Welt angetreten. Ehemalige triste, graue Stadtwände strahlen in vielen Städten rund um den Globus eine unglaubliche Farben-, Formen- und Themenvielfalt aus. Viele große und kleine Orte wetteifern um die Gunst des vorbeilaufenden Publikums. Natürlich gibt es auch viele „Schmierereien“, besonders dort, wo es keine genehmigten Orte, sogenannte erlaubte „Halls of Fame“ gibt.



Klaus Paier

Aber nun endlich zu Aachen. Wer kennt noch den „Aachener Wandmaler“ oder „Rebell der Nacht“, der damals ungefähr 100 Murals (Wandgemälde) illegal an alte, abbruchreife Mauern mit teils sehr kritischen und bis heute gültigen Aussagen malte, damals noch mit Pinsel und Dispersionsfarbe? Später outete sich der Physikstudent Klaus Paier und seit 2012 wurden drei seiner noch vorhandenen Bilder unter Denkmalschutz gestellt, was weltweit einer Sensation gleichkommt. Leider starb der Pionier der Aachener und auch Kölner Szene 2009 in Köln.



I love Animals



Huttänzer



Kef



Lake13



Señor Schnu



Klaus Paier



White Trash



Lazy65



Rosco

Als weitere Pioniere sind Lazy65, Rosco und Lake13 zu sehen. Señor Schnu, Kef, Kero, Huttänzer, Noah Kauertz, I love Animals und White Trash sind mit den unterschiedlichsten Techniken - Sprühen, Malen, mit Stickern, Stencils und Paste Ups - im Stadtbild präsent. Leider kann ich hier nicht alle aufführen, es würde den Rahmen sprengen. Natürlich gibt es auch auswärtige Street Artisten, die nicht an Aachen vorbeizogen, und eine unglaubliche Zahl an weiteren bekannten und unbekannten Künstlern.

Schade ist, dass die Street Art in Aachen nicht sehr gefördert wird. Hässliche Wände gibt es genug, eine zwischenzeitliche oder auch bleibende Verschönerung wie in anderen gleichwertigen Städten findet kaum statt.

Weblinks zum Thema:

In Wikipedia: Banksy, Klaus Paier, Graffiti-Künstler, Graffiti, <https://aachen.streetartcities.com> (auch als kostenlose App: Street Art Cities).

Text & Fotos:
Regina Weinkauff



Fero Art



ZBR

C-a-f-f-e-e, ich trink so gern Kaffee

„Der Kaffee ist fertig“, ruft der süße Blondschof. Ist das nicht herrlich?! Der Duft breitet sich herzförmig aus und die Mama, die so geweckt wurde, ist voll der Freude ... Kaffee-Reklame!

Werbung ist nicht alles, Realität ist auch sehr schön! Wer wurde nicht einmal von einem herrlich frisch zubereiteten Kaffee geweckt, als sich sein Duft von der Küche aus im ganzen Haus ausgebreitet hatte?! Wachwerden und sich aufs Frühstück freuen, welch ein Morgen! Teeliebhaber lieben ihren Morgentee, aber das wird eine andere Geschichte!

Als der Kaffee noch richtig, d.h. von Hand aufgebrüht wurde, stieg das Aroma den Kaffeetrinkern zuerst in die Nase. Melitta Benz, eine praktische Frau, überlegte sich eine Möglichkeit, das Kaffeemehl aus dem begehrten Getränk herauszuhalten. Wer ist schon wirklich überzeugt davon, dass Kaffeesatz schön macht? Das kleine Experiment in der eigenen Küche war jedenfalls der Grundstein zu einem Firmenimperium. Seit der Erfindung des Filters, in welchen die Hausfrau nur noch eine passende Filtertüte einsetzen musste, trinkt man Filterkaffee. Das lästige Umschütten in eine zweite, tunlichst vorgewärmte Kanne war nicht mehr nötig. Das Kaffeesieb hatte ausgedient. Und bald wurden auch die hübsch bestickten, wattierten Warmhaltekanne verdrängt.

Längst sind Kaffeelot, Handmühlen und auch die elektrische Kaffeemühle Relikte vergangener Zeiten. Einen Melitta-Handfilter aus Steinzeug in rosa oder altweiß findet sich manchmal auf dem Flohmarkt. Ausrangiert wurden inzwischen auch die praktischen, silberglänzenden Thermoskannen, die einst der Stolz der Kaffeetafel waren. Sie stehen irgendwo in der hintersten Ecke des Küchenschrankes ungenutzt da.

Heute befindet sich eine Kaffeemaschine in fast jedem Haushalt. Der Stolz mancher Kaffeetrinker ist der Kaffeepot, der selbstverständlich die nötige Menge an Kaffeebohnen abmisst und direkt vor der Zubereitung fein mahlt. Es folgt ein Knopfdruck nach Wahl und der Kaffee wird „solo“ in die Tasse gefüllt. Ande-



re Programmknöpfe produzieren Kaffee mit Milch, Kaffee mit Milch und Zucker, Kaffee mit Zucker aber ohne Milch, Kaffee mit aufgeschäumter Milch - alles nach Belieben. Nicht ganz so komplizierte, kompakte Kaffeemaschinen bescherten Kaffeegenuss gemäß der eingesetzten kleinen Aluminiumkapsel, welche das Kaffeemehl enthält. Hier stehen unzählige Geschmacksvarianten zur Verfügung. Die Auswahl der Kapseln ist in der Farbgebung so vielfältig wie deren Inhalt, der von würzig, vollmundig, herzhaft, aromatisch frisch bis mild und sehr mild in jeder feinen Röstungsnuance und nach Anbaugeschmack angeboten wird. Die Zubereitung pro Tasse geht ganz schnell, und man braucht selber nur noch nach Belieben Milch, Sahne oder Zucker in den Kaffee geben.

In Bistros und auch in privaten Räumen zischt es, brodeln und gurgeln die Kaffeemaschinen. Jedem sein Lieblingskaffee! Aber wo bleibt der Duft? - Trotzdem: Nichts geht über eine gemütliche Kaffeestunde!

Es gibt eine Tasse Kaffee beim Bewerbungsgespräch, bei Vertragsabschlüssen, ja selbst beim Friseur. Es schmeckt der Kaffee beim Zeitunglesen am Morgen, nach einem guten Essen und als belebendes Heißgetränk am Abend. Und für ganz Eilige gibt es den Kaffee to go. Eigentlich schade, wenn man auf die Schnelle einen Kaffee aus dem Pappbecher trinken muss. Ob man nun seinen Kaffee aus einer hübschen Porzellantasse samt Untertasse trinkt, aus einem großen Kaffeepot oder aus einem Glas - ich wünsche Ihnen viel Genuss!

Ingeborg Lenné



Sie haben es in der Hand

dieses Heft, einen Kassenbon, eine Küchenrolle, eine Rechnung, ein Buch, ein Taschentuch, einen Geldschein, ein Paket. Wir benutzen Papier so häufig im Alltag, dass wir gar nicht mehr darüber nachdenken. Über ein Material, das früher das Leben veränderte und heute zur Gefahr für unsere Umwelt wird.

Wie Papier die Welt veränderte ...

Der Ursprung des heutigen Papiers liegt im alten China. Der Beamte Ts'ai Lun beschrieb 105 n. Chr. zum ersten Mal die chinesische Papierherstellung, deren Prinzip der modernen sehr ähnlich ist. Seidenabfälle wurden mit Hanf, Bast und Lumpen zerkleinert und in Wasser gekocht. Mit einem Sieb wurde ein Teil der Masse abgeschöpft, gepresst und getrocknet. Das anschließende Bestreichen mit Leim machte das Papier weniger saugfähig und leichter zu beschreiben. Auch Tapete, Kleidungsstücke und Taschentücher aus Papier, Toilettenpapier und erste Geldscheine erfanden die Chinesen. Von China aus verbreitete sich der „Zauberstoff“ in Asien und gelangte nach Bagdad, das durch die Herstellung und den Verkauf von Papier zu einem kulturellen und intellektuellen Zentrum der arabischen Welt erblühte.

In Europa begann die Papierherstellung im 11. Jh. in Italien. Dort wurde auch das Wasserzeichen erfunden, ein Erkennungszeichen jedes Papiermachers im Papierbogen, das noch heute als Sicherheitsmerkmal in Geldscheinen dient. Wasserbetriebene Papiermühlen zur Zerkleinerung der Lumpen und ein starres Schöpfsieb aus Metall machten die Papierherstellung im Mittelalter effizienter. Mit billigerem Papier wurde der enorme Bedarf von Schulen, Universitäten und Verwaltung gedeckt und der Weg für den Buchdruck geebnet, den Johannes Gutenberg 1450 in Mainz entwickelte.

Neben Büchern und Schreibpapier waren auch Spielkarten aus Papier sehr beliebt. Lothringen wurde ein wichtiges Zentrum der Papierherstellung, da dort viele saubere Bäche die Papiermühlen laufen ließen. Neben vielen technischen Verbesserungen ergab sich ein wichtiger Schritt zum heutigen Papier aus einem



Mangel an Lumpen. Da ein Lumpenausfuhrverbot und die Verwendung von Altpapier nicht ausreichten, um den hohen Bedarf an Papier zu decken, experimentierte man mit anderen Materialien. Mit einem Blick auf die papierartigen Nester der amerikanischen Wespe schaffte man es schließlich, Holz und Pflanzenfasern chemisch und mechanisch aufzuschließen und damit nutzbar zu machen.

... und zum Problem für die Zukunft wird

Grundlage für unser Papier heute ist vor allem Holz. Durch die Zerkleinerung von Holz mit mechanischen und chemischen Methoden entsteht Holzstoff, der die Pflanzenmaterialien Lignin und Cellulose enthält. Da Lignin im Papier zum Vergilben führt, setzt man Holzstoff hauptsächlich in kurzzeitig verwendeten Papieren wie Zeitungen ein. Wirtschaftlich wertvoller ist Zellstoff, der nur aus Cellulose besteht, da das Lignin durch Kochen mit Chemikalien entfernt wird. Obwohl Zellstoff aus Holz besteht, befindet er sich paradoxerweise in allen als „holzfrei“ bezeichneten Papierarten. Der wichtigste Rohstoff für die Papierherstellung in Europa ist heute jedoch Altpapier. Zeitungen, Kartons und Toilettenpapier werden zum Teil schon aus 100 % Altpapier hergestellt. Zusätzlich enthält Papier oft Füll- und Zusatzstoffe, zum Beispiel weiße Porzellanerde zur Glättung der Oberfläche oder textile Fasern, um Banknoten mehr Festigkeit zu verleihen.

Auch wenn wir im digitalen Zeitalter immer häufiger auf Gedrucktes verzichten,

ist der Papierverbrauch in Deutschland pro Kopf mit 250 kg pro Jahr extrem hoch und steigt weiter. Über 3.000 Papiersorten dienen den unterschiedlichsten Zwecken: Verpackungspapier und -karton bilden mit 50 % den größten Anteil, dicht gefolgt von grafischem Papier zum Beschreiben und Bedrucken. Hygienepapier wie Toilettenpapier oder Taschentücher und Spezialpapier wie Kaffeefilter oder Banknoten sind nur ein kleiner Teil. Allerdings verbraucht jeder Deutsche durchschnittlich 15 Kilo Hygienepapier pro Jahr, die als Wegwerfartikel nicht recycelt werden können.

Dieser hohe Papierverbrauch belastet die Umwelt stark, denn die Papierherstellung benötigt große Mengen Wasser und belastet es mit Chemikalien. Zudem wird jeder fünfte Baum weltweit zu Papier verarbeitet, eine riesige Menge Holz. Gegenüber der Qualität von Recyclingpapier gibt es leider so große Vorurteile, dass der Anteil von bis zu 70 % in den 90er Jahren auf nur noch 5 bis 10 % gesunken ist wegen fehlender Nachfrage. Und das, obwohl Recyclingpapier 70 % Wasser einspart und heute durch bessere Herstellungsmethoden dem Papier aus frischen Fasern qualitativ und optisch vollkommen ebenbürtig ist. Wir haben es in der Hand, ob wir weniger und umweltfreundlicher hergestelltes Papier verwenden, es richtig entsorgen und so unsere Ressourcen schonen.

Dr. Christine M. Hendriks
Chemikerin



EINFACH

	3			4				
		5	9					4
			3		6		1	
		2		6		3	4	
9								6
	5	7		3		2		
	1		4		2			
8					3	7		
				5			6	

MITTEL

		8			2	3		
			4	7	6			
5								9
	8					7	4	
	3					9		
9	4					5		
1							7	
			5	9	1			
		4	8			2		

SCHWER

		3	9					
		6	4					
7	8				2	5		
4	3				8	2		
		1	3				6	8
		9	1				8	3
					4	9		
					6	7		

7	9					8	4	5
5						1		6
3	4			1				
			7		6			
		9				2		
			4		8			
				3			8	2
6		5						4
9	8	2				5	7	

1			7					9
			5		8			
		2	4			7		
	1					2	4	3
3	5	6					8	
		5			2	6		
			6		9			
9				3				8

3	7						2	8
5								4
			9		5			
		1			6	4		
		5		2		8		
		2	1			7		
			3		8			
6								1
9	8						3	7

	5						7	
9		7		8		6		2
	3		1		6		9	
		4				3		
	1			6			8	
		2				5		
	8		2		5		4	
4		6		3		9		7
	9						3	

3			8		1	2		
				6				
			2			6		4
9		8						6
	6			5			2	
5						8		1
1		2			5			
				7				
		3	6		4			7

							7	8
	2	5	6	7				3
	4		9					
	1	6						
	3			5			8	
						4	2	
					2		1	
9				4	7	2	5	
2	6							

Das Leben genießen!

Die Johanniter sind für Sie da und erleichtern Ihnen das Leben zuhause:

Ambulante Pflege ☎ 0241 91838-43

Hausnotruf ☎ 0241 91838-80

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Regionalverband Aachen-Düren-Heinsberg
www.johanniter.de/aachen
info.aachen@johanniter.de

BERATUNG
kompetent +
unverbindlich!

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben





Ei seht, ei seht! Es kommt heran!

„Ich ha kooet.“

„Das weiß ein jeder, wer's auch sei, gesund und stärkend ist das Ei“, reimte Wilhelm Busch (1832 - 1908). Wie es auch immer zubereitet ist, als Frühstücksei sollte es jedenfalls wohltemperiert und möglichst nicht kalt wie hartgekochte Ostereier sein. Gegen die Kälte benötigt es eine Art Mantel, einen Eierwärmer also. Heutzutage werden diese in großer Vielfalt aus Kunststoff gefertigt. Eine Alternative hierzu sind z.B. gehäkelte Eiermützen.

Eierhauben werden aus Stoff genäht bzw. Wolle gestrickt oder gehäkelt; für besonders kalte Tage werden Eiermützen gar aus Pelz gefertigt. Eierwärmer können dann kleine Kunstwerke sein. Die „Gartenlaube“, ein Familien- und Unterhaltungsblatt, spricht in einer Ausgabe von 1922 hingegen von „niedlichen“ gehäkelten Eierwärmern und bietet zudem eine Anleitung zum Selbermachen.

Fest mit Eiermützen

Es war an einem Samstagmorgen. Der engere Kreis der Familie war zu einem festlichen Frühstück eingeladen - der Geburtstag einer Tante wurde nachgefeiert. Die Sitzordnung der Teilnehmer war vorgegeben. Am Kopfende saß - so wollte es die lange geübte Familientradition - der Hausherr, rechts daneben die Hausherrin und rund um den Tisch verteilt vor allem die Kinder. Alles war vorbereitet, Messer rechts neben dem Teller, das Brot in der Mitte, in ein weißes Tuch eingeschlagen. Das Toastbrot sollte warm und knusprig bleiben. Vieles

braucht eben zum festlichen Anlass eine auch in Aachen gepflegte Frühstücksortnung, eine Tischkultur. (Eine englische z.B. sieht vergleichsweise ganz anders aus; Eierhauben sind nach meiner Erfahrung dabei wohl Mangelware.) Dann kamen die Kinder, mit gedämpften Stimmen zwar, aber doch deutlich vernehmbar: „Ich will am Huhn sitzen, ich am Schlumpf, ich am Maikäfer.“ Die Kinder erblickten die farbenfrohen, lustigen Eierhauben, die ihnen sofort gute Laune bereiteten. Der Inhalt war dann fast nebensächlich, die Eier sollten ja schließlich verspeist werden, was für die Kinder nicht immer einsichtig war.

Die gehäkelten bunten Eierhauben, auch die aus Filz gefertigten, waren echte Hingucker. Sie bestimmten das Gesamtbild an unserem Frühstückstisch, auch wenn ein alter Kaffeewärmer ihnen den Rang streitig machen wollte. Eierwärmer sind nicht nur etwas für Kinder, auch wir Erwachsene dürfen schmunzeln. Ein Blick auf unsere Tischrunde bestätigt das: Manch einer verspürte Lust, ein Schlumpf-Erlebnis zu erzählen, einen „Streich“ seiner Katze zum Besten zu geben oder die Tischrunde an der Spielfreude seines Hundes teilnehmen zu lassen. Eine Verwandte berichtete, dass phantasievolle Eiermützen gegenwärtig in Mode sind, sozusagen ein Trendaccessoire darstellen. In einem Schaufenster gleich neben ihrer Wohnung hatte sie gehäkelte Eierwärmer entdeckt: Ein Kaninchen mit langen Ohren, eine Katze, eine Ziege und sogar Eierhauben, die kunstvoll als Braut und Bräutigam gestaltet waren. Für wen sind diese personalisierten Eierwärmer wohl gedacht?

Historische Vorläufer

Auch in früheren Jahrhunderten wollten Menschen ein warmes Frühstücksei essen. Dafür gab es einen eigens für diesen Zweck gefertigten metallenen Behälter mit warmem Wasser, in den die Eier gelegt wurden. So standen gleich mehrere Eier für den Verzehr bereit. Dies war - man kann es sich fast denken - in bürgerlichen Kreisen im 18. und 19. Jahrhundert gebräuchlich. Wer es sich leisten konnte, für den konnte ein solcher Eierbehälter zu einem repräsentativen Tafelschmuck werden.

Ende des 19. Jahrhunderts kamen kunstvoll gearbeitete Eiermützen in Mode. Jedes Ei erhielt zudem einen eigenen Eierbecher, sonst funktionierte das Tragen einer Mütze ja nicht wirklich. Jedes einzelne Ei wurde auf diese Weise „aufgewertet“, so dass seine schöne Form zur Geltung kommen konnte.

Eierwärmer als Botschafter

Das Ei ist seit Jahrhunderten ein Symbol für neues Leben, insbesondere zu sehen in einer oft bunten Vielfalt zu Ostern. Auch der Eierhut kann zum Botschafter werden, nicht nur ein beschützender Mantel für das Ei sein - etwa ein mit einem persönlichen Frühlingsgruß bestickter Osterhasenhut oder eine rote Eierhaube als Doppelherz mit einem Liebesgedicht zum Geburtstag ... Wenn sich das Ei selber äußern könnte, würde es vielleicht sagen: „Ich ha kooet.“ („Ich habe kalt./Mir ist kalt.“) und sich damit eine Eiermütze wünschen. Um das Ei ein wenig zu ärgern, wird ihm eine „Mötscheplumm“ gegeben, also eine Schlafmütze mit Troddel oder Quaste.

Der Eierwärmer ist mehr als ein bloßes Accessoire, mehr als ein simpler Gebrauchsgegenstand. Er besitzt durch sein Aussehen so etwas wie eine eigene „Biographie“, die uns etwas aus seinem Leben erzählen kann, etwa über seine Herkunft: ein Erbstück von Tante Liese, ein Sammlerstück vom Flohmarkt oder ein Erinnerungsstück aus dem letzten Urlaub. So gewinnen auch kleine Alltagsgegenstände eine Stimme und erhalten aufgrund ihrer Lebensgeschichte die ihnen gebührende Beachtung.

Alfred Kall



Gemeinsamkeiten

Eine gute Ehe, so sagt man, braucht Gemeinsamkeiten. Das heißt, mein Gatte und ich sollten möglichst viel zusammen unternehmen. Zum Beispiel gemeinsam ins Kino gehen, zusammen Sport treiben oder einkaufen gehen. Ja, und damit fangen die Probleme an ...



Während ich im Kino Filme mit Julia Roberts bevorzuge und mich hoffnungslos meinen Tränen hingebe, wenn mich die Rührung übermannt, will mein Mann gemeinsam mit James Bond die Welt retten.

Laden wir gemeinsame Freunde ein, stellt sich sofort die Frage, essen wir, trinken wir oder führen wir Frauengespräche?

Meistens endet es so, dass zuerst gegessen wird und zum Schluss nur noch getrunken wird. Die Frauengespräche bleiben dabei häufig auf der Strecke. Den Gesprächen der Männer kann zur fortgeschrittenen Stunde sowieso niemand mehr folgen.

Mein Mann äußerte vor einigen Tagen den Wunsch, wir könnten doch mal einen Ausflug ins Grüne machen. Hört sich gut an, denke ich und hole die Fahrräder aus der Garage. Doch da hatte ich die Rechnung ohne meinen Gatten gemacht. „Wir nehmen lieber das Auto“, sagt er mit einem skeptischen Blick in den strahlend, blauen Himmel, „Es sieht nach Regen aus ...“

Nun gut, ich füge mich zähneknirschend und schiebe die Räder wieder zurück in die Garage. Über das Ziel unseres Ausfluges waren wir uns relativ schnell einig. In der Nähe hatte ein neues Lokal eröffnet, und dort sollte es sensationellen Kuchen geben.

Während mein Mann das Auto aus der Garage fährt und den Aschenbecher von

klebrigem Bonbonpapier befreit, treffe ich alle nötigen Vorbereitungen für unsere Fahrt in Grüne. Die Reisetasche wurde nach unserem letzten Urlaub auf dem Dachboden abgestellt, also suche ich nach einer verhältnismäßig gleich großen Tasche. Schließlich entscheide ich mich für die Einkaufstasche, diese erscheint mir die richtige Größe zu haben. Im Badezimmer lege ich Pflaster und Verbandmaterial bereit, für den Fall, dass sich jemand verletzt. Kopfschmerztabletten sind wichtig und sinnvoll ist es auch, ein Fernrohr mitzunehmen, sollte ein Hase oder ein Reh unseren Weg kreuzen. Socken zum Wechseln, Streichhölzer und eine Rolle Toilettenpapier wandern ebenfalls in die Tasche.

Warum nur habe ich ständig das Gefühl, etwas vergessen zu haben? Ich hätte mir eine Liste machen sollen, denke ich und wende mich dem nächsten Problem zu. Was ziehe ich an?

Sollte es wirklich regnen, wären sicher feste Schuhe und eine wasserabweisende Jacke von Nutzen. Sollte es jedoch warm bleiben, womit ja im Augenblick zu rechnen ist, wäre ich total falsch angezogen. Welche Entscheidung ich auch treffe, es wird nicht die Richtige sein!

Ratlos stehe ich vor meinem Kleiderschrank, als ich rasche Schritte auf der Treppe höre. Minuten später steht mein Mann im Schlafzimmer und blickt fassungslos auf die Kleidungsstücke, die sich auf dem Bett türmen. „Wir sollten jetzt fahren, sonst sind wir zur Sportschau nicht zurück“, sagt er leicht verstimmt und runzelt die Stirn.

„Ich muss mich nur noch anziehen ...“, antworte ich beschwichtigend und greife nach einem Wollpullover.

Eine halbe Stunde später sitze ich schwitzend im Auto und sehe gelangweilt aus dem Fenster. Das neue Lokal hat heute geschlossen und mein Gatte nutzt nun die Gelegenheit, unserem Auto die Gegend zu zeigen.

Von Gemeinsamkeiten habe ich erst einmal genug. Morgen werde ich mal wieder meinen Handarbeitskreis besuchen, und zwar alleine.



Helga Licher

Leben im Augenblick

Ein Kurs für Angehörige eines an Demenz erkrankten Menschen

Kursbegleitung:

Claudia Schraml-Tigler

(Altenpflegerin im amb. Dienst, Pflegeberaterin) und

Elke Neumann (Krankenschwester, Leitung Tagespflegehaus der fauna)

Vom 06.11.2019 bis 18.12.2019, jeweils mittwochs von 18 bis 20 Uhr

Mi. 06.11.19 1. Menschen mit Demenz verstehen

Mi. 13.11.19 2. Einfühlen - Wertschätzender Umgang mit demenzbetroffenen Menschen

Mi. 20.11.19 3. Mit speziellen Verhaltensveränderungen umgehen

Mi. 27.11.19 4. Für sich sorgen - Hilfe für die Helfer

Mo. 02.12.19 5. Beschäftigung und Bewegung im Alltag

Mi. 04.12.19 6. Pflege bei zunehmenden körperlichen Einschränkungen

Mi. 11.12.19 7. Leistungsansprüche und Rechtsgrundlagen

Mi. 18.12.19 8. Unterstützungsmöglichkeiten in Aachen

Teilnehmerzahl: 8 – 12 Personen

Die Teilnahme ist nur an der kompletten Kursreihe möglich!

- Die Teilnahme ist in der Regel für Sie kostenlos, da die Kursgebühr bei Vorliegen eines Pflegegrades (PG 1-5) von der Pflegekasse erstattet wird.

• Information und Anmeldung:

Tel.: 0241 / 510 530-0

E-Mail: fauna@fauna-aachen.de

- **Ort: Begegnungszentrum Hörn**
Johannes-v.-den-Driesch-Weg 4-10
52074 Aachen

Während des Kurses ist die Betreuung eines betroffenen Angehörigen zu Hause kostenfrei möglich (kann über die Pflegeversicherung abgerechnet werden). Bitte informieren Sie uns rechtzeitig!



Wo ist unser Chico?

Er war heute noch nicht da. Wahrscheinlich ist ihm das Wetter zu schlecht! Fragen, die leider eine traurige Antwort bekamen.

Chico konnte nicht mehr kommen, nie mehr. Er musste eingeschlafert werden.

Um Himmels Willen, was ist denn passiert? So schnell, so plötzlich? Er war nicht mehr der Jüngste, aber doch noch viel unterwegs. Den Brunnenweg rauf und runter, kreuz und quer! Er besuchte seine „Gastfamilien“. Es gab da mehrere. Er holte sich seine Leckerchen und Streicheleinheiten ab.

Chico, er hatte große Ähnlichkeit mit Garfield, dem berühmten Filmkater, war eigentlich keine „Schmusekatze“. Das wurde er aber im Laufe der Jahre.



Sein „Herrchen“ und „Frauchen“ waren Herbert und Irene. Sie machten sich Gedanken, von wegen Chicos Gastfamilien. Wie viele waren es? Der Kater wurde zu dick, hatte Figursorgen. Aber ehrlich, wer hat die nicht?

Besonders gerne und oft war Chico bei Irene und Kalle. Er gehörte, das kann man wirklich so sagen, auch zu ihnen. Ihr Haus war seine Zweitwohnung. Man ließ ihn herein, so oft er kam. Freute sich, wenn er bei ihnen war: im Sommer, abends vor dem Haus beim gemütlichen

Zusammensitzen, und im Haus, vor der Heizung liegend, schlafend. Sie versorgten ihn auch, wenn seine „Familie“ verweist war. Es war alles so schön, und nun war es vorbei. Wie war es dazu gekommen?

Chico saß vor dem Haus, als Herbert merkte, der Kater kann nicht mehr laufen. Beide Pfoten hinten bewegten sich nicht, waren gelähmt. Die Tierärztin konnte leider nicht helfen. Chico musste, um ihm Schmerzen und Qualen zu ersparen, eingeschlafert werden.

Alle sind traurig, die davon hören. Für Chico war es das Beste. Seine guten Freunde werden den roten Kater von der Leistraße und dem Brunnenweg vermissen und sicher manchmal an ihn denken. Tschüss, Chico, tschüss!

Josefine Kühnast



2. Jahrgedächtnis von Inge Gerd

Liebe Freunde und Wegbegleiter von Inge,

am 22. September wird in der St. Donatus Kirche in Aachen-Brand um 11:30 Uhr das 2. Jahrgedächtnis von Inge Gerd gehalten. Im Anschluss möchten wir Sie alle, so wie Inge sich das gewünscht hat, ab ca. 12:45 Uhr herzlich zu einer Vernissage ins Mobilé (neben der Kirche, Hochstr. 116 in Aachen-Brand) einladen, in der wir Inges Bilder ausstellen.

Dort haben Sie die Möglichkeit, zur persönlichen Erinnerung ein von Inge gemaltes Bild gegen eine Spende zu erwerben. Die Spende wird einem guten Zweck zugeführt.

So traurig der Anlass auch ist, so sehr würden wir uns über Ihr Kommen freuen.

In liebevoller Erinnerung an Inge

Familie Gerd



Bitte nachsprechen: „Jrünes Jemüse ist eine jute Jabe Jottes!“

Der Aachener pflegt einen fantasievollen Umgang mit dem Buchstaben „G“. Mal spricht er ihn aus wie ein „Ch“, mal wie ein „Sch“, mal wie ein „J“. Die Vielfältigkeit lässt sich besonders gut demonstrieren bei dem Wort „Flugzeugträger“, das aus dem Munde eines Aacheners zu „Fluchzeuschdräger“ wird. Wenn er was erledigt hat, sagt der Aachener: „Fertisch!“

Und wenn „Jeburtstag“ gefeiert wird, sagen alle: „Der hat sich aber ,janz jut gehalten.“

Den Satz „Eine gut gebratene Gans ist eine gute Gabe Gottes.“ haben wahrscheinlich die Aachener erfunden. Da können sie genüsslich sechs mal „J“ sagen und dabei das „G“ rücksichtslos auf den Komposthaufen der ungeliebten Buchstaben werfen. Den Gurken aus dem eigenen Garten geht es ebenso,

wobei der Garten noch eine besondere Behandlung erfährt, indem er in Aachen zu „Jachten“ wird.

Mit dem „R“ hat der Aachener manchmal auch seine liebe Not. Da heißt es „abwachten und Tee trinken“. Jedoch mit „jrünes Jemüse“ sind nicht nur Spinat und Grünkohl „jemeint“.

Ja, ja, der Aachener müsste eine Lehrzeit in Hamburg absolvieren, um mal ordentlich Deutsch zu lernen. Danach würde er, statt in den „Jachten zu jehen“, an einen „spitzen Stein stoßen“.

Es könnte allerdings auch sein, dass der Aachener sich als resistent erweist und stattdessen vielleicht die Hamburger Öcher Mundart lernen ...

Inge Gerd



Die Anprobe

„Guck einmal, Elfriede, sieht das gut aus?“

Maria hält sich einen Spiegel vors Gesicht und besieht sich die Halskette, die sie um den Hals gelegt hat. Elfriede sieht ebenfalls in den Spiegel und meint: „Das kann ich dir so nicht sagen. Zu der Bluse, die du trägst, scheint es mir gut zu passen.“ - „Meinst du wirklich?“, fragt Maria, „ich bin mir nicht so sicher.“ Sie legt die Kette ab und greift zu einer anderen und legt sie um. „Sieht die nicht besser aus?“

Die beiden Frauen stehen in einem Schmuckbasar auf dem Handwerkermarkt. Es sind noch andere Besucher da. Frauen begutachten die Ausstellungsstücke. Männer stehen wartend im Hintergrund. Es ist Samstag, die Sonne strahlt von einem makellosen blauen Himmel. Der Tag ist viel zu schade, um Halsketten auszusuchen. Doch Schmuck, auch aus Glasperlen, zieht viele Frauen magisch an.

Perlen gibt es in allen Größen und Formen. Es herrscht strenge Ordnung, denn



das Sortiment ist überwältigend. Alle Halsketten, Armbänder, Ringe und Ohringe werden von Hand gefertigt. Auf einem langen Tisch stehen etwa 20 Büsten, jede mit einer Halskette geschmückt. Über dem Tisch hängen weitere Ketten an einem gespannten Draht. Eine Auswahl ist wirklich schwierig.

Maria hat wieder eine andere Kette um ihren Hals gelegt und steht vor dem Spiegel. Nein, dieses Modell ist doch nicht das richtige. Sie nimmt wieder das Stück auf, das

sie zuerst ausprobiert hat. Ein Besucher sieht zu ihr hin und meint: „Das sieht toll aus. Diese Farbe der Perlen passt perfekt zu ihrer Bluse.“ - „Ja, meinen Sie?“, sagt Maria. „Ich habe zu Hause noch einen Stoff, aus dem ich mir eine Bluse nähen will, darauf würde diese Kette auch passen. Siehst du, Elfriede, der Herr hat gesagt, das hier passe sehr gut zu mir. Die Kette nehme ich.“

Na, endlich!

Erwin Bausdorf



Außerirdischer Gartenfreund

Er kam und siegte. Am Tage seiner Ankunft schlug er alle Vorurteile glatt in den Wind.

Er war ein Geschenk und da Geschenke wertschätzend zu behandeln sind, nahm sie es an - jedoch nicht ohne Vorurteile. Freunde und Bekannte hatten ihr Pro und Contra abgeliefert. Das Pro hatte eindeutig die Oberhand. „Du wirst nicht mehr ohne ihn leben wollen.“ - „Bei Wind und Wetter verlässlich.“ - „Er wird alles Bisherige in den Schatten stellen.“ Nach solchen Begeisterungsausbrüchen wuchs ihr Interesse und der Termin des Kennenlernens rückte näher.

Er wurde angeliefert und einprogrammiert. Nach knapp zwei Stunden drehte

er vor ihren staunenden Augen seine ersten Runden. So als wäre das Grundstück schon immer sein Zuhause gewesen. Rücksichtsvoll wich er Hindernissen aus und nahm einen anderen Weg. Viele Stunden am Tag war er von nun an auf Achse - bis sein Akku leer war. Dann fuhr er zielgerecht in die Ladestation und verschnaupte eine Weile. Einzig die Sonntage hält er auf die Bitte seiner Besitzerin als Ruhetag ein. Das ist sie seit ihrer Kindheit gewöhnt; sie hält auch nichts von verkaufsoffenen Geschäften an Sonn- und Feiertagen.

Zur besseren Verständigung erhielt er den Namen „Alf“, angelehnt an ein außerirdisches Wesen aus der gleichnamigen TV-Serie der 80er Jahre.

Bloß der zur Familie gehörende Kater sah am Anfang eine Bedrohung in ihm. Er ging in seine Kampfposition über mit gesträubtem Fell und riss die Augen weit auf. Dies beeindruckte seinen vermeintlichen Gegner keineswegs, woraufhin der Kater von dannen zog und die künftigen Treffen verachtend ignorierte.

Mittlerweile haben sich alle Hausbewohner aneinander gewöhnt und den Neuen ins Herz geschlossen. „Hallo Alf“ oder „Alles klar, Junge?“ hören verwirrte Besucher des Hauses ab und zu im Garten, während sie nach jemand Ausschau halten, der nicht antwortet.

Auch der vorherige Betreuer der Rasenfläche, Mitbewohner und Traktorlenker freut sich über sein tägliches Erscheinen. Gerechterweise wurden ihm alsbald andere Tätigkeiten anvertraut.

All das interessiert Alfs Computergehirn wenig. Er macht sein Ding als Rasenmäher und darin ist er unbestritten der Sieger.

Steffi Diefenthal



40 SCHWEDENRÄTSEL

Großmutter	wohlhabender Mensch	Abk.: Anzeige	Brettspiel	Abk.: Milliliter	Sucht; Besessenheit	Wildwestfilm	Wasservogel	Ältestenrat	Zeichen für Californium	Signal der Sirene	lauter Anruf
			neu herrichten; renovieren			14	Halstuch				
von Wasser umgebenes Land	15				gesetzlich	hoher Schuh					Lebewesen, Geschöpf
Abk.: Leitzahl			Irrgang	Verzeichnis			Horn-, Huplaut		Scherz, Spaß		
starke Zuneigung		mit Bäumen eingefasste Straße				Ausbuchtung Wölbung	12. US-Präsident (Zachary) † 1850		2		
				Nieder-schlag	Verlobte	6		hetzen, verfolgen		barmherzig	
Woll-, Garnkugel		Offerte	Zierwiese		10		Landwirt	8	ind. philos. System		
					Außerirdischer (engl.)	namhaft, berühmt					
Abk.: angeblich			Teil eines Schreibgerätes	Söller	1			Bücherfreund		Ausruf des Schmerzes	
Abk.: Europ. Gemeinschaft			Nagelpflege-utensil			Segel am hinteren Schiffsmast	Körperorgan				
				römischer Grenz-wall	Kehrgerät					dt. Sprachforscher (Konrad) † 1911	männlicher Elternteil
ugs.: einen Film machen	Singvogel		Hauptstadt von Frankreich	ungezwungen, lässig			Gesträuch	Abk.: Diverses			
ripsartiger Textilstoff	3					in Ackerland umwandeln	Weißwal				5
				Untier	Bartschur			Geschicklichkeitsspiel		rein, nach Abzug	
indische Langhalslaute		Reptil der Vorzeit	Baustoff				Bruchstück aus Glas	nicht diese			
ägyptischer Gott				11	„Mutter der Armen“ † 1997	mehrmastiges Segelschiff					
span. Mehrzahlartikel			Abscheu empfinden	kleines Gewässer				4	afroamerik. Musikstil	deutsches Mittelgebirge	Drall des Balles
streng, genau	spanisch: Stier		Mahlzeit			Schlag	Zierkante				12
			9		zu Ende	unverletzt			landwirtschaftl. Betrieb		
Abk.: Oberinspektor			Zeichen für Barium	nordischer Meeresriesen		16	unbekanntes Flugobjekt (Abk.)			Abk.: Niederfrequenz	
Weinstockschädling	13					eine der Gezeiten			Abzählreim: ... mene muh		
Stadt in Algerien				ein Medikament		7	mild, zart				

Die Buchstaben von 1 bis 16 ergeben den Namen eines Welttags von der UNESCO im September.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

Wie es früher im Herbst Zuhause zugging

Wie stolz waren die Menschen damals, wenn sie die Erträge von Garten und Feld im Keller untergebracht hatten! Es gab keine Konserven zu kaufen und keinen Supermarkt. Beinahe alles, was Garten und Feld wachsen ließen, wurde eingemacht.



Einmachen war eine Konservierungsmethode, die den Inhalt über Jahre haltbar machte. Auch brauchte man nach dem Einkochen keine Energie für die Lagerung. Wenn die vielen gefüllten Einmachgläser in Keller aufgereiht standen, bedeutete das auch Sicherheit: Der Winter konnte kommen, niemand brauchte die nächste Zeit zu hungern.

Es gab auch Gläser, die mit Zellophanpapier zugebunden wurden. Diese Methode wurde hauptsächlich beim Einkochen von Marmelade und Essiggürkchen mit Silberzwiebeln angewandt. Hierbei wurde auf den kochendheißen Inhalt ein in Alkohol getränktes rundes Zellophanpapier, auf das vorher Salicylsäure gestreut wurde, aufgelegt. Das sollte und hat auch meistens die Schimmelbildung verhindert. Faszinierend waren die Oberflächen dieser Gläser, wenn das nass aufgelegte Zellophanpapier nach dem Trocknen stramm und glänzend wie bei einer Trommel dem Glas als Deckel diente.

Sehr gut vorgesorgt hatte, wer auch noch die „Schnippelbohnen“ und den feingeschabten Weißkohl in größeren Steingutbehältern eingestampft hatte. Jetzt fehlten nur noch die Kartoffeln: festkochende und mehlig kochende wurden getrennt aufbewahrt, eventuell auch noch lagerfähige Äpfel und Birnen, und Möhren kamen in eine Sandkiste. All diese Vorratsmöglichkeiten waren nur solange gut, solange die Keller kühl waren und ohne Heizung.

Damals gehörte zu einer guten Winterversorgung auch die Einkellerung von Kohlen und Briketts. Die Häuser hatten ebenerdige Kellerfenster oder ein Kellerloch. Das war nötig, damit der Kohlenhändler das Brennmaterial direkt von der Straße in den Keller befördern konnte. Ansonsten hätte das schwere Brennmaterial sackweise durch den Hausflur die Kellertreppe hinunter in die Keller getragen werden müssen. Das war eine schwere Arbeit.

Nach der Lieferung des Kohlenhändlers begann für die Verbraucher das Aufsetzen, das Kramen der Briketts. Diese mussten wegen Platzersparnis wie Wände an den vorhandenen Wänden platziert werden. Auch die Kinder wurden eingespannt. Da die Briketts alle gleich waren in Länge, Breite und Stärke konnte man stabile Brikettwände mit wunderschönen Mustern bauen. Heute erinnere ich mich noch, wie begeistert ich war, wenn der Kohlenhändler endlich geliefert hatte. Das Musterbauen machte das Brikettkramen nicht so langweilig.

Wer so vorgesorgt hatte, konnte mit Recht stolz sein und brauchte keine Angst vor Hunger und Kälte zu haben.

Diese Vorratshaltung begann schon mit der Planung der Aussaat. Viele Städter hatten Gärten außerhalb der Stadt. Jeder tauschte untereinander: Hatte der eine viele Kartoffeln geerntet, die er nicht alle brauchte, tauschte er diese gegen Gemüse oder anderes ein.

Die Vorratshaltung war ein unbedingtes Muss über viele Generationen hinweg. Im Laufe der Zeit entstanden aber auch die Vorgänger der Tante-Emma-Läden. Die Bauern verkauften ihre Erzeugnisse an einen Händler, der sie dann in einem Geschäft oder auf dem wöchentlichen Markt anbot. Die Menschen konnten sich, wenn sie über das nötige Geld verfügten, dadurch auch ohne große Vorratshaltung versorgen. Diese Form entwickelte sich über viele, viele Jahre zu dem umfassenden Lebensmittelhandelssystem, wie wir es heute kennen.

Im Lauf der Zeit ist für die Verbraucherinnen und Verbraucher vieles einfacher geworden. Aber ob diese Entwicklung auf Kosten des hohen Energieverbrauchs in Zukunft noch zu vertreten sein wird, bedarf einer gründlichen Prüfung.

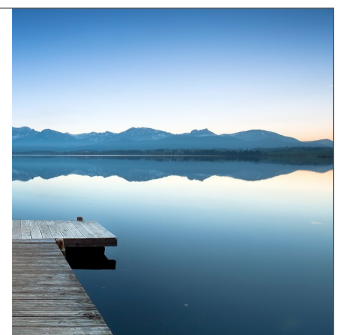
Wilma Henschel



Bestattungen, Bestattungsvorsorge,
Begleitung in der Trauer über die Beisetzung hinaus, Auflösung des digitalen Erbes

Beerdigungsinstitut Krüttgen GmbH, Steinstraße 57a, 52080 Aachen
0241 - 55 11 35

www.bestattungen-kruttgen.de, info@bestattungen-kruttgen.de



Die Frage nach den Würselener Wasserfällen

Wie war das? Würselener Wasserfälle? In Würselen, dieser klitzekleinen Stadt ganz im Westen Deutschlands, fünf Kilometer nördlich von Aachen gelegen, sollte es Wasserfälle geben?

„Kennen Sie die Würselener Wasserfälle?“, fragte sich der ortsunkundige Mensch durch die Stadt und den Kreis Aachen und niemand konnte ihm eine zufriedenstellende Antwort geben. Weder Ärzte, noch Beamte, noch Lehrer, nicht einmal die Deutschlehrer, geschweige denn die Erdkundelehrer wussten Bescheid.

Ja, was sind schon die Würselener Wasserfälle, wo es doch die Niagarafälle in den Vereinigten Staaten von Amerika gibt. Das ist etwas, das kann man sehen und mancher Weltenbummler hatte sie selbst schon erlebt und auf Fotos festgehalten. Andere kannten die Niagarafälle, wenn schon nicht aus eigener Erfahrung, so doch wenigstens aus dem Fernseher. Weniger Weitgereiste wussten von den Rheinfällen zu Schaffhausen zu berichten.

Aber in Würselen nach Wasserfällen suchen? Sicher, es gibt einen Fluss in Würselen, der „Wurm“ genannt wird, aber es ist daran keine Stelle bekannt, von der man wirklich hätte von Wasserfällen sprechen können. Weder das Gartenbauamt, noch der Bürgermeister der Stadt Würselen hatten je von den



„Würselener Wasserfälle? Nein, nie gehört!“

Würselener Wasserfällen gehört, geschweige denn sie je gesehen.

Aber die Frage war nun einmal gestellt: „Kennen Sie die Würselener Wasserfälle?“ Die Frage ging durch die Stadt, klopfte an jede Türe und verlangte nach Antwort. „Was? Würselener Wasserfälle? Nie gehört! Sie müssen sich irren! Es gibt hier Bäche und Tümpel und einen kleinen Fluss, Wurm genannt, der sich wie eine Schlange durch das Tal schlängelt. Aber Würselener Wasserfälle sind mir nicht bekannt!“ Die Frage lief, nein, sie rannte durch die ganze Stadt. Aber überall nur ahnungsloses Schulterzucken, bis, ja bis die Frage den Ortsteil Scherberg der Stadt Würselen erreichte, genauer gesagt die Barbarastraße. Dort wohnte die kleine Sema, was ein weiblicher, türkischer Vorname ist und auf Deutsch „Himmel“ oder „Himmelsgewölbe“ bedeutet. Da sie wie alle Menschen auf der Erde schwarze Pupillen besaß, hieß sie mit Familiennamen Karagöz, wobei kara auf Deutsch „schwarz“ und göz „Auge“ heißt, also „Schwarzauge“.

Und die Frage „Kennst Du die Würselener Wasserfälle?“ wurde auch der kleinen Sema, einem gerade zehnjährigen Mäd-

chen, das die vierte Klasse der Grundschule in Scherberg besuchte und das danach unbedingt weiter auf das Gymnasium gehen wollte, gestellt. Sie war ein sehr kluges, neugieriges und aufgewecktes Mädchen. „Kennst Du die Würselener Wasserfälle?“

Und die kleine Sema dachte nach und sie dachte an Worte, die wie das Wort „Wort“ mit dem Buchstaben „W“ beginnen. Und sie dachte an Würselen, an Wasser, an Wolle, an Wahrheit, an Wärme, an Wohlbefinden, an Wirklichkeit, an Weisheit und auch an Würzburg, einer anderen Stadt in Deutschland.

Dann tippte sich die kleine Sema mit der linken Hand an die Stirn und rief: „Na klar! Ich kenne die Würselener Wasserfälle! Der erste Fall fragt: ‚Wer oder was?‘ Der zweite Fall fragt: ‚Wessen?‘ Der dritte Fall fragt: ‚Wem?‘ Und der vierte Fall fragt: ‚Wen oder was?‘ Das sind die Würselener Wasserfälle!“

„Na ja“, sagte sie. „Man kann sie auch Würzburger Wasserfälle oder Wolfsburger Wasserfälle oder Weinheimer Wasserfälle oder Wuppertaler Wasserfälle nennen. Es kommt in diesem Fall nur auf den Anfangsbuchstaben ‚W‘ an, womit die Fragen nach den Fällen gestellt werden!“

So kam die Frage nach den Würselener Wasserfällen doch noch zu einer, na ja, zufriedenstellenden Antwort. Und wer vermöchte danach noch behaupten, dass Wasser nicht zu reden weiß?

Andreas Muschik



Vor- & Nachteile der modernen Medizin

Kürzlich unterhielt ich mich mit einem Freund, der wie ich durch eine Operation vom Grauen Star befreit wurde. Wir waren uns einig, dass die moderne Medizin ein Fortschritt für die heutige und zukünftige Menschheit sei. Dabei verstand er genau so wenig wie ich, dass viele Menschen in Deutschland nicht zu einer Organspende bereit sind oder sich einfach nicht mit dem Thema auseinandersetzen. Auf meine Frage, wie er sich jetzt mit „neuen Augen“ fühle, meinte er, dass alles seine Vor- und Nachteile hätte.

Erstaunt verwies ich auf die unschätzbaren neuen Möglichkeiten, die die wiederhergestellte volle Sehkraft böte. So hätte ich nach der Operation gedacht, dass wir einen neuen Fern-



sehapparat hätten, so klar waren Farben und Konturen. Auch konnte ich jetzt aus der Entfernung jede einzelne Kirsche an unserem Kirschbaum sehen sowie die herrliche Blütenpracht in unseren Gärten der Kleingartenanlage neu bewundern - im Gegensatz zu den öden Schotterflächen vor vielen Häusern, deren Anblick mir schon mit den „alten Augen“ missfallen hatte.

Darauf erwiderte er schmunzelnd: „Nach der Operation habe ich im Spiegel erstmal gesehen wie viele Falten und Runzeln ich inzwischen habe“, und fügte etwas ungalant hinzu, „und auch die bei meiner Frau. Mädchen und Frauen, die ich früher eher schön fand, sind es heute meistens nicht mehr: Denn ich sehe sie jetzt mit anderen, besseren Augen.“

Christian Graff



Streitpunkt Elektroroller

Als Elektro-Tretroller werden Roller bezeichnet, die von einem Elektromotor angetrieben werden, aber auch durch Treten fortbewegt werden können. Andere Namen sind Elektroroller, Elektro-Scooter oder E-Scooter, weswegen eine Verwechslungsgefahr mit Elektromotorrollern (Motorrollern mit Elektroantrieb) besteht. Elektroroller sind für die Nutzung auf kurze Entfernungen konzipiert, beispielsweise um von der nächsten Haltestelle des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) nach Hause zu gelangen oder vom Pkw-Parkplatz in die Einkaufszone. In diesem Zusammenhang wird oft von der „letzten Meile“ gesprochen. Viele Städte haben bisher die Einführung von E-Roller-Mietangeboten (E-Scooter-Sharing) positiv gesehen und erhoffen sich durch deren Nutzung eine Verringerung des Auto-Verkehrs und damit eine Entlastung der angespannten Verkehrssituation und der Parkplatznot.

In Deutschland sind die Elektroroller im öffentlichen Straßenverkehr seit dem 15. Juni 2019 erlaubt. Zulassungsfähig sind Elektroroller bis maximal 20 km/h, für das Fahren ist keine Prüfung, aber ein Mindestalter von 14 Jahren erforderlich. Die Elektrokleinstfahrzeuge-Verordnung verlangt darüber hinaus zum Betrieb auf öffentlichen Straßen eine Lenk- oder Haltestange und zwei voneinander unabhängige Bremsen am Fahrzeug, eine Versicherungsplakette und eine Betriebserlaubnis. Elektroroller müssen Radfahrstreifen oder Radwege benutzen, sie dürfen die Fahrbahn nur benutzen, falls diese fehlen.

Bisher gibt es in Aachen nur wenige Elektroroller in Privatbesitz, aber voraussichtlich ab Ende September wird auch hier ein Anbieter Miet-Elektroroller aufstellen und den damit ohnehin beschränkten Raum für Fußgänger weiter einschränken. Hinzu kommt, dass in Aachen schon seit langer



Zeit zu wenige sichere Radwege existieren. Zur Zeit versucht die Initiative Radentscheid Aachen mit einer Unterschriftensammlung daran etwas zu ändern.

Ein Sonntagsspaziergang z.B. auf dem Vennbahnweg entpuppt sich auch ohne Elektroroller bisweilen als chaotisch. Verkehrsteilnehmer mit sehr un-

terschiedlichen Geschwindigkeiten, Radfahrer, Rollschuhfahrer, Skater, Spaziergänger und Hunde konkurrieren um denselben Platz und müssen miteinander auskommen. Wenn durch die Umstellung auf kostengünstige Busse, wie es in anderen Städten umsetzbar ist, viele Autos zu Hause stehen blieben, wäre in der Stadt ausreichend Platz für alle anderen Verkehrsteilnehmer vorhanden und auch der Abgasausstoß würden spürbar verringert.

Umweltfreundlich sind Elektroroller entgegen ihrem Image nur, wenn sie tatsächlich Autofahrten ersetzen. Die Herstellung der Akkus ist wie bei E-Bikes oder Elektroautos sehr energieintensiv und die Gewinnung der hierfür benötigten Rohstoffe in der Regel sehr umweltbelastend. Werden Miet-Elektroroller vor allem von Touristen in den Innenstädten genutzt, so dienen sie in erster Linie der Bequemlichkeit und ersetzen Fußwege oder Wege mit dem ÖPNV. Hinzu kommt, dass Elektroroller als „Lifestyle“-Produkt vermarktet werden und ihre Nutzer gern diesem „Image erliegen“ und sich nicht an die Nutzungsregeln halten, beispielsweise indem sie Gehwege, Parkanlagen oder Fußgängerzonen befahren oder eine zweite Person mitnehmen.

Fazit: Insgesamt darf man skeptisch sein, ob Elektroroller wirklich der Verbesserung des Weltklimas dienen und nicht eher das „Verkehrsklima“ in den Innenstädten unnötig „anheizen“.

Quelle: wikipedia

Wilma Henschkes



So sieht Freundschaft aus

Mehrere ehemalige Klassenkameraden der Volksschulen Friedensstraße und Passstraße, im gestandenen Alter von 79 bis 82 Jahren, wollten ihrem alten Schulfreund eine besondere Freude bereiten. Seit dem letzten großen Klassentreffen Ende 2015, das vom Mitschüler Manfred Noteborn angeregt und mitorganisiert wurde, treffen sich etliche einmal im Monat zu einem zweistündigen Frühschoppen in einer Gaststätte.

Leider sind von den dreiundzwanzig Teilnehmern des ersten Treffens nicht mehr alle dabei, sei es durch Krankheit oder Tod bedingt. Gesundheitlich stark eingeschränkt ist bedauerlicherweise auch Manfred Noteborn, der schon seit Monaten sein Domizil im Heim hat, einzelne ehemalige Kumpane besuchen ihn ab und zu. Sein Wunsch sickerte durch,



wieder einmal am monatlichen Treffen teilnehmen zu können.

So kam es, dass im vergangenen Juli neun alte Schulfreunde ihren Frühschoppen ins Klosterstift Radermecher, Hasselholzer Weg 51 in Aachen verlegten. Dort fühlt Manfred Noteborn sich gut aufgehoben, was auch seine Frau Claire bestätigt. Christian Lehrheuer, Josef Eßer, Alo Behlau, Manfred Hohenschuh, Günter Kuckelmann, Hubert Weidenbach, Jo-

sef Havenith, Manfred Wolters und Heinrich Kluck genossen die tolle Atmosphäre in der Außenanlage des Klosterstifts, tauschten lebhaft Erinnerungen und Neuigkeiten aus und erlebten einen gut aussehenden, braun gebrannten, hellwachen Manfred, dem man die Freude über die Erfüllung seines Wunsches anmerkte. Nach einem gemeinsamen leckeren Mittagsmenü in der Cafeteria des Hauses verabschiedeten sich seine Schulkameraden und versprachen, dass dies nicht der letzte gemeinsame Frühschoppen gewesen sein soll.

Das Klosterstift Radermecher wurde am 1. Juni 2008 eröffnet und liegt mitten im Grünen, in direkter Nachbarschaft zum Kloster der Elisabethinnen. Mit den Buslinien 4 und 24, Haltestelle Preusweg, ist es gut zu erreichen.

Text & Fotos:
Christine Kluck



Hauptsache gesund

Wir Seniorinnen und Senioren haben über Jahre so vielerlei Medikamente kennengelernt und so viele Beipackzettel studiert, dass ein Medizinstudium für uns fast nicht nötig wäre. Denn alle Wünsche werden klein gegen den, gesund zu sein.

*Doch das ist leider Illusion,
denn Keime, Viren warten schon.
Heimtückisch tun sie uns attackieren,
uns uns're Gesundheit ruinieren.*

*Vorsorglichnehm' ich täglich drum
Eisenpräparat und Magnesium.
Das ist gut für Muskeln, Blut,
tut auch im Allgemeinen gut.*

*Hab' ich Schmerz' im Nacken, Rücken,
kann vor Qual mich kaum noch bücken,
hab' ich dickgeschwoll'ne Zeh'n,
reib' ich ein mit „Voltaren“.
Bei kleinen Wunden und
schmerzlichen Schrunden
lindert „Bepanthen“ in wenigen Stunden.*

*Rumort's in meinem Bauch herum,
schluck' ich sogleich „Imodium“.
Falls das nicht hilft,
nehm' ich spontan „Buscopan“.*

*Doch hast du Durchfall, Diarrhö,
tut untenrum dir alles weh,
nimm forte-Kapseln „Perenterol“
und bald fühlst du dich wieder wohl.*

*Sollten's Viren und Bakterien mal riskieren,
mich hinterhältig feig' zu attackieren,
dann nehm' ich gleich, jawohl,
„Paracetamol“
und hau's den Viren um die Ohren,
dann haben sie ratzfatzen verloren.*

*Hab' ich Brechreiz, hab' ich Magen,
kann ich's Essen nicht vertragen,
nehm' ich „Iberogast“, pflanzlich,
gut verträglich,
20 Tropfen dreimal täglich.
Hör'n die Problem' trotzdem nicht auf,
werf' ich noch 'ne „Vomex“ drauf.*

*Weil all das an den Nerven zerrt,
schluck' ich „Baldrian Dispert“.
Es hilft auch schnell, wenn man's denn hat,
„Nervosan“ als Granulat.*

*Erkältung kommt bei mir nicht weit,
denn ich hab' „Wick MediNait“.
Nur selten hab' ich wirklich Schmerzen,
dank „Doppelherz“, der Kraft
der zwei Herzen.*



*Wenn ich abends Bierchen trink',
schlaf' ich nachts durch dank „Granu Fink“.
Auch vorsorglich nehm' ich zumeist
„Klosterfrau Melisengeist“.
Am besten auf 'nem Stückchen Zucker,
wie's früher machte meine Mutter.*

*Verstopfung ist 'ne üble Sache.
Doch weiß ich gleich, was ich da mache:
„Laxoberal“ steht griffbereit im Schrank.
Ich bin ja clever, Gott sei Dank!*

*Will Fieber sich einschleichen,
fühl' ich mich mal nicht wohl,
haben Bakterien keine Chance,
schluck' ich gleich „Paracetamol“.
Bei Jucken im Rücken, an Bein und Arm,
hab' ich Cremes von „Ratiopharm“.*

*Auch Hygiene ist mir wichtig,
wasch' meine Hände stündlich gründlich,
besonders wenn vom Einkauf ich
komm heim.
Da schleppt man tausende Bakterien
mit rein.*

*Für Pickel, Pusteln und Ekzeme
hab' ich 'ne wunderbare Creme.
Der Hautarzt hat sie mir verschrieben.
Beim ersten Mucks wird eingerieben.*

*Falls Nase verstopft und Bronchien plagen,
hilft „Gelomyrtol forte“ in wenigen Tagen.
Im Handumdrehen eins, zwei, drei,
sind Atemwege wieder frei.*

*Macht mein Blutdruck mal Probleme,
weiß ich gleich, was ich da nehme:
„Concor 5“ und „Ramipril“.
Aber Vorsicht, nicht zuviel!
„Ebrantil“ und „Valsartan“
helfen notfalls ganz spontan.*

*Ihr müsst nicht meinen, ich sei krank,
nur klug und umsichtig, Gott sei Dank!
Ständige Vorsorge ist ein Muss.
Lass mich durchchecken von Kopf bis Fuß.*

*Hol' mir stets 'ne zweite Meinung, ihr Leute.
So bin ich auf der sich'ren Seite.
Wer vorsichtig handelt, handelt klug.
Dummköpfe haben wir genug!*

*Übrigens, das solltet ihr wissen:
Mein erstaunlich großes Wissen
hab' ich aus der Umschau.
Dum weiß ich Vieles ganz genau.
Die wird intensiv studiert.
So bin ich bestens informiert.*

*Bei all dem Wirrwarr ist es wichtig,
dass man im Kopf tickt noch richtig.
Denn kommt man nicht mehr klar
mit all den Pillen,
wird's zappenduster, oje,
um Gottes Willen!
Dum schluck' ich täglich
Ginkgo-Spezialextrakt.
Der darf sich glücklich schätzen,
wer solch' Tabletten hat!*

*Fängt schließlich an die Urlaubszeit,
ist der Wahnsinn nicht mehr weit.
An Pillen wird jetzt eingepackt,
was man noch an Vorrat hat.
Alles in 'ne Tupperdose:
Blisterstreifen oder lose.
So hab' ich alles stets dabei
und fühl' mich sicher, lässig, frei.*

*Über törichte Leut' kann ich nur lachen,
die sich übertrieb'ne Sorgen um
ihre Gesundheit machen.
Wenn ich so manche Typen seh',
die jammern übers tausendste Wehweh.
Furchtbar, so ein Jammerhaufen!
Für jeden Klacks zum Doktor laufen.
Die vor Angst, sie müssten sterben,
sich den ganzen Tag verderben.*

*Da bin ich doch aus and'rem Holz
und darauf bin ich mächtig stolz!
Ich jamm're nicht dauernd o weh,
werf' mir 'ne passende Pille ein
und gleich ist alles o.k.*

*So rat ich allen Freunden und Bekannten:
Macht nicht aus jedem Floh 'nen Elefanten!
Wenn's euch auch hier und da mal zwick,
macht euch nicht sofort verrückt.
Beruhigt euch und hört auf mich:
Bleibt locker und gelassen,
bleibt einfach so wie ich!*

Wolfgang Wals



Ich will abnehmen!

Allein der Vorsatz ist Gold wert! Zuerst sollte man selbst versuchen, seine Willenskraft auf die Probe zu stellen. Erst wenn mehrere Versuche gescheitert sind oder das Übergewicht bereits zu groß ist, ist die Unterstützung in der Gruppe anstrengenswert. Es gibt genügend seriöse Möglichkeiten, die auch teilweise zu einem schnellen Erfolg führen. Nur sollte man immer vor Augen haben: Liegt eine erbliche Belastung vor, wird man meist lebenslang einen „Aktionsplan Abnehmen“ mit sich führen müssen.

Viele Abnehmgruppen helfen einem beim kurzfristigen Abnehmen, aber wie man die nächsten Jahrzehnte „leben muss“, hat man meist nicht erlernt.

Nur wer seinen Lebensplan auch umstellt, wird sein Wunschgewicht halten können!

Wichtig ist auch zu wissen, dass eine Lebensumstellung meist erst nach einem halben Jahr zur Gewohnheit wird. So lange muss man also sein zukünftiges Leben „trainieren“!

Die meisten Abnehmgruppen sehen zu sehr die Ernährung, die Kalorien im Vordergrund. Der Einbau von mindestens dreimal pro Woche einer Stunde Mehrbewegung wird häufig nur vermittelt, aber nicht zur Grundlage gemacht. Die Muskeln, unser Kalorien-Verbrennungsmotor, werden zu wenig gefördert. Die Erfolgsbilanz von Abspeckkursen ist erschreckend. Noch immer nehmen mehr als 90 % anschließend wieder zu!



Es wird zu häufig vergessen, dass beim Dicksein das optische Problem weniger wichtig sein muss als das Gesundheitsrisiko.

Schon bei einem Body-Maß-Index von mehr als 30 sprechen Mediziner von Adipositas (Fettleibigkeit), einer meist chronischen Stoffwechselerkrankung.

Dass Übergewichtige, die regelmäßig Sport betreiben, nachweislich die gleiche Lebenserwartung haben können wie Normalgewichtige, spricht erst recht dafür, neben der bewussten Kalorienzufuhr die Bewegung und den Muskelaufbau bis ins hohe Alter in seinem Lebensplan zu berücksichtigen.

Ein Gewinn an Lebensqualität wird einen dann immer begleiten!

Hartmut Kleis
Apotheker



Schutzimpfung gegen Gürtelrose

Die Impfung gegen Herpes zoster (Gürtelrose) ist seit Mai 2019 für alle Personen ab einem Alter von 60 Jahren sowie für Personen mit einer erhöhten gesundheitlichen Gefährdung ab einem Alter von 50 Jahren Pflichtleistung aller gesetzlichen Krankenkassen.



Gürtelrose wird wie Windpocken durch Varizella-Zoster-Viren verursacht. Die meisten Erwachsenen ab einem Alter von 50 Jahren haben in ihrem Leben die Windpocken gehabt. Dabei nisten sich Viren im Körper in den Nervenzellen ein. Wenn das Immunsystem – beispielsweise im Alter – schwächer wird, können die Viren wieder aktiv werden und einen schmerzhaften Ausschlag, die Gürtelrose, hervorrufen. Nach Untersuchungen des Robert Koch-Instituts erkranken in Deutschland jährlich deutlich mehr als 300.000 Personen daran. Etwa fünf Pro-

zent von ihnen entwickeln als Komplikation die postherpetische Neuralgie – das sind Nervenschmerzen, die Wochen bis Monate nach Abheilen des Hautausschlags bestehen bleiben können.

Personen, die aufgrund einer Grunderkrankung eine erhöhte gesundheitliche Gefährdung haben, sollten sich entsprechend bereits ab einem Alter von 50 Jahren impfen lassen. Zu diesen Grunderkrankungen gehören beispielsweise: angeborene bzw. erworbene Immundefizienz bzw. Immunsuppression, HIV-Infektion, rheumatoide Arthritis, systemischer Lupus erythematosus (SLE), chronisch entzündliche Darmerkrankungen, chronisch obstruktive Lungenerkrankung oder Asthma bronchiale, chronische Niereninsuffizienz, Diabetes mellitus.

Der Totimpfstoff gegen Gürtelrose wird zweimal im Abstand von mindestens 2 und maximal 6 Monaten geimpft.

Darmkrebs-Früherkennung



Seit Juli haben alle gesetzlich krankenversicherten Männer und Frauen, die im vorherigen Quartal, also im 2. Quartal 2019, das 50., 55., 60. oder 65. Lebensjahr erreicht haben, von ihren Krankenkassen eine schriftliche Einladung zur Darmkrebs-Früherkennung erhalten. Die Schreiben erfolgen zukünftig quartalsweise und beziehen immer die Versicherten ein, die im vorherigen Quartal eine Altersgrenze erreichen. Ziel ist, viele Menschen über die Möglichkeiten der Darmkrebs-Früherkennung zu informieren.

Neue Ideen

Bei Gesellschaftsspielen entstehen unwillkürlich Bilder im Kopf: Brettspiele, da geht es darum, als Erster seine Steine ins Ziel zu ziehen. Alternativ schlägt man Figuren, beweist sein Wissen oder rafft das größte Vermögen zusammen. Bei Kartenspielen sammelt man Stiche, indem die wertvollste Karte gespielt wird. Oder man

legt die Karten nach festen Regeln aus. Aktuelle Spiele durchbrechen diese traditionellen Muster. Da versucht man im Team einen Kriminalfall zu lösen. Gemeinsam retten sich die Spieler von einer abstürzenden Forschungsstation. Statt in Konkurrenz beantwortet man gemeinsam knifflige Quizfragen. Wagen Sie es, neue Spielfelder zu betreten.

Berthold Heß



Sherlock – Letzter Aufruf

Ein Passagier bricht im Flugzeug tot zusammen. Mord, Unfall oder Krankheit? Wir werden das als Team gemeinsam herausfinden. Aus 32 Informationskarten müssen wir die Wahrheit ermitteln. Aber welche trägt zur Lösung bei und welche ist irrelevant? Das stellt sich erst im Laufe der Untersuchung heraus. Jeder hat drei Karten auf der Hand. Legt er eine offen aus, kennen alle Spieler diese Information. Von den übrigen Karten kennen sie nur Stichworte. Statt eine Karte auszulegen kann man sie auch verdeckt abwerfen. Die Informationen sollte man sich aber gut merken, denn sie können sich später als entscheidend herausstellen. Laufend besprechen die Spieler den Fall und berücksichtigen die Informationen der neu gezogenen Karten. Sind alle Karten ausgelegt oder abgeworfen, sollte der Fall gelöst sein. Nun werden zehn Fragen gestellt. Jede richtige Antwort bringt Punkte. Jede ausliegende Karte, die für die Lösung unwichtig war, bringt Minus. Die Ermittlungen im Team sind absolut faszinierend. Zu den „Sherlock-Spielen“ gibt es bislang drei ungeheuer spannende Fälle.



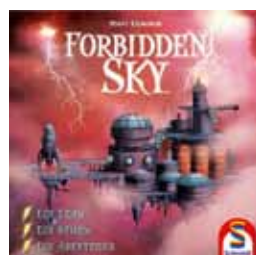
Sherlock - Letzter Aufruf

von J. Izquierdo und M. Lucas, 1-8 Pers., ab 8 J., ca. 60 Min., ABACUS Spiele, **ca. 7 €**



Forbidden Sky

Schwer angeschlagen schwebt die Forschungsstation in der Atmosphäre. Ein heftiger Sturm tobt, Blitze schlagen auf der Station ein. Die Mannschaft kann sich nur retten, wenn sie sich zur letzten Rakete durchschlägt und diese startklar macht. Sie suchen die Bauteile, Kondensatoren, Blitzableiter und Kabel auf der Station zusammen. Gelingt es ihnen, alles richtig anzuschließen und die Rakete zu erreichen, sind sie gerettet. Gemeinsam legt man mit Plättchen den Plan der Station aus. Dabei muss man sich gut absprechen und laufend unterstützen, denn die Gefahren werden immer größer. Blitze gefährden alle, die mit der Einschlagstelle verbunden sind. Der stärker werdende Sturm kann die Forscher von der Station fegen. Die Spieler kämpfen gegen die Zeit, um die Rakete startklar zu bekommen, bevor das Unwetter zu stark wird. Das ist recht glücksabhängig und erzeugt richtig Stress. Die Platzierung der Bauteile will gut überlegt sein, denn nur wenn alle Teile richtig verkabelt sind, erwacht die Rakete mit Geräusch- und Lichteffekten zum Leben. Das fantastisch gestaltete Spielmaterial rundet das spannende Spiel perfekt ab.



Forbidden Sky

von Matt Leacock, 2-5 Pers., ab 10 J., ca. 60 Min., Schmidt Spiele, **ca. 32 €**



Quiztopia

Ob im Fernsehen oder am heimischen Spieltisch, Quizspiele haben eine ganz seltsame Eigenheit. Schaut man zu, wie ein anderer gefragt wird, weiß man selber oft die Antwort. Ist man aber selber gefragt, dann scheint das eigene Wissen wie weggeblasen zu sein. „Quiztopia“ macht sich diesen Umstand zunutze und lässt die Spieler als Team antreten. Über 2.100 Fragen aus zwölf Themengebieten gibt es. Für einen Durchgang stehen dem Team nur 24 Fragen zur Verfügung. Je nach Schwierigkeitsgrad muss eine bestimmte Zahl davon richtig beantwortet werden. Falsche Antworten werfen das Team zurück. Aber es ist nicht so, dass nun einfach alle Spieler diskutieren, was denn wohl erfragt ist. Gefragt ist nur einer. Aber die anderen können indirekt Hilfestellung geben durch ein einzelnes Wort, Pantomime oder Geräusche. Die Zahl an Hilfen ist begrenzt und kann durch richtige Antworten erhöht werden. Auch direkte Antworten sind unter Umständen erlaubt. „Quiztopia“ bietet so einen neuen, frischen Ansatz für Quizspiele. Uns haben die indirekten Hilfen allerdings weniger geholfen.



Quiztopia

von Maria und Marc-Uwe Kling, 2-6 Pers., ab 16 J., ca. 45 Min., Kosmos Spiele, **ca. 35 €**

Kopf & Zahl 15

Der kürzeste IQ-Test:

1. Der Ball kostet **5 Cent** (nicht 10 Cent)
2. 100 Maschinen brauchen für 100 Geräte **5 Minuten** (nicht 100 Minuten)
3. **16 Tagen** bedecken die Seerosenblätter den halben See (nicht 8 Tage)

Zahlendreieck

/2/, 9, 15, /10/, 8, 11, /7/, 13, 14 und dann wieder die /2/

Durchgeschüttelte Wörter

1. Neunauge
2. Lichtung
3. Gesindel
4. Pinscher
5. Kardinal
6. Perlhuhn
7. Anakonda
8. Register

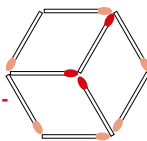
Wörter suchen hinter:

Nachbar, ...dienst, ...falter, ...flug, ...frost, ...geschirr, ...gespenst, ...hemd
Schaumstoff, ...bad, ...gebäck, ...gummi, ...wein, ...stoff, ...festiger, ...krone
Türknauf, ...drücker, ...schloss, ...pfosten, ...schwelle, ...steher, ...öffner

4	9	2
3	5	7
8	1	6

Rechen-
spiel

Streich-
hölzer



Felder erkennen

5	3	4	6	9	1	2	8	7
4	9	8	3	5	7	6	1	2
9	1	7	2	8	3	5	4	6
7	5	6	1	2	8	9	3	4
2	6	1	9	3	4	7	5	8
8	4	3	5	7	6	1	2	9
3	7	5	4	6	2	8	9	1
6	2	9	8	1	5	4	7	3
1	8	2	7	4	9	3	6	5

Brückenrätsel

Stuben	Fliegen	Gewicht
Berg	Ahorn	Blatt
Wild	Leder	Ball
Eigen	Lob	Lieder
Meer	Schaum	Krone
Küchen	Chef	Sache
Achsel	Haar	Spray
Gewürz	Ingwer	Bier
Tabak	Rauch	Abzug
Mandel	Milch	Kanne

Auflösung: Fallschirm

Mathematische Zahlensuche Die Summe der vier Ecken des äußeren Fünferquadrats, die Summe der vier Ecken des inneren Dreierquadrats, die Summe der Mittelsenkrechte ohne die Mitte und die Summe der Mittelwaagerechten ohne die Mitte betragen jeweils 52, das ist auch die Zahl im Zentrum des Quadrats. Die gesuchte Zahl ist **25**.

Sudoku 21

E

7	3	6	1	5	9	4	2	8
4	5	8	6	3	2	9	7	1
9	1	2	7	8	4	5	3	6
5	4	9	8	7	3	1	6	2
8	6	3	9	2	1	7	4	5
1	2	7	4	6	5	8	9	3
3	8	4	5	9	6	2	1	7
2	7	1	3	4	8	6	5	9
6	9	5	2	1	7	3	8	4

7	2	6	4	5	1	9	8	3
1	3	4	6	8	9	7	2	5
5	9	8	7	2	3	6	4	1
4	8	3	9	7	6	5	1	2
9	7	2	5	1	4	8	3	6
6	1	5	8	3	2	4	9	7
2	4	9	3	6	5	1	7	8
8	6	1	2	9	7	3	5	4
3	5	7	1	4	8	2	6	9

7	1	8	9	2	3	4	6	5
9	4	5	8	6	7	1	2	3
3	6	2	5	1	4	9	8	7
1	9	6	3	5	2	7	4	8
2	5	7	1	4	8	6	3	9
8	3	4	7	9	6	2	5	1
5	2	1	6	3	9	8	7	4
4	7	9	2	8	5	3	1	6
6	8	3	4	7	1	5	9	2

M

1	9	5	8	4	7	6	3	2
2	6	3	5	1	9	8	4	7
7	8	4	2	6	3	1	5	9
3	2	6	9	7	8	4	1	5
9	5	7	4	3	1	2	8	6
8	4	1	6	5	2	7	9	3
4	7	8	3	2	5	9	6	1
5	1	9	7	8	6	3	2	4
6	3	2	1	9	4	5	7	8

2	6	3	1	8	5	4	7	9
9	7	1	3	2	4	8	6	5
4	8	5	7	6	9	2	1	3
8	2	7	9	1	6	5	3	4
6	3	4	5	7	2	1	9	8
5	1	9	8	4	3	6	2	7
3	9	6	4	5	1	7	8	2
7	5	2	6	3	8	9	4	1
1	4	8	2	9	7	3	5	6

8	7	2	9	1	4	6	5	3
6	3	5	7	2	8	9	1	4
4	9	1	5	3	6	7	2	8
5	1	9	8	4	3	2	7	6
3	8	7	2	6	9	1	4	5
2	6	4	1	7	5	3	8	9
7	4	6	3	5	1	8	9	2
1	5	8	6	9	2	4	3	7
9	2	3	4	8	7	5	6	1

S

7	6	4	9	3	8	2	5	1
9	8	2	6	1	5	3	4	7
1	5	3	2	4	7	9	8	6
6	4	5	8	9	3	7	1	2
2	3	7	5	6	1	4	9	8
8	1	9	4	7	2	6	3	5
3	7	6	1	8	4	5	2	9
4	2	1	7	5	9	8	6	3
5	9	8	3	2	6	1	7	4

7	2	6	8	9	5	3	4	1
9	4	5	2	3	1	7	8	6
3	1	8	6	7	4	2	9	5
1	9	3	5	8	2	4	6	7
8	6	2	4	1	7	9	5	3
4	5	7	9	6	3	8	1	2
2	7	9	1	5	8	6	3	4
6	3	1	7	4	9	5	2	8
5	8	4	3	2	6	1	7	9

6	2	1	3	9	8	4	5	7
9	5	4	2	6	7	1	8	3
8	7	3	5	4	1	6	9	2
7	4	6	9	8	3	5	2	1
3	8	5	4	1	2	9	7	6
2	1	9	6	7	5	3	4	8
5	3	7	1	2	4	8	6	9
1	9	8	7	5	6	2	3	4
4	6	2	8	3	9	7	1	5

Sudoku 35

E

7	3	1	5	4	8	6	2	9
2	6	5	9	1	7	8	3	4
4	9	8	3	2	6	5	1	7
1	8	2	7	6	9	3	4	5
9	4	3	2	8	5	1	7	6
6	5	7	1	3	4	2	9	8
5	1	6	4	7	2	9	8	3
8	2	4	6	9	3	7	5	1
3	7	9	8	5	1	4	6	2

7	9	1	3	6	2	8	4	5
5	2	8	9	7	4	1	3	6
3	4	6	8	1	5	7	2	9
8	5	3	7	2	6	4	9	1
4	6	9	1	5	3	2	7	8
2	1	7	4	9	8	5	6	3
1	7	4	5	3	9	6	8	2
6	3	5	2	8	7	9	1	4
9	8	2	6	4	1	3	5	7

6	5	1	9	2	4	8	7	3
9	4	7	5	8	3	6	1	2
2	3	8	1	7	6	4	9	5
8	6	4	7	5	9	3	2	1
5	1	9	3	6	2	7	8	4
3	7	2	4	1	8	5	6	9
7	8	3	2	9	5	1	4	6
4	2	6	8	3	1	9	5	7
1	9	5	6	4	7	2	3	8

M

4	7	8	9	5	2	3	6	1
3	1	9	4	7	6	5	2	8
5	6	2	1	8	3	7	4	9
2	8	5	3	1	9	6	7	4
7	3	1	6	4	5	8	9	2
9	4	6	7	2	8	1	5	3
1	5	3	2	6	4	9	8	7
8	2	7	5	9	1	4	3	6
6	9	4	8	3	7	2	1	5

1	4	3	7	2	6	8	5	9
6	7	9	5	3	8	4	1	2
5	8	2	4	9	1	7	3	6
7	1	8	9	6	5	2	4	3
2	9	4	3	8	7	1	6	5
3	5	6	2	1	4	9	8	7
4	3	5	8	7	2	6	9	1
8	2	1	6	5	9	3	7	4
9	6	7	1	4	3	5	2	8

3	9	6	8	4	1	2	7	5
2	1	4	5	6	7	9	3	8
7	8	5	2	3	9	6	1	4
9	3	8	4	1	2	7	5	6
4	6	1	7	5	8	3	2	9
5	2	7	3	9	6	8	4	1
1	7	2	9	8	5	4	6	3
6	4	9	1	7	3	5	8	2
8	5	3	6	2	4	1	9	7

S

1	2	3	9	7	5	8	4	6
9	5	6	4	8	3	1	2	7
7	8	4	6	1	2	5	3	9
4	3	5	7	6	8	2	9	1
6	9	8	2	4	1	3	7	5
2	7	1	3	5	9	4	6	8
5	4	9	1	2	7	6	8	3
8	6	7	5	3	4	9	1	2
3	1	2	8	9	6	7	5	4

3	7	9	6	4	1	5	2	8
5	1	6	2	8	7	3	9	4
2	4	8	9	3	5	1	7	6
7	3	1	8	9	6	4	5	2
4	6	5	7	2	3	8	1	9
8	9	2	1	5	4	7	6	3
1	2	7	3	6	8	9	4	5
6	5	3	4	7	9	2	8	1
9	8	4	5	1	2	6	3	7

6	9	3	4	2	5	1	7	8
1	2	5	6	7	8	9	4	3
7	4	8	9	1	3	5	6	2
5	1	6	2	8	4	3	9	7
4	3	2	7	5	9	6	8	1
8	7	9	1	3	6	4	2	5
3	5	4	8	6	2	7	1	9
9	8	1	3	4	7	2	5	6
2	6	7	5	9	1	8	3	4

„ZU GROSSES AUTO. ZU KLEINE PARKLÜCKE.“

Das Leben passiert. Wir versichern es.

Jetzt bis zum 30. September mit dem
Kfz-Frühentscheidervorteil Ihren Bonus sichern.

Geschäftsstelle **André Lütz**
Severinstr. 115 · 52080 Aachen
Telefon 0241 9519057
a.luetz@gs.provinzial.com

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL



Für eine nachhaltige Zukunft.

Geldanlage eine Generation weiter gedacht.

Mein Leben lang.

Heute schon an Morgen denken - für unsere eigene Zukunft und die nachfolgenden Generationen. Wir unterstützen Sie bei Ihren individuellen Zielen mit unserer genossenschaftlichen Beratung und nachhaltigen Finanzlösungen.

Sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gern.

Aachener Bank



Taxiruf Aachener Autodroschken-Vereinigung w.V.



0241 - 6 66 66
0241 - 3 44 41



KOSTENLOSE HOTLINE AUS DEM DEUTSCHEN FESTNETZ:
0800 241 3444

IHR WUNSCH IST UNSER ZIEL!

KRANKENFAHRTEN
DIALYSEFAHRTEN
NAH- & FERNFAHRTEN
SCHULFAHRTEN
KURIERFAHRTEN
FLUGHAFENTRANSFER

Bendelstraße 28-30 52062 Aachen
www.taxiruf-aav.de



PIEKSAUBER

Glas- & Gebäudereinigung | Haushaltshilfe

*Preiswert, freundlich,
schnell & zuverlässig!*

Glas- & Rahmenreinigung
Treppenhausreinigung
Büroreinigung
Grundreinigung
Baureinigung

*Ihr Ansprechspartner
in Sachen Sauberkeit!*

Gerne unterbreiten wir Ihnen
ein individuelles Angebot.

Tel.: 0177 - 509 26 87

IN AACHEN UND UMGEBUNG